

# MEDECON<sup>RUHR</sup>magazin

Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr



2007 – 2017  
**10 JAHRE MEDECON RUHR**  
Gut gewachsen – weit verzweigt



**PURE/SFB 642**  
Zwölf Jahre Proteinforschung  
Seite 24



**10 Jahre MedEcon**  
Sommertreffen in der ZOOM Erlebnisswelt  
Seite 4



**UK Essen/Innovationsfonds**  
Telemedizin für Hausärzte  
Seite 20



## Medizinische Kongresse in Bochum

Ein Standort für Kongresse, Symposien & Messen

FLEXIBEL. MODERN. EFFIZIENT.



[www.jahrhunderthalle-bochum.de](http://www.jahrhunderthalle-bochum.de)



[www.ruhrcongress-bochum.de](http://www.ruhrcongress-bochum.de)



### EIN SYSTEM FÜR MEDIZINISCHE DATEN

- ▶ Medical Integration
- ▶ Medical Viewing
- ▶ Workflow Manager
- ▶ Medical Archive

Uns verbindet ein System

[www.visus.com](http://www.visus.com)

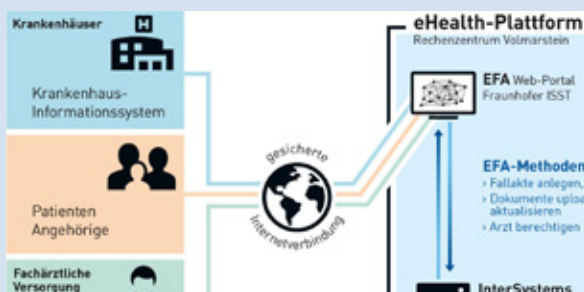


# MEDECON<sup>RUHR</sup>magazin

Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr



**27 NIKI Projekt**  
Abschluss-Symposium zu neuen Volkskrankheiten im Kindes- und Jugendalter



**19 RZV und Fraunhofer ISST**  
eHealth-Plattform für medizinische Kommunikation



**34 TELL US**  
Telemedizinische Supportstrukturen für psychisch kranke Patientinnen und Patienten



**32 Neues Herzzentrum Westfalen**  
Kooperation zwischen Bochum und Dortmund

- 4 Verein & Region
- 9 10 Jahre MedEcon Ruhr
- 12 Klinikmanagement
- 14 Gesundheitsmanagement
- 16 Gesundheitsberufe
- 18 Medizinische IT
- 23 Medizintechnik
- 24 Biomedizin
- 26 Kinder- & Jugendmedizin
- 29 Altersmedizin
- 30 Krebs
- 32 Herz & Kreislauf
- 34 Psyche
- 35 Nerven & Sinne
- 36 Wundversorgung
- Chirurgie
- 37 Weitere Fachdisziplinen
- 38 Neue Mitglieder

---

**39 Verzeichnis der Meldungen der MedEcon-Mitglieder**  
Impressum



Tierisch gut:

# MedEcon Sommertreffen

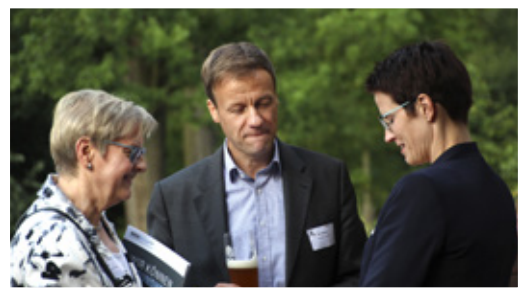
Die jährlichen MedEcon-Sommertreffen sind für ihre abwechslungsreichen Standorte und das schöne Wetter bekannt. Dies zeigte sich einmal mehr auch in diesem Jahr. Etwa 200 Gäste aus Mitglieds- und Partnereinrichtungen trafen sich am 13. Juli in der Gelsenkirchener ZOOM Erlebniswelt und verbrachten in nächster Nähe zur exotischen Flora und Fauna einen wunderbaren Sommerabend.

Weitere Impressionen finden Sie im Web auf [www.medecon.ruhr/sommertreffen2017](http://www.medecon.ruhr/sommertreffen2017)





# in der Zoom Erlebniswelt



## Fraunhofer-Symposium Das Krankenhaus der Zukunft

Die Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser in Deutschland ändern sich vielfach gravierend. Daher ist das Krankenhaus der Zukunft einem stetigen Wandel unterworfen.

Krankenhaus 4.0, Digitalisierung, technische Innovationen, mobile Devices sowie die Mensch- Maschine-Interaktion sind nur einige Schlagworte, welche wesentlich die Prozesse und Strukturen im Krankenhaus der Zukunft beeinflussen. Der »Zukunftskongress Logistik – 35. Dortmunder Gespräche« nimmt sich dem Motto »Menschen und Maschinen als Partner einer Logistik 4.0« an und gibt im **Symposium »Krankenhauslogistik – Das Krankenhaus der Zukunft«** Einblicke in die zukünftige Entwicklung der Krankenhäuser.

Der »Zukunftskongress Logistik« ist die Veranstaltung für alle, die sich den Herausforderungen der Zukunft stellen wollen. Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesundheitswesen stellen wegweisende Themen, Trends und Technologien aus unterschiedlichen Fachgebieten und Aufgabenfeldern vor und geben Einblicke in ihre Sicht auf die Zukunft.

ZUKUNFTSSTUDIE

### Wie sieht die Zukunft der Krankenhäuser aus?

Erfahren Sie mehr in unserer Studie »Das Krankenhaus der Zukunft«

[www.iml.fraunhofer.de/zukunftkrankenhaus](http://www.iml.fraunhofer.de/zukunftkrankenhaus)

## DENTRY DentalKongress Ruhr



### Operation Zukunft – was geht?

Wie technische Entwicklungen den Berufsalltag und ganze Berufsbilder auch interdisziplinär verändern, damit beschäftigt sich der 7. DENTRY am 7. Oktober 2017 in Witten.

Das perfekte Zusammenspiel von Zahnmedizin und Zahntechnik steht auch in diesem Jahr im Mittelpunkt des Kongresstages.

**Mehr dazu auf [www.dentry.de](http://www.dentry.de)**





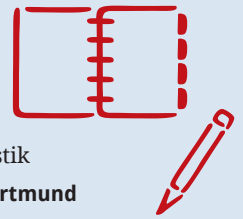
# 10. RADIOLOGIE Kongress RUHR

**9.-11. Nov. 2017**  
RuhrCongress Bochum  
[www.radiologiekongressruhr.de](http://www.radiologiekongressruhr.de)

## 10. RadiologiekongressRuhr

Der RadiologiekongressRuhr ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. In diesem Jahr findet er zum 10. Mal statt. Das ausführliche Programm des dreitägigen Kongresses in Bochum finden Sie auf der Website [www.radiologiekongressruhr.de](http://www.radiologiekongressruhr.de)

## TERMINE



Zukunftskongress Logistik  
**12./13. September in Dortmund**

Fachkongress e-Health.NRW  
**26. September 2017 in Essen**

3. Palliativkongress Ruhr  
**28. September 2017 in Bochum**

7. DENTRY Dentalkongress Ruhr  
**7. Oktober 2017 im ZBZ Witten**

KRUPP ROBOTIC SYMPOSIUM 2017  
**11. Oktober 2017 in Essen**

RIN-Forum Kinder- und Jugendgesundheit  
**11. Oktober 2017 in Essen**

10. RadiologiekongressRuhr  
**9. November 2017 in Bochum**

5. Jahreskongress der DGMG  
Männergesundheit im Beruf  
**10. November 2017 auf Schalke**

Jahreshauptversammlung MedEcon Ruhr e.V.  
**28. November 2017 in Essen**

**Genauere Informationen finden Sie auf  
unserer Website [www.medecon.ruhr](http://www.medecon.ruhr)**



# KLINIKKONGRESS RUHR

## 16.-17. MAI 2018 MESSE ESSEN

Weitere Informationen erhalten Sie demnächst auf  
[www.klinikkongress.ruhr](http://www.klinikkongress.ruhr)



Messevorplatz © Messe Essen

# Neues Medecon-Domizil

Innovationszentrum Gesundheitswirtschaft feiert „Deckenfest“

Wände stehen, Fenster drin, Decken dicht – unter diesem Motto fand am 3. Juli 2017 auf dem Gesundheitscampus in Bochum das Deckenfest des IZG Innovationszentrums Gesundheitswirtschaft (5) statt. Hätte das vierstöckige Gebäude einen Dachstuhl und kein Flachdach, hätten die Bauherren und Initiatoren des IZG, Detlef Friedrich von der contec GmbH und Dirk Kampmann von der Kampmann Hörsysteme GmbH, sicher zum traditionellen Richtfest geladen.

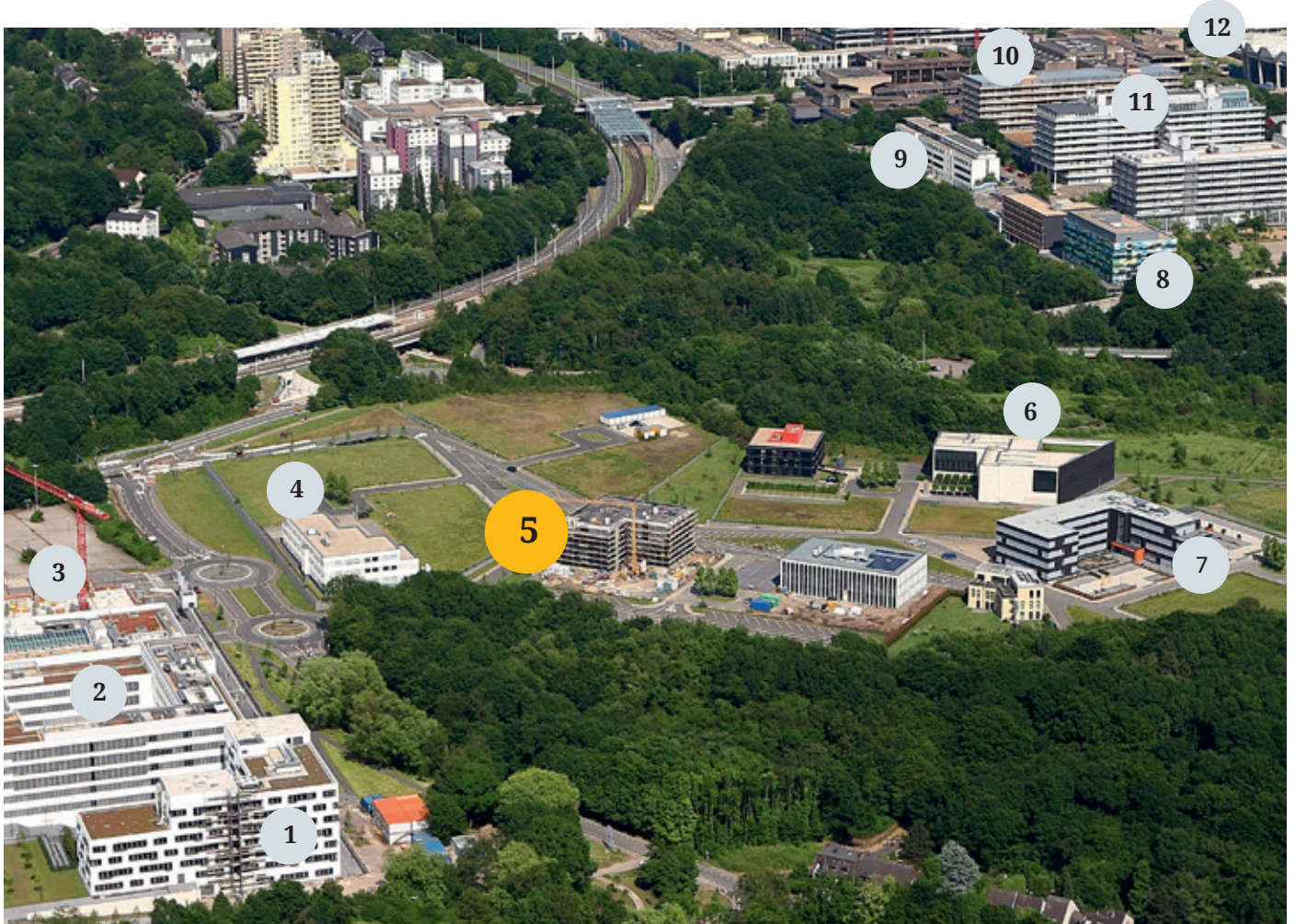
Auf 2.500 qm Fläche werden ab Anfang 2018 gleich mehrere interessante Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft unter einem Dach arbeiten und kooperieren. So wird die **Kampmann Hörsysteme GmbH** neue Formen der Telerehabilitation für Cochlea Implantatträger gemeinsam mit der **Hochschule für Gesundheit** und dem **Katholischen Klinikum Bochum** entwickeln und erproben. Die **contec GmbH** wird gemeinsam mit dem **IEGUS Insti-**



v.l.: Dietmar Meng (contec),  
Dr. Thomas Müller (contec),  
Dirk Kampmann (kampmann hörsysteme),  
Detlef Friedrich (contec)

**tut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft** aus Berlin einziehen. Auch **MedEcon Ruhr** wird 2018 mit der Geschäftsstelle nach acht schönen Jahren im BioMedizinZentrum in das IZG wechseln und sich dort in bester Gesellschaft befinden. Denn die contec GmbH und Kampmann Hörsysteme GmbH sind – ebenso wie viele Nachbarn auf dem Gesundheitscampus – aktive Mitglieder im MedEcon-Verbund.

- 1 Landeszentrum Gesundheit (LZG.NRW)
- 2 Hochschule für Gesundheit (hsg)
- 3 Proteinforschungszentrum (ProDi)
- 4 Kompetenzzentrum für Gesundheitsfachberufe
- 5 Innovationszentrum Gesundheit (ab 2018 u.a. Sitz von MedEcon Ruhr)
- 6 Aesculap Akademie
- 7 VISUS Health IT GmbH
- 8 BioMedizinZentrum (BMZ) Bochum
- 9 Zentrum klinische Forschung (ZKF)
- 10 Grönemeyer-Institut für Mikrotherapie
- 11 Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum (RUB)
- 12 Audimax der Ruhr-Universität Bochum



## 10 Jahre MedEcon Ruhr

## Erfolgreich im Verbund

von Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel und Dr. Uwe Kremer

Der MedEcon Ruhr e.V. wurde im Mai 2007 in den Räumen der Knappschaftszentrale in der Bochumer Pieperstraße aus der Taufe gehoben. Hier kamen verschiedene Entwicklungen zusammen. Zum einen gab es schon seit einigen Jahren den eher wissenschaftlich-industriell geprägten Verbund *Life Technologies Ruhr*. Auf der anderen Seite bildeten sich mit dem *1. Klinikkongress Ruhr (2006)* erste Ansätze für eine regionsweite Initiative in der Klinikwirtschaft. Zwischen beiden Seiten entwickelten sich Kontakte, die nicht zuletzt von der damaligen Landesregierung auch politisch flankiert und beschleunigt wurden, so dass es nach einer vom Gesundheitsministerium einberufenen Regionalkonferenz zügig zur Gründung des MedEcon Ruhr e.V. kam.

Eine maßgebliche Rolle spielte dabei die Erwägung, dass die Städte und Teilregionen des Ruhrgebietes in der Gesundheitswirtschaft über verschiedenartige Kompetenzschwerpunkte verfügen, die sich im Großen und Ganzen hervor-

ragend ergänzen könnten, dass man aber über die kommunalen Grenzen hinweg viel zu wenig voneinander weiß und vor allem viel zu wenig miteinander kooperiert. Die Kompetenzen des Ruhrgebietes als Ganzes überregional sichtbar zu ma-

chen, war und ist in diesem Zusammenhang ein zentrales Anliegen von MedEcon Ruhr. Dabei sei betont, dass das Verhältnis zu den rheinischen und westfälischen Nachbarregionen von vorneherein partnerschaftlich angelegt war.



Schaut man auf die vergangenen 10 Jahre zurück, so kann man nachvollziehen, wie sich *über Sektor- und Stadtgrenzen hinweg* ein weit verzweigtes und leistungsfähiges Netzwerk entwickelt hat, das im Spektrum der deutschen Gesundheitsregionen einen herausragenden Platz einnimmt. Hierfür steht der Anstieg der Mitgliederzahlen von ca. 40 Einrichtungen und Unternehmen in der Gründungsphase auf heute mehr als 150 Mitglieder. Noch wichtiger ist die Tatsache, dass sich in Verbindung mit MedEcon eine Vielzahl größerer und kleinerer Verbände bzw. „Communities“ entwickelt hat, deren Zweck vom fachlichen Austausch bis hin zu Projekten und Geschäftsmodellen reicht.

### Neue Mitglieder im MedEcon Ruhr e.V.


Krankenhäuser zählen zum Kern von MedEcon Ruhr. In dieser Hinsicht hat der Verein in den letzten Monaten einen deutlichen Zuwachs verzeichnet. Mit dem Eintritt der **Helios-Kliniken** in Bochum, Schwelm und Velbert ist die Helios-Gruppe nunmehr mit fünf Häusern im MedEcon-Verbund vertreten (bisher schon Mitglieder: das Klinikum in Duisburg und die Reha-Klinik in Hattingen). Die Helios-Gruppe ist an der Ruhr der mit Abstand bedeutendste private Krankenhausbetreiber. Nunmehr bildet sich die gemischtwirtschaftliche Trägerstruktur der hiesigen Kliniklandschaft im MedEcon-Spektrum noch besser ab.

Mit der in Essen ansässigen **Deutschen Arzt AG** ist ein noch junges, aber mit einem starken wirtschaftlichen Hintergrund ausgestattetes Unternehmen zu uns gestoßen, dass durch niederschwellig zugängliche eHealth-Lösungen Versorgungsprozesse verbessern will (siehe auch Seite 15). Über ihre Muttergesellschaft, die NOVOTERGUM AG, hatten sich schon im Vorfeld vielfältige Verbindungen ins MedEcon-Spektrum ergeben. Vor allem in der Versorgung chronisch kranker Menschen „passt“ die DAAG gut zu den Ambitionen im MedEcon-Verbund. Dies gilt auch für das Wittener Pflege-Startup **Pflegix**, das eine bundesweit vernetzte IT-basierte Produkt- und Dienstleistungsplattform in der Pflege etabliert und sich insbesondere auf seine Verbindungen zu den Pflegewissenschaften an der Universität Witten/Herdecke stützen kann.

Im Spektrum der zuliefernden Unternehmen verstärkt die Dortmunder **Buttkereit Logistik** den regionalen Schwerpunkt in der Krankenhauslogistik (inkl. Dokumentenmanagement). Die Logistik ist ein traditionelles wie auch aktuell wachsendes Kompetenzfeld der Ruhrwirtschaft. Das regionale Gesundheitswesen bietet hierfür wiederum einen bedeutenden Absatzmarkt. In einem anderen Segment, nämlich der Wirtschaftsprüfung, hat sich die **CURACON** (mit Hauptsitz in Münster) als eine der 20 größten deutschen Prüfungsgesellschaften auf das Gesundheits- und Sozialwesen spezialisiert und ist jetzt MedEcon beigetreten. Schließlich begrüßen wir mit der **Bochumer VeranstaltungsgmbH** ein neues Mitglied, das mit dem Ruhrkongress und der Jahrhunderthalle Einrichtungen im Portfolio hat, die wir auch als MedEcon schon seit längerer Zeit zu schätzen wissen.

### Gesundheit als innovativer Faktor des Strukturwandels

Heute kann man wohl selbstbewusst sagen, dass sich das *Kooperationsniveau in der Gesundheitswirtschaft* des Ruhrgebiets in den vergangenen 10 Jahren deutlich erhöht und MedEcon hierzu einen maßgeblichen Beitrag geleistet hat. MedEcon hat im Zusammenwirken mit den Nachbarregionen wesentlich dazu beigetragen, dass die Politik weit mehr als in der Vergangenheit „Gesundheit“ als innovativen Faktor des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels wahrnimmt – und dies auch und gerade mit Blick auf das Ruhrgebiet (auch wenn man am Image der Region hartnäckig beständig weiter arbeiten muss ...).

Eine Besonderheit stellt das *Geschäftsmodell der MedEcon Ruhr GmbH* dar: Die 

[Kurzbeschreibungen der neuen Mitglieder auf Seite 38](#)

▷ GmbH fungiert nicht nur als Geschäftsstelle des Netzwerkes, sondern ist ausdrücklich gehalten, weitere Einnahmen zu erzielen und hierdurch die personelle und organisatorische Infrastruktur von MedEcon zu stärken. Die Geschäftsstelle soll an den Erfolgen ihrer Arbeit auch wirtschaftlich partizipieren und damit insbesondere im Projekt- und Veranstaltungsmanagement zeigen, dass ein Interesse an MedEcon-Aktivitäten besteht. Dies hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, das *MedEcon-Team* auf kontinuierlich mehr als 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszubauen. Dies erlaubt es MedEcon wiederum, Entwicklungen in längerfristiger und nachhaltiger Perspektive voranzutreiben.

Von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung von MedEcon Ruhr war das Projekt „*Klinikcluster Ruhr*“. Die Absicht: Krankenhäuser des Ruhrgebietes sollten in deutlich stärkerem Maße in Vorhaben der wirtschaftsstrukturellen Entwicklung



„Heute kann man wohl selbstbewusst sagen, dass sich das Kooperationsniveau in der Gesundheitswirtschaft des Ruhrgebiets in den vergangenen 10 Jahren deutlich erhöht und MedEcon hierzu einen maßgeblichen Beitrag geleistet hat.“

**Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender und Dr. Uwe Kremer, Geschäftsführer der MedEcon Ruhr**

und medizinwirtschaftlicher Innovationen einbezogen werden. Der Weg: Innovationspartnerschaften zwischen Kliniken, wissenschaftlichen Einrichtungen und zuliefernden Unternehmen. Daher wurde das Vorhaben von 2009 bis 2012 nicht nur

*Vereinsgründung 2007 am Hauptsitz der Knappschaft-Bahn-See in Bochum*



*Erste Jahreshauptversammlung in der Zeche Zollverein 2007 mit NRW-Staatssekretär Winter, dem Gründungsvorsitzenden Josef Hilbert und seinem Nachfolger Jürgen Hellmann*



*Das erste Sommertreffen 2008 im Haus Schellenberg in Essen*

mit MedEcon-Mitteln, sondern auch mit Förderung der EU und des Landes NRW sowie der wirtschaftsförderung metropol Ruhr durchgeführt. Hervorgegangen sind daraus Projekte und Partnerschaften in der Medizintechnik, der Biomedizin und der Krankenhauslogistik. Die stärksten Wirkungen hat das Klinikcluster-Projekt sicherlich in der medizinischen IT entfaltet, die auch und gerade im überregionalen Vergleich eine echte Stärke des neuen Ruhrgebietes darstellt. So hat nicht zuletzt der *Westdeutsche Teleradiologieverbund* – die wohl prominenteste MedEcon-Erfolgsstory – seine Wurzeln im „Klinikcluster Ruhr“.

Ein weiterer Meilenstein wurde Ende 2012 – sozusagen zur „Halbzeit“ – mit der Entscheidung gesetzt, einen regionalen Schwerpunkt in der *Kinder- und Jugendgesundheit* zu setzen. Dies war insofern eine neue Orientierung, als MedEcon bis dato keine Schwerpunkte in der auf das Ruhrgebiet selbst orientierten Gesundheitsver-

sorgung und -forschung gesetzt hatte. Ausgehend von einer in MedEcon gebildeten Gemeinschaft der Kinder- und Jugendklinien entwickelte sich schnell ein größerer regionaler Kontext, der seit ca. 2015 unter dem Label „*Gesund aufwachsen im Revier*“ auch anderen heilberuflichen und sozialen Professionen eine regionale Kooperationsplattform bietet und Vorbild für andere versorgungsorientierte Aktivitäten ist.

### MedEcon 10plus: Aktuelle Wegmarken

Ausgehend von diesen „Großbaustellen“ und weiteren MedEcon-eigenen Schwerpunktthemen zeichnet sich schon ab, welche Richtung MedEcon Ruhr in den nächsten Jahren einschlagen wird. So soll das *multiprofessionelle Versorgungsmanagement* unter besonderer Berücksichtigung *chronischer Erkrankungen* eine immer stärkere Rolle spielen. Durchaus in Verbindung damit wird das regionale

Stärkefeld der IT unter dem Motto *Smart Health Data* weiter ausgebaut werden. Zu beachten sind hierbei wiederum die Verbindungslinien zur biomedizinischen Forschung und Technik, deren regionales Potenzial bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

In einem breiten Spektrum von Akteuren kommt es darauf an, Themen der regionalen Versorgung im Ruhrgebiet wie auch der medizinisch-technologischen Innovation gleichermaßen ins Blickfeld zu nehmen. Schön ist es in diesem Zusammenhang, neben den vielen Projekten und Gemeinschaften mitzuerleben (z.B. wieder auf dem jüngsten Sommertreffen), wie sich engagierte Frauen und Männer aus ganz unterschiedlichen Zweigen und „Winkeln“ von Gesundheitswirtschaft und Gesundheitswissenschaften einander begegnen – ein Vorgang, der uns allen bei aller professionellen Spezialisierung im Gesundheitswesen gut tut und ein wesentliches Merkmal von MedEcon Ruhr darstellt.

*Jahreshauptversammlung 2014 in der Jahrhunderthalle in Bochum*



*Podiumsdiskussion auf dem Klinikkongress 2016 in Dortmund*



*Sommertreffen 2015 im Schloss Berge in Gelsenkirchen*

## Von der Ruhr zur med.Logistica nach Leipzig

Wie sieht das Krankenhaus 4.0 aus? Wie gehen Krankenhäuser mit der Digitalisierung um? Was sind Chancen und Risiken für die Krankenzukunft? Das waren die Leitfragen der diesjährigen med.Logistica in Leipzig. Die Kongressmesse brachte rund 900 Teilnehmer aus Kliniken und Gesundheitswirtschaft und rund 80 Aussteller aus Deutschland und den Nachbarländern am 17. und 18. Mai zusammen, um über die zukünftige Entwicklung der Prozessoptimierung im Klinikalltag zu diskutieren.



v.l.n.r.: Dr. Sebastian Wibbeling (IML), Leif Grundmann (MedEcon) und Thomas Bredehorn (IML), Lutz Geckle und Ulrich Schmitz von iSolutions, Jochen und Peter Buttkerheit



zahlreichen Vorträgen und in einer aktuellen Studie Herausforderungen und Chancen für die Optimierung logistischer Prozesse in Krankenhäusern vor. Die

praxisnahe Studie entwickelt aufbauend auf aktuellen Leuchtturmentwicklungen von heute Perspektiven für das Jahr 2027 und Zukunftsvisionen für das Jahr 2037. Teile daraus präsentierte Dr. Sebastian Wibbeling im Kongressforum „Das Krankenhaus der Zukunft – Krankenhaus 4.0, Trends und Visionen“, welches durch Leif Grundmann von

MedEcon Ruhr moderiert wurde. Im Ausstellungsteil war der MedEcon-Verbund zusätzlich durch die Mitglieder Buttkerheit Logistik, iSolutions Health und Klüh Clinic Service vertreten.

Mit dabei und stark im Programm vertreten: Die Fraunhofer Institute für Software- und Systemtechnik ISST sowie für Materialfluss und Logistik IML aus Dortmund. Das ISST zeigte den technischen Einsatz

der Microsoft Hololens Augmented Reality, um Krankenhausobjekte verfolgen und zusätzliche Informationen für den Benutzer darstellen zu können. Das Fraunhofer IML stellte am Stand, in

## Diagramm Halbach/Kliniken Essen-Mitte Erfolgreiche Antibiotikareduktion

Eine Reduktion der Gesamt-Antibiotikaverordnung um 15 Prozent, eine Reduktion der Antibiotika, die einen besonders hohen Resistenzdruck auf Bakterien ausüben um fast 40 Prozent, in der Folge ein deutlicher Rückgang der Resistenzen wie MRSA und 3MRGN sowie an C. difficile-Infektionen, Reduzierung der Liegezeiten und Einsparungen in Millionenhöhe: dies ist die

äußerst erfolgreiche Bilanz der Kliniken Essen-Mitte mit einem Maßnahmenbündel im Rahmen des Antibiotic Stewardship Programms ABS. Wesentlicher Teil dieses Konzeptes ist der SAMS-Aufkleber. SAMS steht für Selbstklebendes Antibiotika Memory System. Gemeinsam entwickelten die Kliniken Essen-Mitte und dem Schwerter Unternehmen Diagramm Halbach dieses

einfache aber erstaunlich effiziente Werkzeug. „Um so erfolgreiche Ergebnisse zu erzielen, waren neben dem SAMS natürlich weitere Maßnahmen notwendig. Aber das SAMS-Etikett ist bestechend einfach und wirkungsvoll. Das macht die Umsetzung leichter“, so Anne Eva Lauprecht, Krankenhaushygienikerin der Kliniken Essen-Mitte und ABS-Expertin.

### Ategris

#### Umdenken bei der Händedesinfektion



Seit Jahren ist der Hygiene-Tag der Weltgesundheitsorganisation ein wichtiger Termin für Krankenhäuser. Auch Ende Mai hatte Gabriele Kantor daher wieder mit dem einschlägigen Infomaterial Stellung bezogen im Foyer des Evangelischen Krankenhauses. Doch dieses Mal war das Interesse größer, waren die rund 500 Gespräche, die Kantor und ihr Team mit Besuchern und Patienten geführt haben, intensiver. Die Leiterin des klinischen Hygienemana-

gaments registriert ein Umdenken. „Infektionsprävention beginnt im Kopf. Es scheint angekommen zu sein, dass der Schutz vor Infektionen und multi-resistenten Keimen nicht nur Aufgabe des Krankenhauspersonals ist, sondern alle angeht.“ Kantor führt das auch auf die erfolgreiche Umsetzung des Keim-schranken-Konzepts zurück. Seit Anfang des Jahres sind die Krankenhäuser der Ategris in Mülheim und Oberhausen mit auffälligen Folien beklebt, die auf die Spender mit Desinfektionsmitteln hinweisen.

### BUTTKEREIT Logistik

#### Präsentation auf der MedLogistica

BUTTKEREIT Logistik war im Mai erstmals mit einem Messestand auf der medLogistica in Leipzig vertreten. medLogistica ist der größte Fachkongress für Krankenhauslogistik mit Fachaustellung in Europa. An diesen Tagen präsentierte die Geschäftsführung des Hauses dem interessierten Fachpublikum ihr komplettes Leistungsspektrum in den Kerngeschäftsfeldern Krankenhauslogistik und Dokumentenmanagement für Krankenhäuser.

### Contilia Gruppe

#### Neuer Geschäftsführer des Elisabeth-Krankenhauses Essen



Nach 27 Jahren wurde Ende Juni Johannes Hartmann als Geschäftsführer feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Im Hörsaalzentrum des Krankenhauses fanden sich über 200 Gäste aus der Contilia Gruppe, der Politik sowie Stadtverwaltung, Kirche und Gesellschaft ein, um ihn zu verabschieden. Peter Berlin tritt die Nachfolge von Johannes Hartmann an. Für ihn ist es ein Wechsel von der Ruhr zur Ruhr: bis vor wenigen Wochen war der 36-jährige

Ⓛ Geschäftsleiter der Eifelklinik St. Brigida in Simmerath, Städteregion Aachen/Rursee. In dem Haus, das zur Artemed Gruppe gehört, war er seit 2012 tätig, erst als Klinikleiter, später dann als Geschäftsführer.

### Diagramm Halbach

#### Magnetische Befestigung von Etikettenboxen



Die hygienische Spendebox aus dem Hause Diagramm Halbach ist ab sofort auch mit magnetischer Halterung erhältlich. Mit der bewährten Einzelspendebox steht ein speziell für die Anwendung im Krankenhaus entwickelter Etikettenspende zur Verfügung. Er macht Schluss mit Durcheinander und Etikettensalat am Arbeitsplatz. Platzsparend an Wand oder Tisch an eine Wandleiste angeklickt, ermöglicht er die einfache Entnahme einzelner Etiketten.

### Evangelische Kliniken Gelsenkirchen

#### Neuer Chefarzt, neuer Name



Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurde Priv.-Doz. Dr. med. Marcus W. Agelink als neuer Chefarzt der Klinik für Seelische Gesundheit und Präventivmedizin an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen (EVK) offiziell eingeführt. Bereits seit dem 1. Oktober 2016 hat Dr. Agelink (2. v.r.) die Leitung der Klinik übernommen und begonnen, deren Strukturen an neue gesetzliche aber auch gesamtgesellschaftliche Anforderungen anzupassen. Als wichtiges Zeichen nach außen macht dies vor allem die neue Namensgebung der Klinik deutlich. Bisher unter der Bezeichnung Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik geführt, heißt der Fachbereich nun Klinik für Seelische Gesundheit und Präventivmedizin. „Ich möchte mit dieser neuen Namensgebung unter anderem ein Zeichen gegen die Stigmatisierung der Psychiatrie in unserer Gesellschaft setzen“, erläutert Dr. Agelink diese Entscheidung.

### HELIOS Klinikum Duisburg

#### Neubaueröffnung

Festakt, Neubauseröffnung und Tag der offenen Tür: Mit einem großen Aktionswochenende wurde das erste von zwei HELIOS Bauprojekten in Duisburg im Mai eingeweiht. Den Auftakt machte der offizielle Festakt mit rund 200 geladenen Gästen und unter Mitwirkung von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, dem Duisburger Oberbürgermeister Sören Link sowie Fresenius SE-Vorstand Stephan Sturm.



Die Ministerin erklärte, der Neubau biete „beste Chancen für eine zukunftsorientierte Krankenhausversorgung in der Region und gleichzeitig für moderne Arbeitsbedingungen. Gerade im Gesundheitswesen, wo Zeit für menschliche Zuwendung unverzichtbar ist für einen guten Heilungsverlauf, wissen wir um die hohe Bedeutung der Beschäftigten-Zufriedenheit. Ist das Arbeitsklima gut, dient das auch dem Patientenwohl.“ Der zweite Standort im Norden der Stadt folgt 2019.

### Kaldewei

#### Superbrand

Als internationale Premiummarke wurde Kaldewei kürzlich zur „Superbrand 2016/2017“ gekürt. Damit zählt der Hersteller von hochwertigen Badlösungen aus kostbarem Stahl-Email zu den erfolgreichsten Marken Deutschlands. Für die Auszeichnung wurden in Deutschland über 1.300 Marken bewertet – nur die Top 100 haben den Titel „Superbrand“ erhalten. Zur Begründung heißt es: Als Anbieter von hochwertigen Badlösungen positioniert sich Kaldewei eindeutig im Luxussegment. Die konsequente Einführung von Produktinnovationen und wahren Designikonen legt dafür die Basis. „Diese Auszeichnung unterstreicht nicht nur unsere Position als globale Luxusmarke, sondern auch die internationale Bekanntheit und den damit verknüpften hohen Wiedererkennungswert der Marke Kaldewei weltweit“, kommentiert Arndt Papenfuß, Bereichsleiter Marketing bei Kaldewei.

### Klinikum Dortmund

#### Vorläufiger Jahresabschluss

Mit großer Freude konnte der Aufsichtsrat den Bericht zum vorläufigen Jahresabschluss 2016 zur Kenntnis nehmen: Danach schließt das Klinikum mit einem Jahresüberschuss von 5,6 Mio Euro ab. Das ist der beste Abschluss seit 2002. Die stationären Erlöse erhöhten sich um 5,4%, etwa zur Hälfte aus Preiserhöhungen des Landesbasisfallwertes, zur anderen Hälfte aus Leistungssteigerungen. Das mit den Krankenkassen vereinbarte Budget wurde zu 100% erfüllt. Es wurden rund 100 zusätzliche Beschäftigte eingestellt, vor allem in den Bereichen Ärztlicher Dienst, Pflege und therapeutische Berufe. „Das Klinikum hat bewiesen, dass mit dem vierten Jahresüberschuss in Folge der Erfolg nachhaltig ist. Wachsender Zuspruch und Vertrauen der Patienten und Angehörigen erfüllt uns mit Freude. Damit sichert sich das Haus seine Zukunft“, meint der Aufsichtsratsvorsitzende OB Ullrich Sierau und bedankte sich bei dieser Gelegenheit bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, die dieses Ergebnis möglich gemacht haben.

### Klinikum Westfalen

#### Bundesgesundheitsminister zu Besuch

Hermann Gröhe besuchte Anfang April das Knappschaftskrankenhaus Dortmund. Der Besuch hatte den Charakter eines Austausches zwischen Politik und Krankenhauspraxis. Thema waren aktu-

elle Herausforderungen im Gesundheitswesen und Lösungsansätze, die in Knappschaftskliniken realisiert werden. Bettina am Orde, Erste Direktorin der Knappschaft-Bahn-See und Andreas Schlüter, Hauptgeschäftsführer des Klinikums Westfalen, stellten insbesondere Konzepte vor, die im Verbund



der knappschaftlichen Kliniken vorangetrieben werden. Bettina am Orde erläuterte die Stärken der KBS als Verbundsystem mit Gesundheitsleistungen aus Kranken- und Pflegeversicherung mit einem eigenen Medizinischen Netz bestehend aus Krankenhäusern, Reha-Kliniken und Ärzten.

### St. Elisabeth Gruppe

#### Hospiz Witten feierlich eröffnet



Nach rund einjähriger Bauzeit wurde das Hospiz Anfang April eröffnet. Im Anschluss an die Segnung hatten die Anwesenden die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen. Zukünftig bietet das Hospiz Platz für zehn Gäste, die in der letzten Phase ihres Lebens begleitet werden. „Ich freue mich über die zahlreichen Besucher, die heute die Eröffnung mit uns feiern möchten“, hieß Theo Freitag, Geschäftsführer der St. Elisabeth Gruppe, die Anwesenden willkommen. Die Baukosten in Höhe von 4,5 Mio. Euro wurden ausschließlich von Spenden und Eigenmitteln getragen, die Kostenträger und das Land haben sich nicht beteiligt. „Der Bau und Betrieb des Hospizes wäre ohne engagierte Unterstützer nicht umsetzbar gewesen, wir möchten uns bei allen Sponsoren ganz herzlich bedanken“, so Sebastian Schulz, Mitglied der Geschäftsleitung der St. Elisabeth Gruppe.

### St. Franziskus-Stiftung Münster

#### 50 Jahre St. Barbara-Klinik

Seit der Ursprungsstunde vor mittlerweile 50 Jahren hat sich viel getan: Gebäude und Leistungen wurden erweitert, ergänzende Neubauten sind zum Klinikkomplex hinzugekommen. Die Klinik verzeichnet mehr Mitarbeiter als noch in den 60er Jahren, mit einer größeren Bettenzahl in verschiedenen Fachabteilungen werden deutlich mehr ambulante und stationäre Patienten behandelt. Und doch bleibt der Klinik viel Tradition erhalten. Noch heute wohnen auf dem Klinikgelände Ordensschwestern, die im Klinikalltag auch sichtbar sind. Um diese lange Tradition im Kern des Stadtteils Heessen angemessen zu würdigen, wurden drei Festivitäten geplant: Der Jubiläumsfestakt Mitte Juni, ein großer Tag der offenen Tür Anfang Juli und ein Betriebsfest im Oktober.

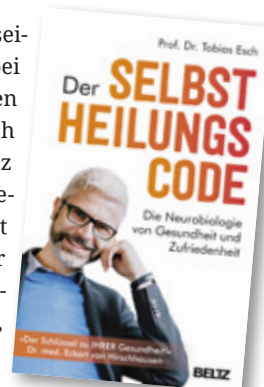
Universität Witten/Herdecke

## Selbsteilungscode – Die Neurobiologie von Gesundheit und Zufriedenheit

In seinem im April erschienenen Buch „Der Selbsteilungscode – Die Neurobiologie von Gesundheit und Zufriedenheit“ beschreibt Prof. Dr. Tobias Esch, wie das Gehirn an der Gesundheit des Körpers beteiligt ist – und umgekehrt. Esch erforscht seit Jahren, wie Selbsteilung funktioniert und welche Faktoren neben der etablierten Medizin für Gesundheit und Zufriedenheit entscheidend sind.

„Neurowissenschaftliche und psychologische Studien können inzwischen zeigen, dass selbst chronische Krankheiten wie Diabetes, Asthma oder Bluthochdruck durch positive Emotionen und ein effektives Selbstmanagement gelindert werden

können“ beschreibt er kurz seine Forschungsposition. Dabei weist Esch auch auf die Grenzen und Gefahren von einer falsch verstandenen Selbsteffizienz und einem „Selbstoptimierungswahn“ hin und spricht auch die Möglichkeit einer Überbetonung des Selbstbezuges an, sei es dadurch, dass Menschen sich die Welt einfach „schön denken“ und dabei Negatives oder Dinge, die dringend geändert werden sollten, ausblenden – oder aber Schuld empfinden für Dinge, die nicht gut liefen und immer alles auf sich selbst bezögen.



Er bewahrt so auch einen kritischen Blick und versucht der Selbsteilung einen angemessenen Platz im Rahmen von Medizin und Gesundheit zuzuweisen. Wenn das gelänge, so Esch, werden Körper und Geist zum Beispiel resilient, d.h. „weniger anfällig, für die schädlichen Einflüsse, die im Alltag so ausgehalten werden müssen“. Schließlich führe das dann zu mehr Wohlbefinden, innerer Stärke und positiven Sinnerfahrungen. Ende Juli wurde das Buch nominiert für das Wissenschaftsbuch des Jahres.

### Ategris

Hunderte „Daumen hoch“ für Pflegekräfte



Die evangelischen Krankenhäuser in Mülheim (EKM) und Oberhausen (EKO) nutzten den internationalen Tag der Pflegenden im Mai, um die Aufmerksamkeit auf die Leistungen der Pflegekräfte zu lenken. Hunderte Aufkleber mit einem „Daumen hoch für unsere Pflegekräfte“ haben Patienten, Besucher und Mitarbeiter aufgeklebt. Und einige haben auch persönliche Danksagungen ergänzt: „Danke für den täglichen Einsatz für die Menschlichkeit“ oder „Die Arbeit der Pflegekräfte kann man nicht hoch genug bewerten“ oder „Macht weiter so, wir brauchen euch!“ Denn neben der Medizin ist eine qualifizierte Pflege die tragende Säule im Krankenhaus, wenn es darum geht gesund zu werden oder Leiden zu lindern. „Natürlich wissen wir, dass die Leistungen unserer Pflegekräfte von Patienten und Mitarbeitern gleichermaßen geschätzt werden, aber manchmal geht so etwas im Alltag einfach unter“, erklären die beiden Pflegedienstleitungen, Claudia Fells vom EKO, und Jörg Rebhun vom EKM: „Es war uns wichtig, die Leistungen einmal besonders hervorzuheben“. So kam es zu der Idee, dass Patienten, Besucher und Mitarbeiter an dem Tag einen Daumen in Form eines Abziehbildes aufkleben konnten.

### Deutsche Apotheker- und Ärztekasse

Führende Marktposition ausgebaut

Die apoBank erzielte im Geschäftsjahr 2016 nach Reservenbildung ein Betriebsergebnis vor Steuern in Höhe von 159,6 Mio. Euro und übertraf damit das Vorjahr um 4,0%. In einem schwierigen Umfeld gelang es der Bank erneut, ihre Rücklagen und Reserven auszubauen. Der Jahresüberschuss nach Steuern stieg um 3,2% auf 61,0 Mio. Euro. Auf die-

ser Basis wird der Vorstand der Vertreterversammlung eine attraktive Dividende von 4,0% vorschlagen. Die Zahl der Kunden stieg auf 415.700, davon sind 109.680 auch Mitglied und damit Eigentümer der Bank.

### Evangelische Kliniken Gelsenkirchen

Wertschätzung der Pflegenden



Am 12. Mai begrüßte Ulrich Deutsch, Pflegedirektor der EVK, gut 80 Besucherinnen und Besucher aus den unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens zum Internationalen Tag der Pflege, der auch hier unter dem Schwerpunkt „Wertschätzung in der Pflege“ stand. Eröffnet wurde das Vortrags- und Veranstaltungsprogramm durch den Schirmherrn Heiner Montanus, Superintendent des Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid. In seinem Grußwort wundert er sich, dass ein Beruf, der gewählt wurde, um sich um Menschen zu kümmern, immer mehr durch Verwaltungstätigkeiten geprägt wird.

### Klinikum Dortmund

Live-Experten-Chats via Social-Media

Premiere im Klinikum Dortmund: Erstmals hat ein Krankenhaus in Deutschland einen Live-Experten-Chat via Social-Media-Kanäle angeboten. Im konkreten Fall gab es Ende April hintereinander weg jeweils eine Live-Session für die Web-Community auf dem Facebook- und Instagram-Kanal des Klinikums, und zwar zum Thema „Knorpelschäden nach Unfällen“. Prof. Lüring, Direktor der Klinik für Orthopädie, erklärte auf beiden Kanäle jeweils gut 15 Minuten lang was ein Operateur tun kann, wenn z.B.



nach einem Wander- oder Sportunfall ein Stück aus dem Knorpel des Knies herausgebrochen ist. Zudem stand der Mediziner für Fragen aus der Community live zur Verfügung. Marc Raschke, Leiter der Unternehmenskommunikation, moderierte die Session. Weitere Folgen zu anderen medizinischen Themen sind in gleicher Art bereits in Kürze geplant.

### opta data Gruppe

Auszeichnungen für innovative Ideen

Herausragende Ideen und Innovationen fördern – das liegt der opta data Gruppe als Innovationsführer im Gesundheitswesen besonders am Herzen. Deshalb unterstützt opta data gleich bei zwei Auszeichnungen als Sponsor: den European Innovation Impact Award in der Kategorie „Special Award Gesundheitsmarkt“ und den Häusliche Pflege-Innovationspreis der gleichnamigen Fachzeitschrift. Mit beiden Auszeichnungen werden besondere Ideen und Innovationen gewürdigt. „Als innovatives Unternehmen wissen wir, wie wichtig es ist, neue, fortschrittliche Impulse zu geben und Projekte – vor allem in der Gesundheitsbranche – weiter voranzutreiben“, so Mark Steinbach, Geschäftsführer der opta data Gruppe.

### PVS

Bundesverband Verrechnungsstellen Gesundheit e.V. gegründet

Als einer der größten Abrechnungsdienstleister im Gesundheitswesen hat die PVS holding zum April den Bundesverband gegründet. Sein Hauptsitz befindet sich in der Geschäftsstelle der PVS berlin-brandenburg-hamburg. Weitere

Deutsche Arzt AG

## Multi-Channel-Zugang zu Medizin & Gesundheit

Die Deutsche Arzt AG ist eines der jüngsten MedEcon Mitglieder und entstand 2013 in der Novotergum Gruppe. Der Gesundheitsdienstleister aus Essen bietet digitale Lösungen an, um Ärzte, Patienten, Physiotherapeuten und Krankenkassen online miteinander zu verbinden. Die NRW.BANK beteiligt sich über ihren Venture Fonds an der Deutschen Arzt AG (DAAG). Ein weiterer Investor der Serie A-Finanzierungsrunde ist die ebenfalls in Essen ansässige opta data Abrechnungs GmbH.

„Die Deutsche Arzt AG hat sich in ihrer kurzen Unternehmensgeschichte ein breites Angebotsportfolio mit einem sehr guten Marktzugang erarbeitet. Das hat uns überzeugt“, so Mark Steinbach, Geschäftsführer der opta data Abrechnungs GmbH.

„Mit dem Gewinn der neuen Investoren haben wir die schnelle und erhebliche Wertentwicklung der letzten Monate bestätigt“, sagt Jochen Roeser, CEO der Deutschen Arzt AG. „Die Mittel werden wir für den Ausbau von Personal, Marketing sowie Vertriebsstrukturen und -aktivitäten nutzen.“

Zum Leistungsportfolio der DAAG gehören neben Versorgungsverträgen mit großen Krankenkassen unter anderem online-Therapie- und online-(Video)Sprechstunden-Plattformen, über die Patienten mit Ärzten und Physiotherapeuten ortsunabhängig in Kontakt treten und deren Dienstleistungen in Anspruch nehmen können. Insgesamt erreicht die DAAG mit ihrem Angebot rund 17 Millionen Patienten.

nur ungern gesprochen wird“, sagt Prof. Dr. Karl H. Beine. „Die Zahlen sind nicht repräsentativ, aber sie sollten uns alarmieren und zu weiterer Forschung auffordern. Die Studie liefert Hinweise dafür, dass die reflexartig vorgetragene Behauptung, es handle sich um Einzelfälle von kriminellen Psychopaths, zu hinterfragen ist.“

### Versorgung chronisch Kranker

Das neue Themenheft *transferplus* greift die ambulante und stationäre Versorgung chronisch kranker Menschen unterschiedlichen Alters im In- und Ausland auf und gibt wichtige Impulse für eine verbesserte Versorgungspraxis in Deutschland. Behandelt werden Themen wie die „Primärversorgung im multiprofessionellen Team“, „Chronisch kranke Patienten nach Intensivtherapie“ und die „Versorgung chronisch kranker Menschen am Beispiel jung erkrankter Parkinsonbetroffener“. Das Themenheft ist ab sofort kostenlos erhältlich – als Druckversion gegen einen frankierten Rückumschlag oder als pdf-download unter [www.g-plus.org/publikationen](http://www.g-plus.org/publikationen)

WEITERE MELDUNGEN VON MEDECON-MITGLIEDERN AUF [medecon.ruhr](http://medecon.ruhr)

Verbandsgeschäftsstellen sind in Düsseldorf und Hamburg ansässig. Unter dem Vorsitz von Dr. med. dent. Mathias Höschel, MdB, 1. Vorsitzender des PVS Rhein-Ruhr/Berlin-Brandenburg e.V. in Mülheim obliegt dem langjährigen Geschäftsstellenleiter der PVS, Frank Rudolph, der auch eine neue PVS Zweigstelle in Hamburg aufbaut, jetzt die Geschäftsführung des Verbandes. „Um die medizinische Leistungsqualität langfristig sichern zu können, brauchen wir verlässliche Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Akzeptanz im Gesundheitswesen. Dafür werben wir im Dialog mit Politik, Regierungen und gesellschaftlichen Gruppen“, so Höschel.

### 90 Jahre PVS



Am 10. Mai feierte der PVS sein 90 jähriges Jubiläum mit einem prominenten Gast: Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hielt den Festvortrag im Hauptsitz des Konzerns in Mülheim an der Ruhr. Er sprach von den Herausforderungen der Zukunft im Gesundheitswesen, in dem 5 Millionen Menschen arbeiten. Die Versorgung in Stadt und Land sei ein solidarisches Gesundheitswesen, das die Dualität der Systeme in der Krankenversicherung braucht. „Mit dem Know-how unserer Geschäftsstellen verfügen wir heute über eine maximale Kompetenz in der privaten Honorarabrechnung. Jährlich bearbeiten wir 6,45 Millionen Rechnungen mit einem Honorarvolumen von 1,22 Milliarden Euro und einer Realisierungsquote von 99,8 % – ein Beleg für die Effizienz unseres Systems“, beschrieb Gerd Oelsner, Geschäftsführer der PVS holding, den Leistungsumfang des Konzerns.

### rehaKIND

#### Kritik an Open-House-Verträgen

rehaKIND e.V. äußert Bedauern und erhebliche Bedenken darüber, dass die Kaufmännische Krankenkasse ihre Versicherten nur noch im Wege der so genannten Open-House-Verträge versorgen will. Aktuell wird der Wiedereinsatz für eine Vielzahl von Produktgruppen im Wege des Open-House-Verfahrens vergeben. Die individuelle Versorgung von Kindern und Jugendlichen findet keine Beachtung, obwohl dies zur dauerhaften Sicherstellung der Versorgungs- und Ergebnisqualität notwendig wäre, um den besonderen Bedarfen dieser Gruppe gerecht zu werden. Auch in sensiblen weiteren Versorgungsbereichen werden zur Zeit von der KKH Markterkundungen eingeholt, die der Vorbereitung weiterer Open-House-Verträge dienen. Aktuelle Beispiele neben den bereits laufenden Vertragsverfahren zum Wiedereinsatz sind Markterkundungen für Beatmungsgeräte inkl. Zubehör, Markterkundungen für Encasings und als letztes für Antidekubitusmatratzen und -sitzkissen.

### Universität Witten/Herdecke

#### Tötung von Patienten nicht so selten



Nach einer Befragung von mehr als 5000 Beschäftigten in Gesundheitsberufen kommt Prof. Dr. Karl H. Beine, Inhaber des Lehrstuhls für Psychiatrie und Psychotherapie, zu dem Ergebnis, dass die Zahl von Tötungen in deutschen Krankenhäusern vermutlich höher ausfällt als bisher angenommen. Das Bild des Einzeltäters, wie etwa in Delmenhorst, gerät ins Wanken, sind die Autoren überzeugt. „Mit unserer Erhebung wurde erstmalig in Deutschland das Phänomen von Tötungsdelikten im Gesundheitswesen empirisch untersucht. Es handelt sich um eine Pilotstudie zu einem heiklen Thema, über das

### Architektur im Dialog



Die Studierenden des Masterstudiengangs „Multiprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz und chronischen Einschränkungen“ nahmen Ende Mai an der TU Dresden gemeinsam mit Architekturstudierenden an einem „World Café“ teil. Ziel war es, im Rahmen eines fächerübergreifenden Austausches Ideen und Impulse für eine bedarfsgerechte bauliche Gestaltung von Räumen und Quartieren zu entwickeln. Die von Prof. Dr. Ulrike Höhmann (Universität Witten/Herdecke) und Prof. Dr. Gesine Marquardt (TU Dresden) gemeinsam geplante Veranstaltung beinhaltete einige didaktische Herausforderungen: „Wenn Architektur auf Pflege, Medizin, Psychologie oder Physiotherapie trifft, um sich über das Thema ‚Demenz‘ auszutauschen, dann muss man erstmal eine gemeinsame Sprache finden. Jeder schaut aus seinem ureigenen Berufsverständnis heraus, doch mit einem ganz anderen Blick auf das Phänomen“, so Marquardt.



## Klinikum Westfalen kooperiert mit Griechenland Ärzteaustausch soll weiter wachsen

Griechische Ärzte stellen die größte Gruppe ausländischer Ärzte in Deutschland. Auf Einladung des Landesgesundheitsministeriums, der Ärztekammern und der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen KGNW traf sich ein Teil von ihnen im Knappschaftskrankenhaus Dortmund zu

Austausch und Kontaktpflege. Als Moderator führte Prof. Dr. Georgios Godolias durch den Abend, Ärztlicher Direktor in der St. Elisabeth-Gruppe in Herne. Zum zweiten Mal hatten die Akteure, die seit Jahren gemeinsam den Einsatz griechischer Ärzte in NRW fördern, zu einem

solchen Treffen eingeladen. Nicht von ungefähr war das Klinikum Westfalen wie auch vor drei Jahren der Gastgeber. Hauptgeschäftsführer Andreas Schlüter schilderte bei der Begrüßung der Gäste eigene Aktivitäten des Klinikums Westfalen bei Anwerbung und Begleitung griechischer Ärzte und berichtete über gute Erfahrungen im Umgang mit diesen Mitarbeitern.

Auch der Generalkonsul von Griechenland in Düsseldorf, Grigorios Delavekouras, blickte in die Zukunft. Es sei eine Basis geschaffen für eine Fortsetzung der guten Kooperation.

Zu Wort kamen aber auch junge griechische Ärzte, die den Wechsel nach NRW vollzogen haben. Leicht sei der Einstieg nicht gewesen in einem Land mit anderer Sprache und anderem Gesundheits- und Sozialsystem. Heute seien sie sehr zufrieden mit ihrer Berufstätigkeit in NRW. Und nicht alle gehen zurück.

### BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen

#### Schnupperkurs Unfallmedizin für Flüchtlinge



„Die Arbeit mit den Patienten hat mir am meisten Spaß gemacht“, sagt Hassan. Und Ali ergänzt: „Ich habe viele neue Erfahrungen gesammelt und weiß jetzt, dass ich später mal als Arzt arbeiten will.“ Dies ist das Fazit von zwei jungen Flüchtlingen aus Somalia bzw. Syrien, die gerade ein 4-wöchiges

Orientierungspraktikum im BG Klinikum Duisburg absolviert haben. Aufgrund der guten Erfahrungen mit den beiden jungen Männern wird das BG Klinikum Duisburg ab jetzt regelmäßig Orientierungspraktika anbieten. Den Kontakt zu möglichen Kandidaten stellt das IvAF Projekt „InCoach“ her, das vom BiG-Bildungsinstitut im Gesundheitswesen in Essen, dem Via Bochum e. V. und dem DGB Bildungswerk Bund initiiert worden ist.

### Hochschule für Gesundheit Neuer Dekan und Prodekan

Im Department für Angewandte Gesundheitswissenschaften wurden Anfang April Prof. Dr. Sascha



Sommer als neuer Dekan und Prof. Dr. Thomas Hering als neuer Prodekan gewählt. Die Amtszeit beginnt sofort und beträgt vier Jahre. Damit löst Prof. Sommer den Gründungsdekan des Departments für Angewandte Gesundheitswissenschaften, Prof. Dr. Christian Grüneberg, Leiter des Studienbereichs Physiotherapie, nach fünf Jahren im Amt ab. Sascha Sommer, Professor für Kognitive Neuropsychologie im Studienbereich Logopädie, bekleidete seit Anfang November 2014 das Amt des Prodekan im Department. Neuer Prodekan wurde Thomas Hering, Professor für quantitative Methoden an der hsg.

#### Online-Magazin rund um die hsg

Seit Juni berichtet die hsg in ihrem neuen Online-Magazin. Über den Link <https://magazin.hs-gesundheit.de> ist das Magazin über jedes mobile Endgerät zu erreichen. „Eines der charakteristischen Merkmale der hsg ist, dass wir für Innovation in Studium, Lehre, Forschung und Transfer stehen. Innovativ sein, beziehungsweise mit der Zeit gehen möchten wir aber nicht nur bezogen auf die genannten Bereiche, sondern sind auch stets auf der Suche nach neuen Ideen und Möglichkeiten, wie wir interessierte Personen und die breite Öffentlichkeit über Neuigkeiten und Geschichten rund um die hsg informieren können. Aus diesem Grund haben wir das hsg-magazin ins Leben gerufen“, erklärte hsg-Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs. In Erzählformaten sollen Themen der Hochschule zielgruppengerecht umgesetzt werden, die auch über die Grenzen der Hochschule und Region hinaus wirken und über soziale Medien verbreitet werden können.

### Ruhr-Universität Bochum

#### Große Unterschiede in der Ärzteausbildung

Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin sind seit über zehn Jahren Pflicht im Medizinstudium. Wie die Voraussetzungen für die Lehre in Geschichte,

Theorie und Ethik der Medizin (GTE) an deutschen Fakultäten sind, haben Forscherinnen und Forscher der Ruhr-Universität Bochum gemeinsam mit Berliner Kollegen in einer Umfrage ermittelt. Sie fanden teils erhebliche Unterschiede vor, die Fragen nach der Vergleichbarkeit des Studiums aufwerfen. Ihre Ergebnisse haben sie im GMS Journal for Medical Education veröffentlicht. Die Wissenschaftler hatten sämtliche 38 für die GTE-Lehre verantwortlichen Institute in Deutschland angeschrieben. 29 davon nahmen an der Befragung teil. Die in der Studie abgebildete inhaltliche Vielfalt in der Lehre schätzen einige Lehrenden als Vorzug in einem ansonsten sehr standardisierten Ausbildungscurriculum ein. „Allerdings könnte unseres Erachtens ein Minimalkonsens über die Lehrinhalte das Fachgebiet in einem ansonsten naturwissenschaftlich dominierten Studium stärken“, gibt Jochen Vollmann zu bedenken.

### St. Elisabeth Gruppe

#### Wie sieht der Alltag mit Handicap aus?

Schüler der Akademie der Physiotherapie nahmen an einem deutsch-griechischen Inklusionscamp teil. Das Camp hat bereits zum zweiten Mal auf der griechischen Insel Thasos stattgefunden. Im letzten Jahr lag der Fokus auf einem speziellen sport- und inklusionspädagogischen Schwerpunkt. „Unsere Auszubildenden haben in den Workshops, aber auch beim alltäglichen Umgang, gelernt, Menschen mit Behinderungen zu mehr Selbstständigkeit zu verhelfen und so ihre Lebensqualität zu verbessern“, so Beate Stock-Wagner, Leiterin der Akademie der Physiotherapie.

### Universitätsklinikum Essen

#### Simulations-Patienten-Programm

Seit 2004 setzt die Medizinische Fakultät Simulations-Patienten für die Ausbildung der Studierenden ein. Mit deren Hilfe lernen die angehenden Ärz-



## Reif für die Niederlassung?

### Orientierung bietet der neue Gründer CheckUp der apoBank

Ab sofort können Apotheker, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Psychotherapeuten in wenigen Minuten erfahren, wie viel Unternehmer in ihnen steckt. Mit dem Gründer CheckUp bietet die Deutsche Apotheker- und Ärztebank (apoBank) den Heilberuflern die Möglichkeit, ihre persönlichen Voraussetzungen für eine eigene Praxis oder Apotheke online zu prüfen.

Der Gründer CheckUp der apoBank ist das erste speziell für akademische Heilberufler entwickelte Self-Assessment-Tool.

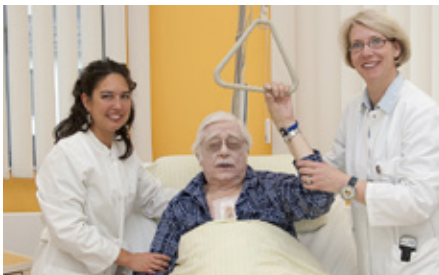
Er unterstützt Studierende und Angestellte bei der Entscheidung für eine eigene Praxis oder Apotheke. Die rund 30 Fragen sind jeweils für fünf Heilberufsgruppen ausgelegt: So können sich Apotheker, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Psychotherapeuten konkret und aktiv mit der Option der Selbständigkeit auseinandersetzen.

In drei Themenblöcken wird anonym geprüft, welche Voraussetzungen für die Niederlassung bereits vorliegen. Der Abschlussreport zeigt auf einen Blick, wieviel Gründerpotential der Testende besitzt: Ist

er für die Niederlassung bereits ‚optimal ausgestattet‘ oder braucht es zusätzliches Wissen? Die Auswertung reflektiert aber auch ausführlich die gegebenen Antworten und vergleicht die Ergebnisse mit den Voraussetzungen erfolgreicher Unternehmer. Sie spiegelt dem Heilberufler, wie fortgeschritten seine Fach- und Marktkenntnisse sind.

Der Zugang zum Gründer CheckUp erfolgt ohne Registrierung auf [www.gruender-checkup.de](http://www.gruender-checkup.de)

Er ist kostenlos und mit keinerlei Verpflichtungen verbunden. Das Tool kann auch mobil aufgerufen und genutzt werden.



tinnen und Ärzte nicht nur Untersuchungstechniken, sondern auch die richtigen Fragen im richtigen Ton zu stellen. Heute ist das Simulations-Patienten-Programm fester Bestandteil der Mediziner Ausbildung in Essen. Dass dies so ist, ist maßgeblicher Verdienst von Dr. med. Stefanie Merse (im Bild rechts), die sich nach sieben Jahren nun neuen Aufgaben zuwenden wird. Ab Juni wird Angelika Hiroko Fritz (links) die Gesamtleitung des SPP übernehmen. Die Ärztin leitet bereits seit vielen Jahren das Netzzentrum Simulations-Patienten-Programm NRW mit Sitz in Essen, das den Austausch der Simulations-Patienten-Programme sämtlicher Medizinischer Fakultäten des Landes koordiniert.

### Epidemie-Studiengang gestartet



Ende April startete der Promotions-Studiengang „Epidemiologie und Klinische Forschung“. Insgesamt wurden sechs Studentinnen und Studenten aus unterschiedlichen Fachdisziplinen der Lebens-

wissenschaften für das dreijährige Studium ausgewählt. Die Forschungsthemen der Studierenden reichen von den Versorgungsstrukturen und -prozessen bei Bauchspeicheldrüsenkrebs, über die Auswirkungen von Schichtarbeit auf den Menschen, bis hin zu dem Einfluss des Brustkrebscreenings auf die chirurgische Behandlungsart von Brustkrebs. Aber auch methodische Themen zur Weiterentwicklung der Klinischen Forschung zählen zu den Projekten. Der neue dreijährige Studiengang soll die bundesweit bislang wenig verbreitete epidemiologische und klinische Forschung in der Rhein-Ruhr-Region verankern.

### Universität Witten/Herdecke Schnupperstudium Zahnmedizin



Anfang Mai 2017 konnten 50 Interessierte zum achten Mal probeweise Zahnmedizin studieren. Studieninteressierte aus ganz Deutschland reisten in Witten an, um Entscheidungshilfe auf die Frage zu bekommen, ob ein Studium der Zahnmedizin das Richtige für sie ist. Ein studentisches Gremium steht seit 2013 zweimal im Jahr vor der schwierigen Aufgabe, aus ca. 150 Bewerbungen 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das zweitägige Schnupperstudium Zahnmedizin auszuwählen. Neben praktischen Übungen vermittelt die Veranstaltung auch theoretisches Einstiegswissen in verschiedene zahn-

medizinische Disziplinen. „Besonders die Nähe zu den Studierenden und den Professoren sowie die lockere Atmosphäre wurden sehr gelobt“, so Prof. Dr. Stefan Zimmer, Leiter des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der UW/H.

### Verband medizinischer Fachberufe

#### Mehr Aufmerksamkeit für Arbeitsschutz in der Zahntechnik gefordert

„Die Veröffentlichung der überarbeiteten DGUV-Informationen zum Schutz vor Infektionsgefahren in zahntechnischen Laboratorien ist ein guter Anlass, auch bei der Internationalen Dentschau auf die Bedeutung des Arbeitsschutzes im Zahntechnik-Handwerk hinzuweisen. Der Verband medizinischer Fachberufe e.V. hat als Gewerkschaft der angestellten Zahntechniker/innen an dieser Überarbeitung mitgewirkt, weil es ihm sehr wichtig ist, den Arbeitsschutz im Arbeitsalltag durchzusetzen“, erklärt Hannelore König, 1. Vorsitzende geschäftsführender Vorstand des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.. Mit Blick auf die Infektionsgefahren war es dem Verband medizinischer Fachberufe dabei sehr wichtig, dass der Desinfektionsplatz in den Vorschriften erhalten bleibt.

#### Neuordnung der Zahnmedizinischen Fachangestellten als Chance

Der Fachkräftemangel in Zahnarztpraxen ist auch ein Thema bei der Internationalen Dentschau in Köln. „In vielen Diskussionen, die wir mit Zahnmedizinischen Fachangestellten und Arbeitgebern führen, geht es um Schwierigkeiten bei der Suche nach gutem Fachpersonal“, erklärt Sylvia Gabel, Referatsleiterin für Zahnmedizinische Fachangestellte im Verband medizinischer Fachberufe e.V.. Die anstehende Neuordnung der Ausbildungsordnung für ZFA sollte deshalb auch als Chance genutzt werden, den Beruf attraktiver zu machen. „Damit allein können wir den Fachkräftebedarf aber nicht beseitigen“, ist sich Gabel sicher. „Jugendliche von heute entscheiden sich bei ihrer Berufswahl nach Einkommen, Weiterentwicklungsmöglichkeiten und sozialer Anerkennung. Gerade beim Gehalt haben wir bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten aber besondere Probleme. Aus unserer Sicht sind die fehlenden bundesweiten Tarifverträge dafür eine wesentliche Ursache. Sie setzen Mindeststandards bei den Arbeitsbedingungen.“

### winter:science

#### Workshops für promovierende Ärztinnen und Ärzte

Die medizinische Promotion wird zu einer immer größeren Herausforderung. Im Gegensatz zu anderen Fächern ist es in der Medizin üblich, bereits im Studium die Doktorarbeit anzugehen. Und das, obwohl das Medizinstudium zu den zeitaufwändigsten Studiengängen überhaupt gehört. Der Arztberuf ist geprägt durch hohe Verantwortung, hohe Informationsdichte und die Notwendigkeit, permanent schnelle Entscheidungen treffen zu müssen. In Workshops mit kleiner Gruppengröße werden Ärztinnen und Ärzte unterstützt bei den vielen Einzelheiten rund um ihre Promotion.

WEITERE MELDUNGEN VON  
MEDECON-MITGLIEDERN AUF  
[medecon.ruhr](http://medecon.ruhr)

## I/E-HealthNRW – Hand in Hand bestens versorgt

MedEcon betreut Modellregion Dortmund – Fraunhofer ISST erbringt Seniorexpertise „Elektronische Fallakte“

**Das Fraunhofer ISST und MedEcon Ruhr übernehmen für die nächsten beiden Jahre gemeinsam zwei Aufgabenbereiche in einem der komplexesten Siegerprojekte der ersten Förderrunde des Leitmarkt Wettbewerbs Gesundheit.NRW.**

I/E-Health NRW hat zum Ziel, existierenden Insellösungen für den übergreifenden Austausch von elektronischen Daten mittels standardisierter IT-Infrastrukturen für die interdisziplinäre Versorgung nutzbar zu machen und das E-Health-Gesetz in NRW umzusetzen. Die Konsortialführung liegt beim Digital Healthcare e.V., einem eigens von der Krankenhausgesellschaft

NRW, der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und dem Universitätsklinikum Aachen gegründeten Verein. I/E-Health umfasst vier Modellregionen, in denen der Einsatz der Elektronischen Fallakte in der Spezifikation 2.0 in unterschiedlichen Anwendungsszenarien erprobt werden soll.

MedEcon Ruhr übernimmt ab Juni 2017 die Teilprojektleitung für die Modellregion Dortmund und erarbeitet gemeinsam mit den Kinder- und Jugendmedizinern des Klinikums Dortmund und ihren niedergelassenen Kollegen konkrete Anforderun-

gen an eine pädiatrische Fallakte anhand spezifischer Anwendungsfälle. Sie betreut sowohl die technische Realisierung als auch die Umsetzung und das Roll-Out in der Modellregion.

Das Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST betreut herstellereutral die Umsetzung des EFA 2.0-Standards sowie die Umsetzung der EFA 2.0 – KV Connect Schnittstelle im Gesamtprojekt. Dabei unterstützt das Fraunhofer ISST den Fallaktenprovider sowie die technischen Partner beratend bei der EFA 2.0-Kopplung der beteiligten IT-Systeme und stellt sicher, dass die Anbindung spezifikationskonform erfolgt.

### Smart Health Data:

## Cluster Innovative Medizin führt NRW-Expertisen zusammen

**Der vom NRW-Wissenschaftsministerium beauftragte Cluster InnovativeMedizin.NRW (Ci-Med), an dem auch MedEcon Ruhr beteiligt ist, hat das Thema „Smart Health Data“ zu einem seiner herausragenden Schwerpunkte gemacht. Die Vision: Selbstlernende Systeme zur automatisierten Unterstützung von Diagnosen und Therapieentscheidungen – eingebettet in neuartige Mechanismen der Arzt-Patienten-Kommunikation.**

Hierzu werden die in NRW vorhandenen, vielfach national und international profilierten Kompetenzen in der medizinischen IT systematisch mit der personalisierten Medizin und der patientenorientierten Versorgungsforschung verknüpft.

In einem ersten Schritt wurden Ende Juni zwei Expertenworkshops durchgeführt, an denen sich auch Fachleute aus dem MedEcon-Verbund beteiligten. Der Workshop „Zukunft der Decision Support Systeme“ (DSS) wurde von der Cluster-Geschäftsstelle in Kooperation mit MedEcon Ruhr durchgeführt. Prof. Britta Böckmann (FH Dortmund) leitete mit einer wissenschaftlichen Übersicht über den Bedarf und die Perspektiven der DSS ein und erläuterte u.a. die hierfür zentrale Bedeutung künstlicher Intelligenz. Prof. Michael Adamzik (Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum) stellte einen Entwicklungsweg für ein DSS anhand des aktuell startenden NRW-Verbundprojektes *Sepsis DataNet.NRW* vor. 20 Vertreterinnen und



Vertreter aus Wissenschaft, Versorgung, Unternehmen, Verbänden und Krankenkassenversicherungen definierten ein gemeinsames Fachvokabular, diskutierten beispielgebende aktuelle nationale und internationale Projekte und Entwicklungen und leiteten auf dieser Basis erste Handlungsempfehlungen für die Landespolitik ab.



Prof. Britta Böckmann

Drei Themenkomplexe wurden hierfür besonders akzentuiert:

- finanzielle und rechtliche Einführungshürden abbauen,
- landesweit definierte technische Infrastrukturen für die Akquisition und Integration von Daten fördern und
- die Chancen künstlicher Intelligenz für die medizinische Versorgung nutzen

Der zweite Expertenworkshop zum Thema „Arzt-Patienten-Kommunikation“ unter der Leitung der Cluster-Geschäftsstelle und der Aachener MedLife GmbH ging der

Frage nach, wie sich das Verhältnis zwischen Arzt und Patienten im Zuge einer stärkeren Digitalisierung von Diagnostik und Behandlung verändert. Große Einigkeit bestand darin, dass die wachsende Bedeutung digitalisierter Daten mit einer stärkeren „Befähigung“ (Empowerment) der Patienten einhergehen müsse. Eine besondere Rolle spielte dabei das facettenreiche Thema der elektronischen Patientenakte. Geht man in Deutschland meist davon aus, dass die Daten in erster Linie technisch sicher, laienverständlich und vollständig kommuniziert sein sollten, zeigte das von Professor Tobias Esch (Uni Witten/Herdecke und Harvard Medical School) vorgestellte open-notes Projekt aus den USA, dass das Arzt-Patienten-Verhältnis dort durch die Bereitstellung von (unvollständigen, unkommentierten) Originaldokumenten in eine persönliche Patientenakte nicht gelitten hat, selbst wenn die Patienten in den Dokumenten Fehler fanden. Insbesondere an dieser „Baustelle“ (Patientenakte) soll die Clusterdiskussion fortgeführt und vertieft werden. Die Ergebnisse der Workshops werden zurzeit ausgewertet und sollen in ein „whitepaper“ für die Landespolitik und einen Kongress im Frühjahr des nächsten Jahres einfließen. Erfreulicherweise hat sich mit den Workshops ein in den nächsten Monaten sicher weiter wachsendes Expertennetzwerk etabliert.

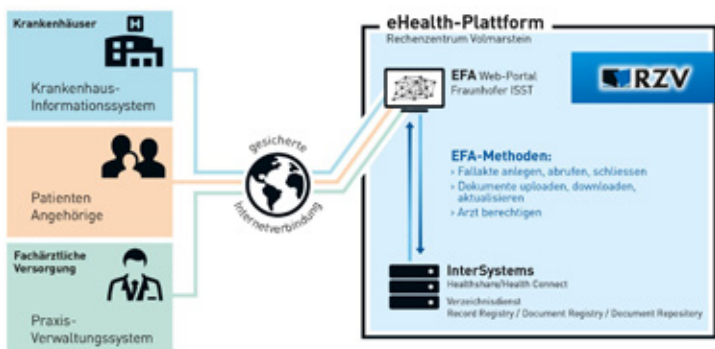
Kooperation von RZV und Fraunhofer ISST

# Die eHealth-Plattform für medizinische Kommunikation

**Digitale Strukturen sind im medizinischen Sektor immer mehr gefordert. Um eine sichere Kommunikation zwischen den Leistungserbringern zu ermöglichen, arbeiten das in Wetter ansässige Rechenzentrum Volmarstein (RZV) und das Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik ISST aus Dortmund in einer gemeinsamen Kooperation an einer eHealth Plattform. Diese soll auch für intersektorale Szenarien zur Entlastung der Prozessabläufe beitragen.**

Mit der eHealth-Plattform lassen sich verschiedene digitale Kommunikationsszenarien realisieren. So auch das digitale MDK-Management, welches durch die neue Prüfungsvereinbarung seit 1.1.2017 zum elektronischen Versand der Dokumente an den Medizinischen Dienst der Krankenkassen forciert wird. Das MDK-Modul der E-Health-Plattform adressiert dabei die aktuelle Herausforderung, Unterlagen aus einer heterogenen Dokumentationslandschaft zusammenzustellen. Durch Einsatz der IHE-basierten Elektronischen FallAkte

als Basisinfrastruktur wird eine einfache Integration von Unterlagen aus bestehenden Systemen unterstützt. Mit einem Ampelsystem wird die Prüffallbearbeitung außerdem optimal gesteuert, indem rechtzeitig auf den Ablauf der Frist hingewiesen



wird. Für die Einhaltung des Datenschutzes und der Datensicherheitsanforderungen findet die Kommunikation sowohl via Mail als auch direkt über das Portal in verschlüsselter Form statt.

Auch in intersektoralen medizinischen Szenarien leistet die eHealth-Plattform wirksame Hilfe. Sie ist zentraler Bestandteil für den Austausch zwischen beteiligten Akteuren im Behandlungs- und Pflegeprozess. Im BMBF-geförderten Projekt „EPItect – Sensorische Anfallsdetektion“ (Förderkennzeichen: 16SV7482) sowie dem vom Land NRW und der Europäischen Union (EFRE) geförderten Projekt NephroTeTe (EFRE-0800734, GE-1-2-011) wird die E-Health-Plattform dem Austausch zwischen den an der Behandlung des Patienten beteiligten medizinischen und pflegerischen Leistungserbringern dienen.

## Fachforum Telematik ZTG-Aufsichtsrat beruft Mitglieder

Nachdem im März bereits eine erste Sitzung des damals noch im Aufbau befindlichen „Fachforums Telematik“ in den Räumen der ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin stattgefunden hat, wurden die empfohlenen Mitglieder nun vom ZTG-Aufsichtsrat bestätigt. Das neu gegründete „Fachforum Telematik“ setzt sich aus 14 Experten zusammen, darunter auch aus MedEcon-Partnern:

- Prof. Dr. Peter Haas, Professor für Medizinische Informatik, Fachhochschule Dortmund, Dortmund
- Peter Herrmann, Geschäftsführer, i-SOLUTIONS Health, Mannheim
- Jörg Holstein, Geschäftsführer, VISUS Health IT, Bochum
- Frank Ladendorf, Geschäftsführer, CompuGroup, Bochum
- Helge Lewerenz, Gesellschafter Vendus-Gruppe/Sanvartis, Duisburg
- Dr. Stefan Wolf, Geschäftsführer, RZV Rechenzentrum Volmarstein, Wetter

## eHealth.NRW

### ZTG-Fachkongress für das digitale Gesundheitswesen

**Am 26. September 2017 veranstaltet die ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin im Haus der Technik in Essen erneut den Fachkongress „eHealth.NRW – Das digitale Gesundheitswesen“. Es ist der zentrale Fachkongress für neue Ideen, innovative Konzepte und nachhaltige Projekte im digitalen Gesundheitswesen.**

Das kostenlose Veranstaltungsformat wendet sich an alle Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsversorgung und der Gesundheitswirtschaft, Vertreterinnen und Vertreter sonstiger Gesundheitsberufe (z.B. Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Pflegekräfte, Rettungsassistentinnen und -assistenten etc.), IT-Unternehmen mit dem Schwerpunkt Gesundheitswesen sowie an Institutionen der Selbstverwaltung (z.B. Krankenkassen) und bietet mit hochkarätigen Expertinnen und Experten einen Rundum-Überblick über den aktuellen Stand des Aufbaus der Telematikinfrastruktur in Deutschland.



In vier moderierten Diskussionsrunden wird der Fokus auf die Perspektiven verschiedener Akteurinnen und Akteure des digitalen Gesundheitswesens (Politik, Industrie, Leistungserbringerinnen und -erbringer) gelegt und abschließend die Sicht der Patientinnen und Patienten beleuchtet. Der Kongress verdeutlicht zudem, welche innovativen Wege Nordrhein-Westfalen einschlägt, um den digitalen Wandel im Gesundheitswesen mitzugestalten sowie Qualität und Wirtschaftlichkeit der medizinischen und pflegerischen Versorgung im Land zu verbessern. So präsentieren sich aktuelle EFRE-Förderprojekte, die sich mit Telematik bzw. Telemedizin beschäftigen, vor Ort im Rahmen einer Poster-Ausstellung. Mit dabei ist das Projekt FALKO.NRW als Praxisbeispiel dafür, wie Ärztinnen und Ärzte, Kliniken, Einrichtungen und Unternehmen im digitalen Gesundheitswesen kooperieren können, um die medizinische Versorgung zu verbessern.

MedEcon Telemedizin

## Wer wird 300. Teilnehmer?



Der Westdeutsche Teleradiologieverbund wächst weiter und dürfte alsbald die 300. Einrichtung an das Netzwerk anschließen. „Die im Frühjahr geradezu explodierenden Nutzungszahlen im Verbund verstärken automatisch das Interesse weiterer Kliniken und Praxen“ kommentierte Marcus Kremers,

Geschäftsführer der MedEcon Telemedizin GmbH, die Steigerung der Übertragungen um 150 Prozent binnen eines Jahres. Im ersten Halbjahr 2017 wurden rund 174.000 Untersuchungen zwischen den über 290 angeschlossenen TRV-Teilnehmern ausgetauscht. „Wir bedienen fast 4.500 verschiedene Kooperationen

und unterschiedlichste Anwenderszenarien mit unserem Verbund“, so Kremers. Besonders kardiologische, dermatologische und neurologische Netzwerke etablieren sich derzeit verstärkt. Reha-Kliniken, Neurochirurgien und Unfallchirurgien sind bereits fester Bestandteil des expandierenden Netzwerkes.

## IT-Projekt an der Universität Duisburg-Essen mit 1,26 Mio. Euro gefördert Ein Hausarzt, wenn man ihn braucht

**Lange Wartezeiten in der Hausarztpraxis, oder als neuer Patient erst gar keinen Termin bekommen? In vielen Regionen des Landes ist das der Normalzustand für gesetzlich Krankenversicherte. Den will eine Forschungsgruppe nun ändern.**

Geleitet vom Institut für Allgemeinmedizin (IFAM) der Medizinischen Fakultät der UDE entwickelt sie dazu ein IT-gestütztes Fallmanagementsystem für Hausarztpraxen. Gefördert wird es aus Mitteln des von der Bundesregierung aufgelegten Innovationsfonds. Hausarztpraxen sollen sich über dieses System zum Beispiel mit ihren Patienten sicher und qualifiziert austauschen: Leidet ein Patient etwa unter Blut-

hochdruck, kann er seine Messwerte per Smartphone oder Tablet an die Praxis übermitteln, woraufhin diese ihm Informationen beispielsweise zur Medikation gibt. In die Praxis kommen die Patienten dann nur, wenn es tatsächlich notwendig ist. Einzelne Aufgaben kann der behandelnde Arzt übertragen: „Er muss nicht alles selbst machen. Regelmäßige Kontrollen von bestimmten chronisch Kranken etwa können auch qualifizierte Medizinische Fachangestellte übernehmen“, erläutert die Projektleiterin Prof. Dr. Birgitta Weltermann. „Die knapp bemessene Zeit eines Arztes kann gezielter genutzt werden, wenn man



Prof. Dr. Birgitta Weltermann

die Abläufe optimiert.“ Um dies zu erreichen, arbeitet das IFAM mit dem Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (IMIBE) zusammen sowie mit dem Zentrum für Klinische Studien Essen und der Techniker Krankenkasse NRW.

In dem Netz aus über 200 Lehrpraxen des IFAM kann das Projekt umgesetzt und die gewonnenen Erkenntnisse auf verschiedenste Szenarien im Gesundheitswesen übertragen werden.

### i-SOLUTIONS Health

## Neuer Mehrheitsgesellschafter mit neuer Strategie

**Die i-SOLUTIONS Health GmbH hat seit langer Zeit in Europa eine marktführende Position bei Labor- und Radiologie-Informationssystemen inne und betätigt sich darüber hinaus in einem breiten Spektrum klinischer und sektorübergreifender IT-Lösungen. Mit ihrer in Bochum-Wattenscheid ansässigen über 150-köpfigen Forschungs- und Entwicklungseinheit ist es ein wesentlicher Teil des eHealth Clusters an der Ruhr.**

Im April übernahm die ARUBA Holding GmbH vom bisherigen Hauptgesellschafter Radiomed 75,1% der Anteile. Der neue Gesellschafter will i-SOLUTIONS Health als Plattform nutzen und zu einem führenden Anbieter von Spezialsoftware-Lösungen im Gesundheitswesen ausbauen. i-SOLUTIONS Health soll die erste Anlaufstelle und ein guter Hafen für kleinere Anbieter von IT-Speziallösungen im Gesundheitswesen werden. Mit dieser sogenannten Medical-Department-Strategie möchte i-SOLU-

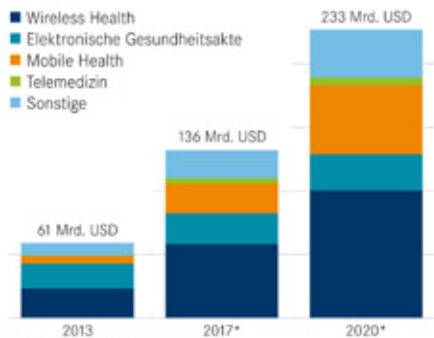


TIONS Health in den kommenden Jahren deutlich wachsen. Die bereits bestehenden Lösungen werden fortentwickelt und

sind deshalb für die zahlreichen Kunden investitionssicher.

Die ARUBA Holding gehört zu einer Familiengesellschaft, die insgesamt über 200 Mio. Euro Umsatz realisiert. Deren Unternehmen sind im IT-Outsourcing, dem Betrieb von Rechenzentren und Cloud-Angeboten sowie als führende Anbieter im Gesundheitswesen tätig. Schwerpunkte bilden hier eine KIS-Lösung für psychiatrische Krankenhäuser und die forensische Psychiatrie sowie ein marktführendes Anästhesiedokumentationssystem. Diese Healthcare-Aktivitäten werden in die i-SOLUTIONS Health GmbH eingebracht. Die Radiomed-Gruppe bleibt langfristig im Unternehmen engagiert und trägt den zukünftigen Wachstumskurs vollumfänglich mit.

**Deutsche Apotheker- und Ärztekbank**  
**Erster Digital-Health-Aktienfonds für**  
**Privatanleger**



Quelle: ADI, (2014), \*Erwartete Werte

Der Trend ist unaufhaltsam: Die beiden Megatrends Gesundheit und Digitalisierung verschmelzen zu einer neuen Branche. Viele spezialisierte Unternehmen, aber auch Technologie-Riesen investieren Milliarden in Digital Health, z.B. in Krankenhaus-IT, Telemedizin oder Services auf mobilen Geräten. Dadurch entstehen zum Teil vollkommen neue Geschäftsmodelle und Märkte. Entsprechend wird der Umsatz mit Digital Health bis 2020 um rund 20% pro Jahr auf über 230 Milliarden US-Dollar wachsen (vgl. Grafik). Für Privatanleger war es bisher jedoch schwierig, breit in dieses Segment zu investieren. Das änderte sich am 1. Juni 2017. Da startete der apo Digital Health Aktien Fonds (ADH) als erster in Deutschland zugelassener Publikumsfonds, der Privatanlegern diesen Markt auf einfache Weise öffnet – und das selbst für kleine Anlagensummen und Sparpläne. Fondsmanager ist die Apo Asset Management (apoAsset). Sie ist Tochter der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank (apoBank) und der Deutschen Ärzteversicherung und auf Gesundheits-Investments spezialisiert.

**G Data Software**  
**WannaCry attackiert Rechner**

Die Ransomware WannaCry hat nicht nur in Deutschland, sondern weltweit Unternehmen lahmgelegt – auch kritische Infrastrukturen wie Krankenhäuser und Energie-Versorger sind betroffen. Zu den prominenten Opfern der Cyber-Attacke zählt ebenfalls die Deutsche Bahn. Der Infektionsmechanismus von WannaCry beruht auf einem Exploit, der vom US-Geheimdienst NSA entwickelt wurde. Der Erpressertrojaner gelangt durch eine Sicherheitslücke im Windows-Betriebssystem auf die Rechner. Eigentlich hatte Microsoft die Schwachstelle bereits im März 2017 per Update geschlossen. IT-Verantwortliche und Privatpersonen sollten nun umgehend reagieren und die Sicherheitsupdates schnellstmöglich installieren. G DATA Kunden sind vor WannaCry geschützt.

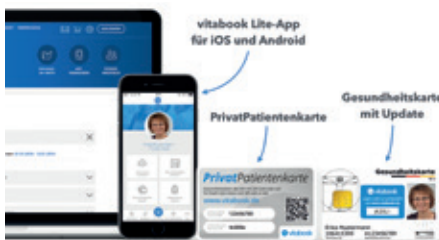
**G DATA auf der conhIT 2017**

Die Absicherung der komplexen und heterogenen IT-Infrastruktur im Krankenhaus erfordert den Einsatz passgenauer IT-Sicherheitslösungen, die flexibel und bedarfsgerecht mitwachsen. Auf der Connection Healthcare IT (conhIT) 2017, stellte G DATA sein Lösungs- und Dienstleistungsportfolio für den Gesundheitssektor vor und zeigte, welche Vorzüge der Einsatz einer Managed Endpoint Security aus der Microsoft Cloud Deutschland bietet. Was im Bereich Incident Readiness und Incident Response zu beachten ist und wie Krankenhäuser hier aufgestellt sein sollten, erfuhren Fachbesucher auf dem G DATA Messestand.

**i-SOLUTIONS Health**  
**Volldigitales ökonomisches und**  
**medizinisches Radiologie-Management**

Passend zu den diesjährigen Kongressschwerpunkten Onkologie und Big Data zeigte i-SOLUTIONS Health auf dem Deutschen Röntgenkongress unter dem Motto: „RadCentre: Medizin & Ökonomie im Blick“, wie Verantwortliche aus der Radiologie mit einer strukturierten leitlinienkonformen onkologischen Befundung alle notwendigen Anforderungen des Gesetzgebers erfüllen und eine optimale Patientenversorgung sicherstellen können. Eine qualitätsgesicherte Untersuchungsplanung hilft zudem dabei, die Dosisbelastung für Patienten zu minimieren und jederzeit zu überwachen. Außerdem macht das Unternehmen Besucher und Anwender mit den Möglichkeiten von Medical Intelligence vertraut, mit denen sowohl wirtschaftlich als auch medizinisch relevante Informationen automatisiert aufbereitet und ausgewertet werden können.

**Digitales Gesundheitskonto vitabook**  
**in ClinicCentre integriert**



Krankenhäuser sind damit künftig in der Lage, ihren Patienten im Rahmen des Entlassmanagements sämtliche Dokumente und Informationen zum Aufenthalt digital über einen geschützten Zugang zu übermitteln sowie mit Krankenkassen und Leistungserbringern außerhalb der Klinik digital zu kommunizieren. Damit trägt das Unternehmen dem Versorgungsstärkungsgesetz Rechnung, das ab dem 1. Oktober 2017 ein verbindliches Entlassmanagement für Versicherte im Rahmen von Krankenhausaufenthalten vorsieht. Voraussetzung für elektronische Datenübermittlung von Gesundheitsdokumenten ist eine sichere, digitale Plattform, die vitabook mit dem digitalen Gesundheitskonto des Patienten geschaffen hat. Hier können wie in einem Girokonto Gesundheitsinformationen zwischen Patient, Pflegedienst, Pflegeheim, Angehörigen und Ärzten sicher und verschlüsselt ausgetauscht werden.

**Grönemeyer Institut setzt zur Unternehmenssteuerung auf RadCentre Analytics**

Im Grönemeyer Institut für MikroTherapie in Bochum steuert seit Dezember 2015 das Radiologie-Informationssystem RadCentre von i-SOLUTIONS Health auf Seiten der Datenverarbeitung alle diagnostischen Abläufe. Neben dem diagnostischen Workflow bildet die RIS-Lösung alle Prozesse von der Terminplanung über die Therapie und Abrechnung bis hin zur Unternehmenssteuerung ab. Für Letztere bereitet RadCentre Analytics die im RIS gespeicherten Datenmengen logisch auf und schafft die Voraussetzung für eine strategische und operative Steuerung.

**Institut für Sicherheit und Datenschutz**  
**im Gesundheitswesen**

**Vorbereitet für den Notfall? Fehlzanzeige!**

Ein Cyberangriff auf die Krankenhaus-IT kann das Leben von Patienten gefährden und in den Einrichtungen Schäden in Millionenhöhe verursachen. Ende Februar veröffentlichte das Bundesministerium des Inneren (BMI) den erwarteten zweiten Teil der Bestimmung von kritischer Infrastruktur (BSI-KritisV) und konkretisiert erstmalig die Anforderungen an das Gesundheitswesen. Das Institut für Sicherheit und Datenschutz im Gesundheitswesen (ISDSG) hat den Referentenentwurf kritisch geprüft und kommt zu dem Ergebnis, dass dieser die reale Komplexität der Krankenhauslandschaft in Deutschland nicht hinreichend berücksichtigt. Er schafft keine ausreichenden Rahmenbedingungen, um in Notsituationen, wie Systemausfällen oder Hacker-Angriffen, eine flächendeckende medizinische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

**Neues ZIM-Netzwerk**

Im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM), welches vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert wird, hat das Netzwerk TELESKoP – Telemedizin entlang der klinischen Prozesskette im Februar seine Arbeit aufgenommen. Gemeinsam mit der DATATREE AG beteiligen sich noch 17 weitere Unternehmen und Forschungseinrichtungen an dem Netzwerk. Das Netzwerk hat die Kompetenzen zur Entwicklung geeigneter eHealth-Lösungen gebündelt und wird Produkt- und Prozessinnovationen für eine verbesserte Patientenversorgung von der Präklinik über die Klinik bis hin zur ambulanten Versorgung entwickeln. Von den Netzwerkpartnern wurden die Entwicklungsfelder Verbesserung der OP-Prozesse, Leitlinienkonforme Behandlung, Prozessoptimierung und Datenintegration in der Pflege sowie Medikamentenmanagement identifiziert und erste FuE-Projekte definiert, die in Entwicklungspartnerschaften im Rahmen der Netzwerkarbeit umgesetzt werden sollen.

**Auftaktveranstaltung IT-Sicherheit**

Gemeinsam mit Krankenhausvertretern fand Anfang Mai die Auftaktveranstaltung der durch das ISDSG gegründeten Initiative für IT-Sicherheit im Gesundheitswesen statt. Es wurde eine Vielzahl von Zielen für die weitere Arbeit der Initiative definiert. Der Haupttenor: Eine gemeinsame Basis für die IT-Sicherheit für Krankenhäuser in Deutschland schaffen. Auf der zukünftigen Agenda stehen der vertrauliche Austausch IT-Sicherheitsverantwortlicher untereinander sowie die Erstellung konkreter Arbeitshilfen, aber auch Best-Practice Veranstaltungen.

**medavis**

**20 Jahre medavis RIS**

Nach 20 Jahren stabilen Wachstums bietet medavis seinen Anwendern nicht nur langjährige Erfahrung und ausgereifte Schnittstellentechnologie, sondern vor allem eins: Zukunftssicherheit durch Innovation. Das Karlsruher Systemhaus – 1997 mit einem Radiologen für Radiologen gegründet – hatte sich vom ersten Tag an der Verbesserung der radiologischen Versorgung verschrieben. Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens präsentierte medavis auf dem Deutschen Röntgenkongress ein wahres Feuerwerk an Innovationen: Vom RIS 4.0 mit vielen Neuerungen bis hin zu neuen Funktionen im portal4med ÜBERWEISERPORTAL, das kürzlich mit dem Innovationspreis-IT der Initiative Mittelstand ausgezeichnet wurde.

## opta data Gruppe

### Deutschlands Kundenchampion



Dass die opta data Gruppe weiß, wie erfolgreiche Kundenbindung funktioniert, hat die Unternehmensgruppe beim bundesweiten Wettbewerb „Deutschlands Kundenchampions“ erfolgreich unter Beweis gestellt. Im Mai 2017 wurde sie bereits zum achten Mal in Folge von ihren Kunden zum „Kundenchampion“ gewählt und mit dem Siegel ausgezeichnet. Verliehen wurde der Titel durch das Marktforschungs- und Beratungsunternehmen forum!, das F.A.Z.-Institut sowie die Deutsche Gesellschaft für Qualität e.V. (DGQ). Bei dem Wettbewerb werden Unternehmen ausgezeichnet, die ihre Kunden durch hervorragende Serviceleistungen und außergewöhnliches Engagement überzeugen. Die Grundlage von Deutschlands Kundenchampions bildet eine repräsentative Kundenbefragung und eine umfassende Kundenbeziehungsanalyse. Dabei fließt das Feedback der Kunden zu den Bereichen emotionale Bindung, Zufriedenheit, Image und Kundenorientierung ein. 262 Unternehmen haben sich dieses Jahr dem Urteil ihrer Kunden gestellt, 168 erfüllten die strengen Kriterien.

## RZV Rechenzentrum Volmarstein

### Zusammenarbeit mit 3M

Die aktuelle Prüfverfahrenvereinbarung enthält Vorgaben für den elektronischen Dokumentenaustausch zwischen Krankenhäusern, MDK und Krankenkassen. Dafür bieten die RZV GmbH und 3M jetzt eine gemeinsame, ganzheitliche Lösung auf der Basis der Software MDK-Management an. Sowohl für Krankenhäuser, psychiatrische und psychosomatische Einrichtungen als auch für die Kostenträger und den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) sollen die Neuregelungen der Prüfverfahrenvereinbarung 2017 (PrüfVV §17c KHG) Vorteile bringen. Insbesondere der elektronische Austausch von Daten und angeforderten Unterlagen kann alle an der Rechnungsprüfung Beteiligten von administrativen Aufgaben entlasten, mit denen Anforderung und Versand von Dokumenten bislang verbunden waren.

### RZV-FORUM Management

Rund 50 Führungskräfte folgten der Einladung zum RZV-FORUM Management Ende Juni und zeigten sich begeistert von dem Programm. Prof. Dr. Volker Amelung, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Managed Care aus Berlin, berichtete von erfolgreichen Projekten aus der ersten Förderwelle des Innovationsfonds. Durchaus kritisch merkte er aber auch an, dass es wünschenswert wäre, wenn mehr Projekte über den Status eines Piloten hinaus kämen und in die Regelversorgung überführt werden könnten. Zum Abschluss der Vormittagsrunde wurde in einer Podiumsdiskussion die vorgestellten Themen aufgegriffen und durchaus kontrovers diskutiert. Neben Bernd Christoph Meisheit, Sana IT Services, stellten sich Leif Grundmann, MedEcon, und Markus Bachmann, Ev. Stiftung Volmarstein den Fragen des Publikums.

Man war sich grundsätzlich einig, dass die Digitalisierung im Gesundheitswesen wichtig und notwendig ist, aber eine Finanzierung nicht so einfach so stemmen sei. Kritische Stimmen aus dem Plenum warnten, dass beim Thema Digitalisierung nicht der Blick auf den Patienten verloren gehen darf und an deren Bedürfnissen vorbei entwickelt wird.

## Siemens Healthcare

### Datenintegration und künstliche Intelligenz

Mit einer gemeinsamen Forschungsallianz werden Siemens Healthineers und das Fraunhofer-Institut für Bildgestützte Medizin MEVIS Ärzte bei der Entscheidung über die richtige Therapie für ihre Patienten unterstützen. Die beiden Partner entwickeln gemeinsam Softwaresysteme mit künstlicher Intelligenz, die Diagnose- und Therapie-Entscheidungen mit Hilfe fortgeschrittener Datenintegration, umfassender Datenbanken und dem automatisierten Erkennen von Mustern und Gesetzmäßigkeiten in Daten (tiefgreifendes maschinelles Lernen) erleichtern sollen. Ziel ist es, dass Mediziner schnell und zielgerichtet den bestmöglichen Behandlungsansatz für jeden ihrer Patienten definieren können, der diesen ein Höchstmaß an Hilfe und ein Minimum an Nebenwirkungen bringt. Kürzlich wurden die Projektverträge der auf vier Jahre ausgelegten Kooperation unterzeichnet. Mit dieser Kooperation wollen die Partner ihre Forschung enger als bislang verzahnen. Es geht nicht nur darum, intelligente Entscheidungs-Unterstützungssysteme für klinisch relevante Fragestellungen zu entwickeln, sondern sie auch erfolgreich im Markt zu etablieren.

## Universität Witten/Herdecke

### Gesundheitsnetzwerker-Preis für „MyDoks“



Das Projekt „MyDoks – Patient Empowerment durch eine gemeinsam geführte Patientenakte“ wurde in Berlin mit dem Preis für Gesundheitsnetzwerker in der Kategorie „Idee“ ausgezeichnet. Im Rahmen von MyDoks sollen Patientinnen und Patienten in Deutschland erstmals Zugriff auf ihre von Ärzten geführte elektronische Patientenakte bekommen. „Viele Patienten wünschen sich mehr Einblick in ihre medizinischen Daten wie etwa Laborwerte, Befunde und Medikation oder die Karteikarten-Einträge ihres Arztes. Sie wollen besser über ihren Gesundheitszustand informiert sein“, berichtet Dr. h. c. Helmut Hildebrandt, Geschäftsführer der Gesundes Kinzigtal GmbH und Vorstand der OptiMedis AG. Und auch aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht sei der Zugang zu den eigenen Daten sinnvoll, um die Eigenverantwortlichkeit und das Selbstmanagement – insbesondere bei chronisch kranken Patienten – zu stärken.

### Digitalisierung im Gesundheitswesen

Die Etablierung von Smartphones im Alltag sowie die zunehmende Nutzung von Apps und anderen digitalen Gesundheitsangeboten wie den sogenannten Wearables haben dazu geführt, dass Patienten die Möglichkeit haben, medizinische Informationen

selbst zu erheben. Um dieser Entwicklung nachhaltig zu begegnen, streben die Universität Witten/Herdecke (UW/H) und die Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) den Aufbau eines gemeinsamen Zentrums für medizinische Informatik an. Den Grundstein der Kooperation legten die beiden Hochschulen bereits mit gemeinsam durchgeführten Forschungs- und Entwicklungsprojekten zum Thema Digitalisierung des Gesundheitswesens. Prof. Dr. Thomas Ostermann freut sich als Methodiker über die nun entstehende Zusammenarbeit: „Wir können viele Projekte nun besser angehen, in dem wir die Aufgabenbereiche verteilen und von den Kompetenzen des Partners profitieren. Bei der Entwicklung von digitalen Plattformen findet die Konzeption z.B. gemeinsam statt, während die technische Umsetzung von der HSHL und die Implementation und Evaluation wieder von der UW/H durchgeführt wird.“

## VISUS Health IT

### Firmensitz auf dem Gesundheitscampus eingeweiht



Wo gearbeitet wird, muss auch gefeiert werden können – gemäß dieses Mottos lud VISUS am Ende Juni Kunden, Partner, Mitarbeiter und deren Familien zum traditionellen „family & friends“ Sommerfest ein, das in diesem Jahr gleichzeitig als große Einweihungsfeier des neuen Firmensitzes begangen wurde. Erstmals fand damit die jährliche VISUS Fete in den Unternehmensräumen statt, die die VISUS Geschäftsführung den Gästen mit berechtigtem Stolz präsentierte. „Mit dem Umzug in das neue Gebäude erleben wir eine neue Arbeitsqualität, die zum einen auf dem Gebäudekonzept mit modernster technischer Ausstattung beruht. Zum anderen darauf, dass viel Raum für kreative Pausen und den zwanglosen Austausch geschaffen wurde, zum Beispiel mit dem Kickerraum oder dem Casino, das mit seiner großen Dachterrasse inklusive Gasgrill zum gemütlichen Beisammensein einlädt“, so Jörg Holstein, VISUS Gründer und Geschäftsführer.

## INNOVATIONSDIALOG 2017

Nicht gerade zimperlich, aber mit einem sympathischen Augenzwinkern präsentierte Autor, Kolumnist, Strategieberater und Blogger Sascha Lobo den zahlreichen Teilnehmern des diesjährigen VISUS Symposiums seine Beobachtungen zum Stand der deutschen Gesundheits-IT. Die Keynote des Netzspezialisten markierte den Auftakt. Mit den heute alltäglichen und praktischen Herausforderungen befassten sich im Anschluss an die Keynote die sechs Impulsvorträge, die im Vorfeld der Veranstaltung unter gut 25 Abstracteinträgen von einer namhaften Fachjury ausgewählt wurden. Behandelt wurden Themen wie das Patientenfach innerhalb der Telematikinfrastruktur, die On-Demand-Übertragung von Medikationsdaten mittels HL7 FHIR, die semantische Spracherkennung im Umfeld strukturierter Befundung sowie der praktische Einsatz von IHE XDS.

**IVAM Fachverband für Mikrotechnik**

**14. Konferenz für Mikrosystemtechnik**

**Rund 100 Experten für innovative Mikro- und Nanotechnologien, Digitalisierung, Trends und Zukunftsszenarien, Zertifizierung und Medizinprodukterecht aus Deutschland und benachbarten Ländern waren der Einladung nach Dortmund gefolgt.**

Die etablierte MST-Konferenz fand im Juli bereits zum 14. Mal statt, sprach mit einer Session in englischer Sprache aber zum ersten Mal ein internationales Publikum an. In diesem Jahr wurden Forschungsergebnisse, Anwendungen und Behandlungstrends aus dem Bereich der individualisierten Gesundheitslösungen präsentiert und diskutiert.

Die Kombination von Miniaturisierung und Digitalisierung ermöglicht es, diagnostische Daten in Echtzeit und am

Point-of-Care zu erfassen und auszuwerten. Neue Geräte bieten die gleiche Präzision wie Labortests, aber schnellere Ergebnisse, und sind auch von Laien zu bedienen. Auf der Konferenz wurden unterschiedlichste Technologien vorgestellt und diskutiert, aber auch Chancen und Risiken, die aus der Befähigung von Patienten zur Selbstdiagnose und Selbstbehandlung resultieren.

Ein Rahmenprogramm aus Impulsvorträgen, Unternehmenspitches und einer Führung am Fraunhofer-Institut für Software und Systemtechnik ISST rundeten das Programm der Health Business Connect ab. Die Teilnehmer beider Veranstaltungen begrüßten die Kombination aus Konferenz und B2B-Gesprächen mit reichlich Information und Gelegenheit zum Austausch.

Los Angeles stattfand, richtet sich an Neuroradiologen, Neurochirurgen und Neurologen weltweit. Ein Hauptthema war dabei neue Behandlungsmethoden für neurovaskuläre Schlaganfälle – ein Feld auf dem phenox international zu den führenden Unternehmen der Branche zählt. Als Gold-Sponsor unterstützte phenox diese Entwicklung entscheidend mit. Bereits in den letzten Jahren war das Unternehmen Partner der Konferenz. Geschäftsführer Dr.-Ing. Hermann Monstadt: „Mit der Eröffnung eines neuen Vertriebsstandorts in Irvine, CA, USA wird die USA neben dem Hauptsitz Deutschland und einer Produktionsstätte in Irland zu unserem dritten Unternehmensstandort. Die USA ist der führende Medizintechnikmarkt weltweit, somit stellt dieser Schritt gleichzeitig einen wichtigen Meilenstein in unserer Unternehmensstrategie dar.“

**Siemens Healthcare**

**Symbia Intevo Bold präsentiert**

Auf der Jahreskonferenz der amerikanischen Gesellschaft für Nuklearmedizin und molekulare Bildgebung, präsentierte Siemens Healthineers das System, das die bewährten SPECT-Technologien der Einzelphotonen-Emissions-Computertomographie mit neuen Hochleistungs-CT-Funktionalitäten kombiniert, um ein breites Spektrum klinischer Anwendungen zu ermöglichen. Es begegnet dem zunehmenden Trend, dass Gesundheitseinrichtungen SPECT/CT-Systeme doppelt einsetzen, ähnlich der verbreiteten Mehrfachnutzung bei PET(Positronen-Emissions-Tomographie)/CT. Außerdem versuchen Einrichtungen, bei SPECT-Patienten, die auch einen CT-Diagnosescan benötigen, die Effizienz zu maximieren, indem sie beide Bilderserien mit demselben System erfassen.

**Neuer Studiengang an der Hochschule Ruhr West**

**Medizintechnik der Zukunft**

Der neue Studiengang Gesundheits- und Medizintechnologien beschäftigt sich mit der interdisziplinären Gestaltung von Innovationen im Gesundheitswesen. Interdisziplinär wird der Bogen gespannt zwischen Medizintechnik, Informatik und Gesundheitsmanagement.

Der Studiengang startet zum Wintersemester 2017/18. Veränderungen im Gesundheitswesen erfordern innovative und effiziente Lösungen, sowohl in IT und Medizintechnik als auch im Managementbereich. Zum Curriculum gehören daher sowohl Grundlagen der Medizin, Aufbau und Struktur des Gesundheitswesens als auch Management, IT und Medizintechnik.

**Stadt Bochum – Wirtschaftsentwicklung**

**Gesundheitsstandort Bochum punktet in Südkorea mit Innovationen**



Bochum ist der Standort für Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen und im Ruhrgebiet. Das wissen jetzt auch Entscheider und Unternehmenslenker in Südkorea. Auf einer viertägigen Business-Tour in dem asiatischen Land konnte Bochum als Standort einer wachsenden Gesundheitswirtschaft punkten. Ziel der Reise war es, den Gesundheitscampus in Bochum sowie Bochumer Branchenvertreter vorzustellen und die Koreaner für Partnerschaften mit Bochumer Firmen und für ein Engagement in der Metropole Ruhr zu gewinnen. Mit dabei waren die Bochumer Unternehmen Air-MedPlus, Stapleline, Physec sowie das in Gründung befindliche 3D-Bioprinting-Unternehmen Nydus One der Ruhr-Universität Bochum. Die Teilnehmer hatten während der Wirtschaftsreise auch die Gelegenheit, sich im Rahmen der Kampagne „Germany at its best: Nordrhein-Westfalen“ zum Thema „Gesundheitswirtschaft/Medizintechnik am Standort Bochum“ einem koreanischen Fachpublikum von rund 200 Teilnehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu präsentieren.

**Netzwerk ZENIT**

**ZENIT Experte wiedergewählt**

ZENIT-Berater Juan Carmona-Schneider ist wieder zum Vorsitzenden der Sektorgruppe Healthcare des Enterprise Europe Network gewählt worden. Er hat den Vorsitz bis 2019 inne. Die Expertengruppe hat derzeit 46 Mitglieder aus 18 Staaten, z.T. außerhalb der EU. Das Enterprise Europe Network (EEN) ist das größte Netzwerk von Informations- und Beratungsstellen in Europa, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Es ist zurzeit in 65 Ländern weltweit vertreten. Die Aufgabe der Sektorgruppen ist es, u.a. die Akteure innerhalb des EEN sowie mit externen Akteuren zu vernetzen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen bei der Partnersuche für Forschungs- und Technologietransferprojekte sowie bei der Internationalisierung zu unterstützen sowie Unternehmerreisen und Kooperationsbörsen zu organisieren.

**Kooperationsbörse auf der MEDICA**

Um Ausstellern und Messebesuchern aus allen Bereichen der Medizintechnik die Möglichkeit zu geben, u.a. Vertriebs-, Technologie- und Forschungspartner zu finden, veranstaltet ZENIT in Zusammenarbeit mit weiteren europäischen Partnern des

Enterprise Europe Network auch in diesem Jahr eine Kooperationsbörse auf der MEDICA. In 2017 sollen die Themen Finanzierung (VC/BA) sowie Beschaffung eine größere Rolle spielen. Im letzten Jahr nahmen mehr als 320 Unternehmen/Forschungseinrichtungen aus 29 Ländern mit über 1100 bilateralen Gesprächen teil. Teilnehmer aus NRW können auch in 2017 kostenlos teilnehmen.

**phenox**

**Sponsor beim WLNC Kongress**



Auch in diesem Jahr war phenox Sponsor der WLNC – World Live Neurovascular Conference, einer der wichtigsten Konferenzen zur Schlaganfalltherapie. Der Kongress, der zum fünften Mal, dieses Jahr in



PURE Protein Research Unit Ruhr within Europe/SFB 642

Zwölf Jahre Proteinforschung

Nach zwölf Jahren Proteinforschung fassen die verantwortlichen Wissenschaftler ihre Hauptergebnisse zusammen. Damit füllen sie zwei Ausgaben einer Fachzeitschrift. 26,6 Millionen Euro Fördermittel, 639 wissenschaftliche Veröffentlichungen, 119 Promotionen – diese Zahlen stehen am Ende des Sonderforschungsbereichs (SFB) 642, der an der Ruhr-Universität Bochum beheimatet war.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse aus zwölf Jahren gemeinsamer Proteinforschung mit Kollegen aus Dortmund veröffentlichten die Forscherinnen und Forscher um Sprecher Prof. Dr. Klaus Gerwert in zwei Ausgaben der Zeitschrift „Biological Chemistry“.

läre Signalwege beeinflussen und deren Fehlfunktionen Krankheiten wie Krebs verursachen können. Unter anderem klärten die SFB-Forscher die Struktur von 427 Proteinen auf und bestimmten molekulare Reaktionsmechanismen auf verschiedenen Ebenen, sowohl unter kontrollierten

das mit atomarer Auflösung“, erklärt Gerwert, Leiter des Bochumer Lehrstuhls für Biophysik. „Besonders stolz macht mich allerdings, dass sich zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen und vier Nachwuchswissenschaftler so weit im SFB entwickeln konnten, dass sie auf externe Professuren berufen wurden.“



Ihn interessiert die Proteinforschung vom einzelnen Molekül bis hin zur klinischen Praxis.

Klaus Gerwert, Sprecher des ausge-  
laufenen Sonderforschungsbereichs 642

Trotz des Endes des Sonderforschungsbereichs bleibt die Proteinforschung fest in Bochum verankert. Aus dem SFB ging 2010 die „Protein Research Unit Ruhr within Europe“ (PURE) hervor, deren Sprecher ebenfalls Klaus Gerwert ist. Das Konsortium hat zum Ziel, die im SFB 642 entwickelten Methoden aus der Proteinforschung in die klinische Praxis zu übertragen. 2014 setzte sich das PURE-Team beim Wettbewerb des Wissenschaftsrats um Forschungsbauten durch. Das Zentrum für molekulare Proteindiagnostik, kurz Prodi, entsteht derzeit auf dem Gesundheitscampus NRW. Es wird Platz für 153 Forscher bieten. Gemeinsam suchen sie nach Wegen, Krebs und neurodegenerative Erkrankungen früher zu diagnostizieren, um schon im Anfangsstadium präziser und somit erfolgreicher therapieren zu können.

Den SFB „GTP- und ATP-abhängige Membranprozesse“ förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft über die Maximaldauer von 2004 bis 2016. Die Wissenschaftler untersuchten Signalwege und Transportprozesse an biologischen Membranen, die von den Energiespeichermolekülen ATP und GTP abhängig sind. Dabei rankten sich viele Projekte um Schalterproteine der Ras-Familie und ihre Interaktionspartner, welche zahlreiche zellu-

Bedingungen und mit höchstmöglicher räumlicher und zeitlicher Auflösung im Reagenzglas als auch in lebenden Zellen.

„Die Vielfalt der Methoden im SFB 642 hat uns erlaubt, nicht nur einzelne Schnappschüsse der Proteinreaktionen und -interaktionen aufzunehmen, sondern sozusagen Filme der Funktionsweise einzelner Proteine und ihrer Wechselwirkungen mit anderen Molekülen zu generieren – und

Kairos

CentraXX nun auch am UK Bonn



Eingesetzt wird die „Wissensdatenbank“, das CentraXX Modul Biobank an der Core Facility Biobank. Hierfür wird aktuell eine Datenbank für strukturierte Daten aufgebaut. CentraXX wird hierbei zukünftig in den Bereichen Klinisches Datenregister, Biomaterialproben für Broad Consent und studienbezogene Einwilligungen zur Anwendung kommen. Im Rahmen einer Einwilligung des Patienten/Probanden können dann Daten in einem klinischen Datenregister gesammelt werden, wodurch leichter und umfangreicher geeignete Probanden für Studien rekrutiert werden können. KAIROS ist damit am UKB der zentrale Biobankdienstleister im Bereich IT und bietet diesem mit CentraXX perspektivisch die Möglichkeit, diese Biobank zu einem zentralen Forschungsportal zu erweitern.

Ruhr-Universität Bochum

Biosensor soll Fehler im Proteinhaushalt finden

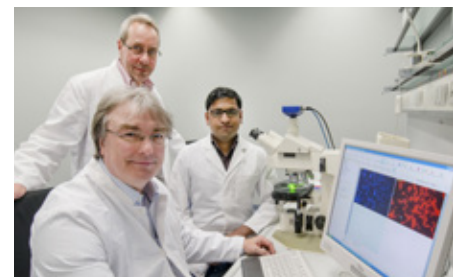


Einer der vier erfolgreichen Antragsteller ist Prof. Dr. Simon Ebbinghaus vom Lehrstuhl für Physikalische Chemie II der Ruhr-Universität Bochum und Mitglied im Exzellenzcluster „Ruhr explores solvation“. Gesunde Zellen benötigen eine Vielzahl von Proteinen für ihre Funktion. Unter verschiedensten Bedingungen, zum Beispiel wenn sich der Wasserhaushalt der Zelle ändert, müssen sie in der richtigen dreidimensionalen Struktur und in der richtigen Menge vorliegen. Ein ausgeklügeltes Kontroll- und

Wie Zellen ihren Proteinhaushalt im Gleichgewicht halten, will ein internationales Forscherteam herausfinden. Die deutschen, australischen und US-amerikanischen Wissenschaftler erhalten zu diesem Zweck rund 1,2 Millionen Euro Fördermittel aus dem „Human Frontier Science Program“ für drei Jahre.

Reparatursystem entsorgt falsch gefaltete oder verklumpte Proteine oder korrigiert fehlerhafte dreidimensionale Strukturen. Im Alter, bei Stress oder bei bestimmten Krankheiten funktionieren diese Mechanismen nicht mehr richtig.

Neuer Therapieansatz bei Parasiten



Millionen von Menschen sind mit der Chagas-Krankheit infiziert. Die derzeit existierenden Medikamente sind nicht ausreichend. Forscher aus Bochum und München haben eine neue potenzielle Angriffsstelle für Medikamente gegen bestimmte Parasitenkrankheiten wie die Chagas-Krankheit ent-

## Universität Duisburg-Essen

# Westdeutsche Biobank Essen unterstützt immer mehr Forschungsvorhaben

Die medizinische Forschung benötigt Proben von Körperflüssigkeiten und Gewebe. Am Universitätsklinikum Essen werden sie in der Westdeutschen Biobank Essen (WBE), einer Einrichtung der Medizinischen Fakultät, zentral und unter Einhaltung höchster Qualitätsstandards und der geforderten datenschutzrechtlichen und ethischen Bestimmungen eingelagert.

Heute beläuft sich ihre Zahl bereits auf gut 150.000 feste und flüssige Proben, Tendenz zügig steigend. „Und nicht nur die Zahl der Einlagerungen nimmt rasant zu, auch die der Forschungsvorhaben, bei denen die Proben eingesetzt werden. Waren es 2015 noch drei Anträge, die positiv beschieden wurden, stieg ihre Zahl 2017 bereits auf 16“, so Dr. Katharina Jockers, Leiterin der WBE.



Dr. Katharina Jockers

Dr. Till Plönes, Oberarzt der Thoraxchirurgie an der Ruhrlandklinik Essen am Westdeutschen Tumorzentrum Essen (WTZ), forscht aktuell am nicht-kleinzelligen Lungenkarzinom. Von der Westdeutschen

Biobank Essen erhält er hierfür Serum und Tumorfrischgewebe. Aus seiner Sicht ist die WBE eine einzigartige Serviceplattform zur Durchführung von Forschungsprojekten mit Patientenmaterial. Und dies gleich aus mehreren Gründen.

„Ein dickes Plus ist das schnelle Antragsverfahren mit verkürzten Verfahren für das notwendige Ethikvotum. Forschung statt unnötiger Bürokratie: das ist nur zu empfehlen. Hinzu kommt die gleichbleibend hohe Qualität der Proben. Aufgrund immer besserer Sequencingtechnologien ist man bei international kompetitiven Forschungsprojekten heute auf eine hohe Gewebequalität angewiesen. Die WBE stellt diese Qualität sicher und kann auch klinische Daten verfügbar machen“, erklärt Dr. Till Plönes.



deckt. Das Leiden wird von geißeltragenden Einzellern, den Trypanosomen, ausgelöst. Die Wissenschaftler entwickelten ein kleines Molekül, das den Import von Proteinen in besondere Zellbestandteile der Parasiten stört. Bei den Versuchen handelte es sich um eine Machbarkeitsstudie, die einen möglichen neuen Wirkmechanismus für ein Arzneimittel aufzeigt. Weitere Studien müssen folgen, um das Potenzial für die klinische Anwendung auszuloten. An der Studie waren neben Ralf Erdmann die Bochumer Forscher Prof. Dr. Wolfgang Schliebs und Dr. Vishal Kalel beteiligt.

### Antibiotikaproduktion gezielt steigern

Schimmelpilze sind in der Pharmaindustrie die Hersteller von Antibiotika. Um die Ausbeute zu erhöhen, wurden die Pilzstämme immer wieder genetisch verändert, allerdings nach dem Zufallsprinzip. Die Biologen der RUB Dr. Tim Dahlmann und Dominik Terfehr haben jetzt genauer untersucht, welche Veränderungen in zwei bestimmten Stämmen stattgefunden haben. Dabei stellten sie Ähnlichkeiten fest. Ihre Ergebnisse sollen dazu beitragen, künftig gezielte genetische Veränderungen an den Pilzen vorzunehmen. Die Bochumer Forscher gingen der Frage nach, ob die beiden gängigen Schimmelpilze, die taxonomisch nicht miteinander verwandt sind, ähnliche Anpassungen an die Hochproduktion von Antibiotika zeigen. Künftig wollen die Biologen auf Basis der identifizierten Gene neue Strategien entwickeln, um die Stämme gezielt zu optimieren.

### Wasser in der Umgebung von gelösten Molekülen

Chemikerinnen und Chemiker der Ruhr-Universität Bochum haben eine neue Methode entwickelt, mit der sie Veränderungen in der Energie und Struktur von Wassermolekülen in der Umgebung gelöster Moleküle erfassen können. Mit dieser sogenannten Terahertz-Kalorimetrie untersuchten sie die Eigenschaften der Wasserhülle, die gelöste Alkoholmoleküle umgibt. In Zukunft wollen sie die Methode auch für größere Verbindungen, etwa Enzyme, einsetzen und so Erkenntnisse sammeln, die bei der



Entwicklung von Medikamenten helfen können. „Die Methode ermöglicht es erstmals, Parameter wie Entropie und Enthalpie, die für die molekulare Erkennung entscheidend sind, direkt aus spektroskopischen Daten im Terahertz-Bereich auszulesen“, resümiert Prof. Dr. Martina Havenith.

### Überprüfung von Generika

Bloß weil ein nachgemachtes Medikament den gleichen Wirkstoff wie das Original enthält, muss es nicht auch genauso wirksam sein. Bisherige Kontrollmechanismen haben Schwächen. Ob ein Generikum tatsächlich auf die gleiche Weise wirkt wie die Originalarznei, soll künftig mit verbesserten statistischen Methoden überprüfbar sein. Das Team vom Lehrstuhl für Stochastik um Prof. Dr. Holger Dette entwickelt dazu neue mathematische Verfahren, gemeinsam mit Kollegen des Pariser Institut National de la Santé et de la Recherche Médicale. Die US-amerikanische Zulassungsbehörde FDA, die Food and Drug Administration, fördert das Projekt mit rund 800.000 US-Dollar für zwei Jahre. Das langfristige Ziel des Projekts ist, dass die Zulassungsbehörden die neuen Verfahren in ihre Richtlinien aufnehmen.

### Universität Duisburg-Essen Streitpunkt Stammzellen

Wie denken die Normalbürger über Stammzellforschung? Was befürchten oder versprechen sie sich

davon? Das untersucht das Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen (UDE) und sucht dazu Interviewteilnehmer. Politische Handlungsempfehlungen sollen auf dieser Basis erarbeitet werden. Zu dem Gesamtprojekt „Multiple Risiken. Kontingenzbewältigung in der Stammzellforschung und ihren Anwendungen“ (MuRiStem) forschen neben der UDE auch die Universitäten in Düsseldorf und Augsburg. Sie konzentrieren sich auf die ethischen und rechtlichen Fragen der Forschung. „Gemeinsam wollen wir eine Empfehlung erarbeiten, um die Stammzellforschung in Deutschland angemessen regulieren und anwenden zu können“, sagt die Projektleiterin Prof. Dr. Renate Martensen von der UDE.

### Siemens Healthcare

#### Sieger im Erfinderpreis 2017

Das Europäische Patentamt hat den niederländischen Produktmanager Jan van den Boogaart von Siemens Healthineers und seinen österreichischen Forscherkollegen Prof. Dr. Oliver Hayden mit dem Erfinderpreis 2017 ausgezeichnet. Gemeinsam entwickelten sie eine Methode zur automatisierten Erkennung von Malaria. Dank der patentierten Methode könnten in Zukunft Malaria-Tests auf dem Advia 2120i Hematologie System im Rahmen eines Blutbildes automatisiert durchgeführt werden. „Die Methode basiert auf der Auswertung bereits vorhandener Datenmengen. Ich bin davon überzeugt, dass wir dieses Potential ausschöpfen können, um in Zukunft hämatologisch mehr zu erkennen, als wir uns bisher vorstellen konnten“, sagt van den Boogaart. Die beiden setzten erstmalig auf einen datenbasierten Ansatz - und fanden damit den Schlüssel zum Erfolg. Anstatt das Blut auf Malariaerreger zu untersuchen, setzten sie die Informationstechnologie ein, um die schädlichen Auswirkungen der Krankheit zu erkennen, die durch wichtige Blutwerte wie beispielsweise eine verminderte Thrombozytenzahl angezeigt werden.

## Schnelle Hilfe für Kinder und Jugendliche mit Multipler Sklerose

**Schätzungsweise 100 bis 200 Kinder und Jugendliche erkranken jährlich an Multipler Sklerose, das bedeutet bei etwa 3 bis 6% aller MS-Erkrankten beginnt die Erkrankung vor dem 17. Lebensjahr.**

Die jährliche Schubfrequenz ist höher als bei späterem Erkrankungsbeginn und meistens treten mehrere neurologische Symptome gleichzeitig auf. Beides wirkt sich in hohem Maße auf die Alltagsbewältigung aus. Daher ist es gerade für junge Menschen, die neben den physischen auch mit psychischen und sozialen Schwierig-

keiten zu kämpfen haben, besonders wichtig, dass sie aufgefangen und kompetent begleitet werden. Und das wohnortnah!

Um das an Rhein und Ruhr zu gewährleisten, hat sich in den letzten zwei Jahren das MS-Netzwerk für Kinder und Jugendliche Rhein-Ruhr mit Unterstützung durch die Hertie-Stiftung gebildet und aufgestellt. MedEcon koordinierte im Auftrag der DMSG den Aufbau des Netzwerkes und begleitet zudem die regelmäßigen Treffen. Am 13.05.2017 stellten sich die Akteure im Jahrhunderthaus in Bochum

einem breiten Publikum vor. Die Zusammenarbeit im Netzwerk erfolgt auf Basis der verfassten Kooperationsverträge und beinhaltet festgelegte Standards, die eine hohe Qualität der medizinischen Behandlung sicherstellt. Fallkonferenzen und der Blick auf eine gelungene Transition runden die Inhalte im Netzwerk ab. Es ist nun mittelfristig geplant, das Netzwerk um weitere Partner aus unterschiedlichen Disziplinen zu erweitern und die Patienten auch mit Blick auf psychologische und psychosoziale Fragen zu unterstützen und zu begleiten.



*Akteure des MS-Netzwerks – v.l.n.r.: Prof. Thomas Lücke, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Ruhr-Universität Bochum, Dr. Uwe Meier, Berufsverband Deutscher Neurologen, Dr. Sabine Schipper, DMSG-LV NRW, Dr. Michael Karenfort, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der HH-Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Kevin Rostasy, Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln Universität Witten/Herdecke, Dr. Silke Mreyen, MedEcon Ruhr GmbH, Prof. Dr. Ulrike Schara, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Universität Essen, Dr. Sören Lutz, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Elisabeth-Krankenhaus Essen.*

## Regionales Innovationsnetzwerk zur Kinder- und Jugendgesundheit Forschungskolloquium

Das Regionale Innovationsnetzwerk (RIN) bündelt an der Ruhr wissenschaftliche und praktische Kompetenzen verschiedenster Disziplinen und Berufsgruppen, um für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen neue Lösungen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Ein wichtiges Instrument hierfür ist das RIN-Forschungskolloquium.



So trafen sich am 8. Mai 2017 an der Hochschule für Gesundheit sowohl Akteure der Versorgung als auch Vertreter der Wissenschaft, um zum RIN Themenfeld der „Chronischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter“ unter der Leitung von Prof. Dr. Sandra Bachmann (hsg) neueste Forschungsprojekte zu besprechen. Prof.

Dr. Katrin Neumann, Leitende Ärztin der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie am HNO-Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum, beschäftigte sich mit Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern und möglichen Therapien bzw. Förderungen. Von derselben

Einrichtung kommend stellte Emmanouela Dimitrakopoulou in ihrem Vortrag die unterschiedlichen Übertragungswege des kongenitalen Cytomegalie-Virus dar und erläuterte die Notwendigkeit eines Screening und eines Follow-up Programms für Säuglinge. Marit Zimmermann, fertige Masterstudentin des hsg-Studiengangs Evidence-based Health Care, erforschte die Frage, welche Bedürfnisse Jugendliche und junge Erwachsene



Gefördert vom

Ministerium für Innovation,  
Wissenschaft und Forschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



mit chronischen Erkrankungen haben und was für Gesundheitskompetenzen sie bereits besitzen. Therapeutische Möglichkeiten und Grenzen bei selektivem Mutismus (psychisch bedingte Stummheit) von mehrsprachigen Kindern, war Thema des Vortrags von Dr. Anja Starke und Dr. habil. Katja Subellok von der TU Dortmund.

### RIN Abschlussforum

**Am 11. Okt. im Ruhrtum in Essen**

Nach drei Jahren ziehen wir ein erstes Fazit – über das Regionale Innovationsnetzwerk selbst, aber vor allem auch über die erarbeiteten Themenfelder. Diskutieren Sie mit uns, den Flyer inkl. Anmeldung finden Sie auf [www.gesund-aufwachsen.ruhr](http://www.gesund-aufwachsen.ruhr)



## NIKI-Projekt erfolgreich abgeschlossen

Chronische Mehrfacherkrankungen sind schon im Kindes- und Jugendalter ein großes Problem

Zum zweiten Mal und passend zum Projektabschluss fand Ende April das NIKI-Symposium zu neuen Volkskrankheiten im Kindes- und Jugendalter statt. „NIKI“ steht für einen vom NRW-Wissenschaftsministerium geförderten Verbund universitärer Kinder- und Jugendkliniken des Ruhrgebietes. Die zentrale Projektsteuerung lag bei MedEcon Ruhr.

NRW-Wissenschaftsministerin Schulze eröffnete die Veranstaltung im Jahrhunderthaus in Bochum. Mehr als 100 interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Angehörige verschiedenster Berufsgruppen, die mit der Kinder- und Jugendgesundheit zu tun haben, nahmen daran teil. Ministerin Svenja Schulze hob zudem hervor, dass das NIKI-Projekt nicht nur neue Erkenntnisse in der Erforschung von Mehrfacherkrankungen hervorgebracht habe, sondern eine Kooperationsplattform unterschiedlicher medizinischer Disziplinen in NRW entstanden sei, die fortbestehen und sich auch anderen Berufsgruppen öffnen möge.

### ADHS – Adipositas – Allergien

Das NIKI-Projekt widmete sich insbesondere den Risiken der Multimorbidität und dem Zusammenwirken von psychischen, somatischen und sozialen Faktoren. In verschiedenen Präsentationen wurden die Beziehungen der drei im NIKI-Projekt fokussierten Erkrankungen ADHS, Adipositas und Asthma/Allergien beleuchtet. Hierzu wurden die Ergebnisse einer internationalen Recherche von Fachpublikationen, von Studien der Partnerkliniken und einer NIKI-eigenen Studie zusammengeführt.

Prof. Dr. Tanja Legenbauer, LWL-Universitätsklinik Hamm, legte in ihrem Vortrag dar, dass und wie ADHS die Entwicklung einer Adipositas befördern kann. Insbesondere impulsives Essverhalten ist hier – u.a. in Verbindung mit Schlafstörungen – als Risikofaktor von Bedeutung. Des Weiteren arbeitete Dr. Cordula Körner-Rettberg, Kinder- und Jugendklinik der Ruhr-Universität Bochum, heraus, inwiefern Adipositas wiederum ein Risikofaktor für Asthma bronchiale darstellt. Hierbei geht



v.l.n.r.: Prof. Dr. Johannes Hebebrand, Dr. Uwe Kremer, Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Dr. Silke Mreyen, Prof. Dr. Dr. Martin Holtmann, Prof. Dr. Thomas Lücke, Prof. Dr. Tanja Legenbauer

es nicht einfach nur um Asthma-ähnliche Symptome, sondern vielmehr um hormonell bedingte Entzündungsprozesse, die mit Adipositas verbunden sind und Asthma systematisch befördern. Praktische Konsequenzen wurden zum einen mit Blick auf eine präzise differenzierende Diagnostik gezogen. Therapeutisch standen v.a. verhaltensbezogene Strategien im Mittelpunkt – insbesondere in Bezug auf Ernährungsweisen, Schlafverhalten und Stressbewältigung (in Bezug auf Ernährung ausgeführt im Vortrag Prof. Dr. Thomas Lücke, Kinder- und Jugendklinik der RUB). Übergreifend erläuterte Prof. Dr. Johannes Hebebrand (LVR-Klinik Essen/ Universität Duisburg-Essen) den Bedarf, das System der Früherkennungsuntersuchungen insbesondere unter Einbeziehung psychosozialer Faktoren weiterzuentwickeln. Prof. Dr. Martin Holtmann (LWK-Klinik Hamm) sah in der Psychotherapie diskutierte „transdiagnostische“ Ansätze im NIKI-Kontext als hilfreich an, da sie – über diagnostische „Schubladen“ von Krankheitsdefinitionen hinausgehend – den Blick auf übergreifende Mechanismen lenken, die sich in unterschiedlichen Krankheitsbildern niederschlagen.

Als Vertreterin des Robert-Koch-Institutes und der dort angesiedelten nationalen KiGGS-Studie zur Kindergesundheit begrüßte Heike Hölling, dass das NIKI-Projekt auf die Daten der Studie zurückgegriffen habe. „Umgekehrt sind die erzielten Beobachtungen und Ergebnisse aus dem

NIKI-Projekt für die nationale Studie wichtig.“ Schon eingangs hatte Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel vom Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (Universitätsklinikum Essen) das Vorhaben einer nationalen Geburtskohorte dargestellt, das die gesundheitliche Entwicklung ausgewählter Kinder von Beginn an verfolgen und damit die bestehen-



de „Nationale Kohorte“ der Gesundheitsforschung ergänzen soll. Das NIKI-Projekt sei mit Blick auf mögliche Erkenntnisse ja zeitlich limitiert gewesen (3 Jahre). Es habe aber auch wichtige Fragestellungen generiert, die mit Hilfe der Geburtskohorte nunmehr über einen deutlich längeren Untersuchungszeitraum hinweg verfolgt werden können.

## Ategris

### Neuer leitender Oberarzt Pädiatrie



Schon während seines Studiums der Humanmedizin an der Johannes Gutenberg Universität Mainz ging Dr. Jan-Ulrich Schlump gerne auf Expeditionen. So lag es nahe, dass er auch seine erste Famulatur in Afrika absolvierte. Dieses Erlebnis hat ihn so geprägt, dass er sich für die Behandlung von jungen Patienten entschieden hat. Seit 2010 ist er Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin. Mit seinen Tätigkeitsschwerpunkten der Neonatologie und der Neuropädiatrie verstärkt der 40-Jährige vierfache Vater am EKO. das Team der Klinik für Kinder und Jugendliche um Chefarzt Prof. Dr. Andreas Jenke.

## Contilia Gruppe

### Neue Kinderstation eingeweiht



Nach anderthalbjähriger Bauzeit weihte das Elisabeth-Krankenhaus Essen Ende Juni seine neue – umgebaute und erweiterte – Kinderstation ein. „Mit viel Herzblut, engagierten Diskussionen und auch unter Einsatz nicht unerheblicher finanzieller Mittel haben wir eine Kinderstation geschaffen, die kleinen Patienten – wenn auch nur auf Zeit – ein ‚Zuhause‘ sein möchte“, so Johannes Hartmann, Geschäftsführer des Elisabeth-Krankenhauses Essen. Die 2002 errichtete Kinderstation wurde um insgesamt 17 Betten erweitert, so dass hier nun 55 Kinder und Jugendliche stationär versorgt und gepflegt werden können. Strukturen wurden geändert, kurze Wege für Mediziner und Pflegepersonal geschaffen.

## Kath. Klinikum Bochum/Fraunhofer ISST

### Stillverhalten von Müttern

Die eindeutige Empfehlung lautet, vier bis sechs Monate nach der Geburt das Kind ausschließlich durch Muttermilch zu ernähren. Die Realität sah jedoch lange anders aus, ergab vor 20 Jahren die erste bundesweite Studie „Still- und Säuglingsernährung“ (SuSe), die vom FKE durchgeführt wurde. Schon nach wenigen Wochen stillte kaum noch jede zweite Mutter ihr Baby ohne Zufütterung. Beteiligt an der Studie waren damals 170 Kliniken und 1700 Mütter. Nun soll eine neue, ebenso groß angelegte Studie“ (SuSe II) klären, ob sich dieses Verhalten verändert hat und Mütter nun mehr und länger stillen. Prof. Mathilde Kersting, Wissenschaftliche Leiterin des FKE, das seit kurzem am Kath. Klinikum Bochum angesiedelt ist: „Muttermilch ist optimal auf die Bedürfnisse des Säuglings abgestimmt. Alle For-

schungsergebnisse bestätigen dies. Deshalb setzen wir uns seit langem für eine effektive Förderung des Stillens ein.“ Für die Datenerhebung und -auswertung wurden namhafte Partner gewonnen. Beteiligt sind das Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Software (ISST) in Dortmund sowie die Ruhr-Universität Bochum mit der Abteilung für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie unter Leitung von Prof. Hans Trampisch.

## Ruhr-Universität Bochum

### Zwei Preise für Kinderpsychologinnen

Wie wirkt sich das Verhalten der Eltern in den ersten Lebenswochen auf die psychische Entwicklung ihres Säuglings aus? Wie können Kleinkinder geduldig warten lernen? Für ihre Antworten auf diese Fragen sind Dr. Sabrina Fuths und Johanna Sroka mit den Forschungspreisen der Bundesvereinigung Verhaltenstherapie im Kindes- und Jugendalter BVKJ für die beste Dissertation und die beste Masterarbeit ausgezeichnet worden. Die Preise wurden beim Jahreskongress der BVKJ Ende April 2017 in Berlin verliehen.

## Hochschule für Gesundheit

### Interdisziplinärer Austausch über Forschungsprojekt

Im Mai fand an der hsg das erste Treffen eines interdisziplinär besetzten Beirates, des Advisory Boards, zum Forschungsprojekt ‚HebAB.NRW – Geburtshilfliche Versorgung durch Hebammen in Nordrhein-Westfalen‘ statt. Das Advisory Board hat die Aufgabe, das hsg-Projektteam zum Ablauf des Projektes zu beraten. Das Forschungsprojekt ‚HebAB.NRW‘ entstand auf Empfehlung des Runden Tisches Geburtshilfe NRW und wird gefördert durch das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Innerhalb der Projektlaufzeit wird die geburtshilfliche Versorgung in NRW aus Sicht der Mütter und aus Sicht der Hebammen untersucht.

## rehaKIND

### Kostenträger sensibilisiert

Die BKK Landesverbände Bayern/Süd haben durch die wertschätzende und kooperative Verhandlung mit Mitgliedern der rehaKIND-AG Kinderbeatmung gezeigt, dass den angeschlossenen Betriebskrankenkassen die Versorgung von beatmeten Kindern sehr wichtig ist und differenzierte Vergütungsmodelle auch im Wege von Vertragsanpassungen möglich sind. Im Bereich der Tracheostomie wurde das Kindesalter allerdings von 16 auf 14 Jahre umgestellt, wie dies bereits in diversen Verträgen anderer Krankenkassen und Verbände ebenfalls geregelt ist. rehaKIND wird sich weiter für eine einheitliche Altersregelung einsetzen. Transitionsmodelle zeigen, dass die Behandlung von Kindern und Jugendlichen notwendig fließend bis zum 21. Lebensjahr in die Erwachsenenmedizin übergeht und entsprechend vergütet werden muss. Das sollte nicht dem Verhandlungsgeschick der Vertragspartner obliegen, sondern nach klaren Kriterien erfolgen.

## St. Elisabeth Gruppe

### 3. Herner Kinderchirurgisches Symposium

Mit Referenten aus ganz Deutschland und einem umfangreichen Programm bot die Fachveranstaltung einen Überblick über aktuelle Themen der Kindermedizin. Das Symposium richtete sich an medizinisches Fachpersonal aus der Kinderheilkunde, Kinderchirurgie und Kinderanästhesie sowie an Chi-



rgen, Fachärzte für Allgemeinmedizin und Studierende. „Das Veranstaltungskonzept verfolgt das Ziel, eine Brücke zwischen Kinderchirurgen und Kinderärzten zu schlagen. Dem sind wir heute einen Schritt näher gekommen“, sagte Prof. Dr. Tröbs. Das interdisziplinäre Themenspektrum war breit gefächert und umfasste neueste Aspekte der Diagnostik und Behandlung pädiatrischer sowie kinderchirurgischer und -urologischer Erkrankungen jenseits des Neugeborenenalters. Neben einem interdisziplinären Austausch zu aktuellen Themen gab es Vorträge zum Kinderschutz, zur Manualtherapie und zur Notfallmedizin.

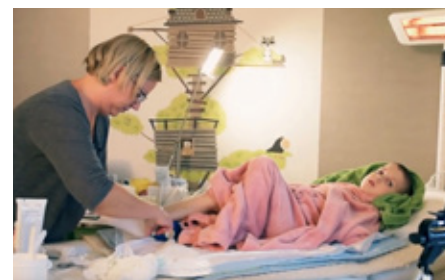
## Techniker Krankenkasse

### Psychologische Online-Beratung für Eltern chronisch kranker Kinder

Experten schätzen, dass etwa jedes sechste bis achte Kind in NRW chronisch krank ist. Für die Eltern bedeutet das häufig eine große psychische Belastung. Ihnen möchte das neue Projekt „BECKi“ helfen, bevor sie psychisch an ihre Grenzen stoßen. BECKi steht für Beratung von Eltern chronisch kranker Kinder im Internet. Geschulte Psychologen und Psychotherapeuten vermitteln Eltern Denkanstöße, die gezielt auf die individuelle Situation der Familie abgestimmt sind. „Die Online-Beratung ist eine gute Möglichkeit für Eltern, unkompliziert und zeitlich flexibel Hilfe zu bekommen. Sie können die Beratung an ihrem heimischen Computer in Anspruch nehmen“, sagt Günter van Aalst, Leiter der TK-Landesvertretung in NRW.

## Vestische Caritas-Kliniken

### Schmerzen in den Griff bekommen



Anlässlich des bundesweiten „Aktionstags gegen den Schmerz“ hat das Deutsche Kinderschmerzszentrum zwei neue Edukationsfilme veröffentlicht. Der Film „Leben mit Epidermolysis bullosa – Umgang mit Schmerzen beim Bandwechsel“ informiert über eine genetisch bedingte Hauterkrankung, bei der die Oberhaut schon bei geringer Reibung Blasen bildet, die zu offenen und schmerzhaften Wunden führen können. Des Weiteren steht der bereits bekannte Animationsfilm „Den Schmerz verstehen – und was zu tun ist in 10 Minuten!“ nun auch in schweizerdeutsch zur Verfügung. Der Film richtet sich an Kinder und Jugendliche mit chronischen oder immer wiederkehrenden Schmerzen. Sie sollen Wege kennenlernen, wie sie mit den Schmerzen umgehen, um im besten Fall eine Chronifizierung zu vermeiden.

## Qualitätsverbund Geriatrie Nord-West erhält „Preis für Gesundheitsnetzwerker“

Der Qualitätsverbund Geriatrie Nord-West-Deutschland (QVG NWD) ist mit dem Preis für Gesundheitsnetzwerker 2017 ausgezeichnet worden. Dr. Daisy Hünefeld, Vorsitzende des QVG NWD, nahm den mit 7.500 Euro dotierten Preis bei der Eröffnung des 12. Kongresses für Gesundheitsnetzwerker entgegen, gemeinsam mit Anika Schilder und Dr. Conrad Midden-dorf. Der 2013 gegründete QVG NWD vernetzt Leistungsbereiche der Altersmedizin, die zuvor getrennt agiert

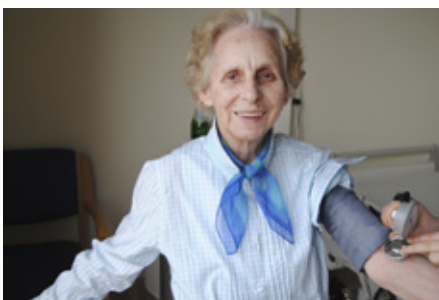


Dr. Daisy Hünefeld

hatten. Sämtliche an der Versorgung alter, mehrfach erkrankter Patienten Beteiligte arbeiten gemeinsam an der Verbesserung der Versorgung mit. Diese öffnet sich auch dem Thema E-Health und arbeitet u.a. an der Weiterentwicklung der elektronischen Fallakte sowie der weiteren technischen Vernetzung. Der QVG NWD zählt derzeit 55 Mitglieder, ins Leben gerufen wurde der Verbund auf Initiative der St. Franziskus-Stiftung Münster.

### Hochschule für Gesundheit

#### TeilnehmerInnen für Forschungsprojekt gesucht



Altersgebrechlichkeit – auch Frailty genannt – kann die Mobilität und Selbstständigkeit einschränken, insbesondere nach einem Sturz oder einem längeren Krankenhausaufenthalt. Doch diese Altersgebrechlichkeit kann beeinflusst werden. Prof. Dr. Christian Grüneberg, Professor im Studienbereich Physiotherapie an der hsg, erklärt: „Internationale Studien haben gezeigt, dass durch ein spezifisches Behandlungskonzept, bestehend aus körperlichem Training, Ernährungstherapie und gegebenenfalls kognitivem Training, die Aktivitäten des täglichen Lebens verbessert werden können“. In diesem Zusammenhang werden momentan 50 TeilnehmerInnen aus Bochum gesucht, die mindestens 65 Jahre alt sind und sich im Alltag unsicher fühlen, zum Beispiel beim Gehen. Ob eine Teilnahme an der Studie möglich ist, wird im Einzelfall geklärt. In diesem Forschungsprojekt wollen die Wissenschaftler untersuchen, ob internationale erprobte Interventionsansätze gegen das Gebrechlichkeits-Syndrom (Frailty) auch in Deutschland anwendbar sind.

### IAT/Westfälische Hochschule

#### Wohnen im Alter im fremden Land

Viele Menschen mit Migrationshintergrund leben seit Jahrzehnten in Deutschland. Sie werden hier alt, vielleicht pflegebedürftig und brauchen Unterstüt-

zung. Über Leben und Gesundheit im Alter, mögliche Wohn-, Pflege- und Betreuungsangebote fehlen aber oft Informationen. Das zeigt eine aktuelle Studie, die das Institut Arbeit + Technik gemeinsam mit dem Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) für den GKV-Spitzenverband erstellt hat. Zur Umsetzung von Wohnprojekten für turkeistämmige pflegebedürftige Senioren in Deutschland gibt die Studie eine Reihe von Empfehlungen sowie eine erste praxisorientierte Handreichung und Entscheidungshilfe, die potenziellen Interessenten, Investoren und Anbietern schnell einen Überblick über Aufwand und notwendige Schritte verschafft.

### Kaldewei

#### Age-friendly Living



Mit Blick auf den demografischen Wandel rief der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) zum internationalen Plakatwettbewerb „Altersgerechtes Wohnen/ Age-friendly Living“ auf. Kaldewei unterstützte als Förderer diese Aktion und vergab zusätzlich einen Sonderpreis. Aus über 2.700 Beiträgen aus 76 Ländern bestimmte eine Jury drei Hauptgewinner, die Ende April im Besucherzentrum des Bundespresseamtes in Berlin prämiert wurden. Der Kaldewei Sonderpreis ging an die chinesische Designstudentin Sihui He. Mit den visualisierten Botschaften möchten Kaldewei und der ZVSHK Bauherren und Modernisierer für das Thema „Altersgerechtes Wohnen“ sensibilisieren. Gleichzeitig sollen bauliche Prävention und Investition in entsprechende Bäder angeregt werden.

### Klinikum Dortmund

#### Therapiehund in der Geriatrie



Stöckchen holen klappt naturgemäß gut, das Apportieren von Unterarm-Gehstützen übt „Lotte“ derzeit noch. Denn Ende April begann für „Lotte“ ganz offiziell ihre Therapiearbeit im Umgang mit hochbetagten Patienten. Zweimal pro Woche wird sie für jeweils vier Stunden ins Klinikum kommen – zusammen mit Frauchen Gaby Kalle, die in der Geriatrie als stellvertretende Pflegebereichsleiterin arbeitet. Lotte unterstützt die Therapiearbeit mit hochbetagten und oft auch an Demenz erkrankten Menschen in der Akut-Geriatrie. Die Idee dahinter: Vielen Menschen stehen Hunde allgemein sehr nahe. Nach dem Kontakt zu Hunden fällt es ihnen deshalb oft leichter, Gefühle auszudrücken. Hunde haben zudem ein feines Gespür für die emotionale Situation von Menschen und passen ihr Verhalten daran an.

WEITERE MELDUNGEN VON  
MEDECON-MITGLIEDERN AUF  
[medecon.ruhr](http://medecon.ruhr)

### Klinikum Westfalen

#### Plötzliche Verwirrtheit



Plötzlich auftretende Verwirrtheit, auffallende Sinnestäuschungen, Aggressivität oder auch ungewöhnliche Passivität, all das können Symptome eines Delirs sein, das oft auch als Durchgangssyndrom bezeichnet wird. Bei älteren Menschen in Heim oder Krankenhaus tritt ein Delir oft auf, gehäuft nach operativen Eingriffen. „Ein Delir ist viel häufiger als allgemein bekannt und durchaus risikobehaftet“, warnte Dr. Martin Haas, Chefarzt für, im Rahmen des Gesundheitsforums an der Klinik. Orientierungsstörungen und Bewusstseinstörungen gehören zu den Kernsymptomen. Halluzinationen und Wahnverhalten oder erhöhte Unruhe sind möglich, aber auch ein Rückzug und hohe Passivität sind denkbar, die sich auch auf das Trink- und Essverhalten auswirken. Gerade ein solches ruhiges Delir birgt Gefahren, weil es womöglich nicht oder spät erkannt wird.

## Neuroonkologie

### Neue Abteilung am Universitätsklinikum Essen

Unter der Leitung des Neurologen und Hirntumorspezialisten Prof. Dr. Martin Glas (Foto) entsteht an der Klinik für Neurologie eine neue Abteilung für klinische Neuroonkologie. In den kommenden Monaten soll das Angebot für Hirntumorpatienten deutlich ausgebaut werden. Ziel ist es beispielsweise, Patientinnen und Patienten mit Hirntumoren die neuesten Therapieentwicklungen und Studien mit vielversprechenden Medikamenten anzubieten und spezifische neurologische Probleme der Hirntumorpatienten noch gezielter zu behandeln. Dazu ist geplant, die interdisziplinäre onkologische Zusammenarbeit insbesondere mit den Kliniken für Neuro-



chirurgie, Strahlentherapie, Innere Medizin (Tumorforschung) und dem Westdeutschen Protonenzentrum auszubauen. Durch die enge Kooperation mit Prof. Dr. Björn Scheffler, Leiter der DKFZ-Abteilung für Translationale Neuroonkologie am Westdeutschen Tumorzentrum, will Prof. Dr. Martin Glas zudem zukunftsweisende Hirntumorforschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen mit modernster Patientenversorgung verbinden, um unter anderem die Behandlung von Patienten mit einem Glioblastom – dem häufigsten bösartigen hirneigenen Tumor bei Erwachsenen – im Rahmen neuer Studien langfristig zu verbessern.

### Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil Großspende für Sarkom-Forschung



Über eine private Großspende von 100.000 Euro freut sich die Universitätsklinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte. Ein 82-jähriger Patient aus München hat die Spende veranlasst, nachdem er in der Bochumer Klinik erfolgreich behandelt worden war. Grund war ein bösartiger, ca. 7 Zentimeter großer Tumor am linken Unterarm, ein sogenanntes Sarkom: Diese Krebserkrankung ist äußerst selten. Betroffenen Patienten wird in einem solchen Fall häufig zur Amputation geraten. In der Klinik für Plastische Chirurgie des Bergmannsheil, die seit vielen Jahren auf gliedmaßenersetzende Sarkom-Operationen spezialisiert ist, konnte der Patient erfolgreich und ohne Amputation des Unterarms therapiert werden. Das Geld wird nun vollumfänglich für ein Forschungsprojekt zur Verbesserung der Wirkung von Chemotherapien eingesetzt.

### Kath. Klinikum Bochum Pankreas-Zentrum eines der besten

Für die Behandlung von Krebserkrankungen der Bauchspeicheldrüse gehört das St. Josef Hospital Bochum zu den besten und erfolgreichsten Adressen in Deutschland. Dies ergibt sich aus den neuesten Daten aller von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifizierten Pankreaskarzinom-Zentren. DKG-zertifiziert sind 91 Zentren im gesamten Bun-



desgebiet. Sowohl die Zahl der erforderlichen Revisionseingriffe und der Wundinfektionen als auch die Sterblichkeitsrate liegen im Bochumer Pankreaszentrum Ruhr weit unter den Sollvorgaben und im Vergleich zu allen anderen untersuchten Zentren deutlich unterdurchschnittlich. Mit 155 Primärfällen (operativ und nichtoperativ) ist das von Prof. Dr. Waldemar Uhl geleitete Zentrum im St. Josef-Hospital darüber hinaus das mit weitem Abstand größte aller von der Deutschen Krebsgesellschaft untersuchten Pankreaskarzinomzentren.

### Klinikum Dortmund Eigene Nachsorge-App



Um auch weit nach Ende einer Therapie mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können, hat das Westfälische Krebszentrum im Klinikum Dortmund jetzt eine eigens entwickelte Nachsorge-App für Patienten veröffentlicht. Unter dem Namen „OnkoDo“ ist die App im App-Store für Android-Smartphones und auch für iOS-Systeme verfügbar. „Die App bietet vor allem dank Push-Nachrichten im Gegensatz zu Flyern o. ä. einen idealen Weg, die Patienten stets auf dem neuesten Stand der medizinischen Entwick-

lung in unserem Krebszentrum zu halten“, erklärt Marc Raschke, Leiter der Unternehmenskommunikation im Klinikum Dortmund.

### PURE – Protein Research Unit Ruhr within Europe

#### Neues Verfahren bei Biomarkern

Biophysiker der Ruhr-Universität Bochum haben ein Verfahren etabliert, mit dem sie Biomarker zur Diagnose verschiedener Krebsarten identifizieren können. Mit einer speziellen Form der Infrarot (IR)-Spektroskopie detektieren die Forscher Tumorgewebe in einer Biopsie oder Gewebeprobe automatisch und markerfrei. Anders als bei den derzeit in der Pathologie angewandten markerbasierten Verfahren bleibt das Gewebe dabei unbeschadet. So kann es anschließend besser detaillierten Proteinanalysen unterzogen werden. Anhand von Gewebeproben von Patienten, die an Lungen- und Brustfellkrebs litten, identifizierten die Wissenschaftler Protein-Biomarker, die charakteristisch für die untersuchten Krebsarten sind.

### Ruhr-Universität Bochum

#### Neue Angriffsziele in Darmkrebszellen entdeckt



Das Wachstum von Darmkrebszellen lässt sich mit dem Duftstoff Troenan bremsen. Das berichten Forscher um Prof. Dr. Dr. habil. Hanns Hatt und Dr. Lea Weber in der Zeitschrift „PLOS One“. Die Wissenschaftler entdeckten in Tumorzellen aus dem Enddarm den Riechrezeptor OR51B4. Sie analysierten, welcher Duftstoff den Rezeptor aktiviert und wie sich die Aktivierung auf die Zellen auswirkt. Das Team vom Bochumer Lehrstuhl für Zellphysiologie kooperierte für die Studie mit der Abteilung für Molekulare Gastroenterologische Onkologie der Ruhr-Universität, die Prof. Dr. Stephan Hahn leitet. „Wir gehen davon aus, dass unsere Ergebnisse einen neuen Ansatz für die Darmkrebstherapie ermöglichen könnten“, sagt Hanns Hatt. Die Tumoren seien häufig vom inneren Hohlraum des Darms zu erreichen. „Daher ist denkbar, dass eine orale oder rektale Aufnahme des Duftstoff Troenan in den wirksamen Konzentrationen direkt an den Tumor bringen würde. Hierzu sind allerdings noch klinische Studien mit Patienten notwendig“, so Hatt weiter.

### Universität Duisburg-Essen Studierendenkonferenz ging bereits in die dritte Runde

Eine Konferenz von Studierenden für Studierende fand im Mai statt: Nachwuchswissenschaftler der Medizinischen Fakultät richteten erneut die „echo – essen conference for hematology and oncology“ aus. Auf dem Programm standen die Themen Hämatologie, Onkologie und Krebsforschung. Die Onkologie gehört zu den Forschungsschwerpunkten der Medizinischen Fakultät und ist ein Schwerpunkt in der Patientenversorgung am UK Essen. Die „echo – essen conference for hematology and onco-

logy" richtet sich in erster Linie an Studierende der Medizin, der Naturwissenschaften und der sogenannten Lebenswissenschaften. Im Zentrum steht die Vermittlung klinischen und wissenschaftlichen Grundwissens aus der aktuellen Krebsforschung. Das Team der Konferenz wurde bei der Umsetzung durch die Stiftung Universitätsmedizin am UK Essen, den Förderverein der Klinik für Hämatologie sowie das Dekanat der Medizinischen Fakultät und der Fachschaft Medizin unterstützt.

1. Ruhr School of Modern Epidemiology

Die Zahl der Neuerkrankungen an Krebs hat sich seit Anfang der 1970er Jahre in Deutschland fast verdoppelt. Das geht aus einer Studie des Robert Koch Instituts von 2016 hervor. Mit der ersten Ruhr School of Modern Epidemiology der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen, die vom 30. August bis 1. September 2017 in Essen stattfindet, will das Zentrum für Klinische Epidemiologie die Forschung vorantreiben. Studierenden, Ärzten und Wissenschaftlern vermittelt sie Kenntnisse der Krebsentstehung und -früherkennung sowie über epidemiologische Methoden. Die immer älter werdende Gesellschaft ist ein wichtiger, aber nicht der einzige Grund für die stark gestiegene Zahl der Krebserkrankungen in den letzten 40 Jahren. „Die Epidemiologie kann deshalb einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Krebsursachen leisten“, betont Prof. Dr. Andreas Stang, Leiter des Zentrums für Klinische Epidemiologie am Universitätsklinikum Essen. Er hat die Veranstaltung konzipiert und leitet sie.

Universitätsklinikum Essen

Metastasierung verstehen und therapieren



In das renommierte Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurde jetzt Dr. Barbara Grüner aufgenommen, die bereits seit Jahresbeginn im Deutschen Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK) an der Medizinischen Fakultät forscht. In einer eigenen Arbeitsgruppe kann sich die herausragende Nachwuchswissenschaftlerin nun intensiv mit den Mechanismen der Krebsmetastasierung und der therapeutischen Intervention befassen. Dr. Barbara Grüner leitet die Juniorarbeitsgruppe für Molekulare Tumorpathologie, die das DKTK am Westdeutschen Tumorzentrum des UK Essen einrichtete. Die AG gehört zur Abteilung für Translationale Onkologie Solider Tumore von Prof. Dr. Jens Siveke und arbeitet eng mit der dortigen Inneren Klinik (Tumorforschung) zusammen.

Personalisierung in der Strahlentherapie – BMBF fördert translationale Forschung

Mit rund vier Mio. Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in den kommenden fünf Jahren einen bundesweiten Forschungsverbund, um neue Möglichkeiten zur personalisierten Strahlentherapie von Tumoren im Kopf- und Halsbereich zu erkunden. Zu den Verbundpartnern gehört auch das Institut für Zellbiologie (Tumorforschung, IFZ) der Medizinischen Fakultät. Insgesamt sind sechs Partnerinstitutionen an vier verschiedenen Standorten beteiligt. Kopf-Hals-Tumoren umfassen verschiedene Krebsarten, die in dieser Körper-Region auftreten, wie beispielsweise der Mundhöhlen- oder Rachenkrebs. Ein zentraler Bestandteil der komplexen Behand-

lungsstrategien ist die Strahlentherapie – allein oder in Kombination mit einer Operation und/oder einer Chemotherapie. Schwierigkeiten ergeben sich allerdings, wenn die Tumoren nicht ausreichend auf die Bestrahlung ansprechen („Strahlenresistenz“) oder das Normalgewebe überempfindlich reagiert und die auftretenden Nebenwirkungen ein Fortsetzen der Therapie erschweren.

WEITERE MELDUNGEN VON MEDECON-MITGLIEDERN AUF [medecon.ruhr](http://medecon.ruhr)

Warum wir nicht häufiger an Krebs erkranken

Im Juni fand am Universitätsklinikum Essen die Mildred Scheel Lectureship der Deutschen Krebshilfe und des Deutschen Krebsforschungszentrums statt. Mit Prof. Dr. Mina Bissell von der University of California in Berkeley konnte eine der weltweit führenden Krebsforscherinnen für die renommierte Vortragsreihe gewonnen werden. Sie sprach über die Frage, warum Menschen nicht häufiger an Krebs erkranken. Es war das erste Mal, dass das Westdeutsche Tumorzentrum Essen (WTZ) zu der stets hochkarätig besetzten Vortragsreihe eingeladen hatte. Mit der gemeinsam von der Deutschen Krebshilfe und dem Deutschen Krebsforschungszentrum initiierten Mildred Scheel Lecture sollen international herausragende Wissenschaftlerinnen gewürdigt und ihre Vorbildfunktion insbesondere den in der Wissenschaft tätigen Nachwuchswissenschaftlerinnen näher gebracht werden.

Neue Sunface App



„Meine letzte Melanompatientin war 24 und hinterlässt einen dreijährigen Sohn“, sagt Titus Brinker, Assistenzarzt der Hautklinik. Brinker beschloss, etwas zu unternehmen: Er erfand die Sunface App, um möglichst viele Menschen vor einer tödlich verlaufenden Hautkrebserkrankung zu schützen. Die App ist kostenlos für iPhones und Android erhältlich. Die neue Sunface App zeigt die mittel- und langfristige Realität am eigenen Gesicht. Wer Sunface lädt, kann zunächst ein Selfie schießen, dann seinen Hauttyp wählen, um anschließend das eigene Gesicht in der Zukunft sehen – 5 bis 25 Jahre älter. Dabei unterscheidet die App nach Verhalten. Gleichzeitig berechnet die App, wie stark sich – je nach Verhalten – die Wahrscheinlichkeit erhöht, Hautkrebs zu bekommen. Sie erklärt dem Nutzer, wie er Krebs und seine Vorstufen frühzeitig an der eigenen Haut erkennen kann. Außerdem gibt die App Empfehlungen für richtigen Sonnenschutz und ermöglicht über soziale Kanäle das Teilen des animierten Selfies als Video oder Bild.

Tumorbiomarkern auf der Spur

8,8 Millionen Menschen starben 2015 weltweit an Krebs, ein Viertel davon litt an Tumoren in Leber, Dickdarm oder Magen. Dr. Stefan Kasper erforscht u.a., wie man diese besser behandeln kann. Er ist neuer Professor für Medizinische Onkologie mit dem Schwerpunkt Gastrointestinale Onkologie an der Medizinischen Fakultät. Schwerpunktmäßig wird er sich mit der Identifizierung und Überprüfung von Biomarkern befassen, die frühzeitig den Therapieerfolg bei Patienten mit fortgeschrittenem Krebs im Gastrointestinaltrakt anzeigen können, die mit einer Chemotherapie, einer zielgerichteten Therapie oder einer Immuntherapie behandelt werden. Hierzu zählen Tumoren des Dickdarms, des Magens, der Speiseröhre, der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse.



Neuer Direktor der Urologischen Klinik



Prof. Dr. Boris Hadaschik übernimmt zugleich die Professur für das Fachgebiet in der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen. Der Krebs im Urogenitaltrakt steht im Zentrum seiner Forschung. Dazu wird er in seinen Spezialgebieten Blase, Niere und Prostata onkologische Studien durchführen

sowie neue diagnostische und therapeutische Technologien einsetzen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) und dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg (DKFZ) ist geplant. Den Bereich der Kinderurologie möchte Prof. Hadaschik mit der Kinderklinik II langfristig stärken.

Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum

Balanceakt mit zwei Autokränen



Der Bau des Tumorzentrums nähert sich mit einem ganz besonderen Balanceakt der Zielgeraden: Mit viel Fingerspitzengefühl jonglierten im Mai die Kranführer zweier mächtiger Autokräne – mit jeweils einer Traglast von stolzen 250 Tonnen – die 29 Meter lange und sieben Meter hohe Brücke, die das Tumorzentrum künftig auf zwei Etagen mit dem Klinikgebäude verbinden soll. Besondere Herausforderung dabei war, die 34 Tonnen schwere Stahlkonstruktion mit beiden Kränen gleichzeitig abzusenken, damit diese danach an den vorbereiteten Gebäudeteilen passgenau mit Stahlschrauben befestigt werden kann. Ein spannendes Unterfangen, das einige Zuschauer interessiert verfolgte.

## Bergmannsheil Bochum und Klinikum Westfalen kooperieren Neues Herzzentrum Westfalen

Im Herzzentrum Westfalen haben sich starke Partner zur Optimierung der Versorgung von Patienten in der Region zusammengeschlossen. Das Knappschaftskrankenhaus Dortmund bietet an der Klinik für Kardiologie eine hochmoderne Herzkatheterausstattung und besondere personelle Kompetenz, das Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum zusätzlich eine Herzchirurgie mit erfahrenen Operateuren. Gemeinsames Ziel ist insbesondere die umfassende Versorgung von Patienten mit Herzklappenerkrankungen.

Die enge Zusammenarbeit mit der Herzchirurgie des BG Universitätsklinikums Bergmannsheil Bochum erfolgt unter

dem gemeinsamen institutionellen und organisatorischen Dach des Herzzentrum Westfalen. Die Herzchirurgie des Univer-



Dr. Hamid Naraghi Taghi Of (Bergmannsheil), Michael Kleinschmidt (Klinikum Westfalen), Dr. Daniel Oswald (Klinikum Westfalen), Dr. Björn Plicht (Klinikum Westfalen), Prof. Dr. Thomas Buck (Klinikum Westfalen) und Prof. Dr. Justus Strauch (Bergmannsheil)

sitätsklinikums behandelt alle Patienten, die herzchirurgische Operationen benötigen (Bypass- OP, Klappen-OP, Aorten-OP, u.a.). Das Herzzentrum ist auch Herzklappenzentrum für katheter-basierte Herzklappenbehandlung wie MitraClip (erfolgt schon heute in unserem Hybrid-OP) und TAVI (erfolgt schon heute im BG Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum). In Koordination mit der Bochumer Herzchirurgie sollen zukünftig mit permanenter herzchirurgischer Präsenz auch TAVI-Eingriffe im Hybrid-OP des Knappschaftskrankenhauses Dortmund möglich werden.

Die Zusammenarbeit ermöglicht die sichere Indikationsstellung durch das gemeinsame Herzteam des Herzzentrums Westfalen, optimale Prozessqualität durch zertifizierte Behandlungsabläufe und optimale Versorgung durch integrierte kardiologische und herzchirurgische Kompetenz. Das Integrierte Netzwerk vermeidet Doppeluntersuchungen und beschleunigt Behandlungsprozesse. Im Blickpunkt steht dabei auch die optimale Anbindung der ambulanten oder stationären Anschlussheilbehandlung sowie von ambulanten Nachsorgeuntersuchungen.

### Ategris

Gefäßchirurg begleitet Implantation in Hongkong



PD Dr. Alexander Stehr, Chefarzt der Gefäßchirurgischen Klinik des Evangelischen Krankenhauses Mülheim (EKM), implantiert schon seit acht Jahren Aortenprothesen. In Hongkong begleitete er Kollegen, die darin noch nicht so viel Routine haben, als Experte bei dem Eingriff. „Es war eine sehr gute Zusammenarbeit“, sagt Dr. Stehr über seinen Aufenthalt in Hongkong. Die Gefäßchirurgen haben bei dem Eingriff eine speziell für den Patienten nach individueller Anatomie hergestellte Aortenprothese implantiert. Diese Methode kommt bei einer Ausackung der Hauptschlagader (Aorta) in Kombination mit ungünstiger Anatomie zum Einsatz. „Ich habe nicht aktiv mitgearbeitet, sondern Ratschläge oder Erklärungen gegeben, wenn ich gefragt wurde“, erklärt Dr. Stehr seine Rolle.

### Contilia Gruppe

Viele Fragen, ein Poster und der erste Preis



Laura Müller und Bakerathan Künzel, Assistenten im Herzkatheterlabor des Contilia Herz- und Gefäßzentrums im Elisabeth-Krankenhaus Essen, haben im Rahmen der 83. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie eine Auszeichnung erhalten. Im Bereich des sogenannten Posterpreises der Sektion „Assistenz- und Pflegepersonal in der Kardiologie“ sind Müller und Künzel mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Mit Blick auf die zunehmende Bedeutung der Koronarangiographie über den transradialen Zugang haben die beiden Mitarbeiter des Contilia Herz- und Gefäßzentrums einen Fragebogen entwickelt, mit dem das Befinden der Patienten vor, während und nach dem Eingriff in den Blick genommen werden sollte. Die Idee der Patientenumfrage sowie die Präsentation des Projektes haben die Jury überzeugt.

Zentrum für Sportmedizin, Training und Leistungsdiagnostik



Sportlich, familiär und locker ging es zu, als das Elisabeth-Krankenhaus Essen sein Zentrum für Sportmedizin, Training und Leistungsdiagnostik im Contilia Herz- und Gefäßzentrum eröffnet hat. Zukünftig wird das Zentrum Sportler – Hobby- wie Profi- und Leistungssportler – dabei unterstützen und begleiten, ihre sportlichen Ziele gesund und sicher zu erreichen. „Das besondere an unserem Konzept ist die enge fachliche Zusammenarbeit von Medizinern, Sportwissenschaftlern und Trainern in Kombination mit der direkten räumlichen Nähe zwischen sportmedizinischer Diagnostik und dem Herz- und Gefäßzentrum“, so Dr. Mareike Eißmann, Oberärztin und medizinische Leitung des Zentrums. Gemeinsam mit der Medizinerin Dr. Mareike Eißmann leitet der Sportwissenschaftler Dr. Thimo Wiewelhove das neu eröffnete Zentrum.

**Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen**  
**Gefäßmedizin 4.0**



Stolz blickt Dr. med. Dr. Michael Pillny auf seine 10 Jahre als Chefarzt der Gefäßmedizin am Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen zurück. Anlässlich seines Jubiläums lud der Gefäßchirurg zum Fachsymposium „Gefäßmedizin 4.0“ mit renommierten Referenten ins Umspannwerk Recklinghausen ein. Dabei ging es um den Austausch neuester medizinischer Erkenntnisse, um Patienten die möglichst beste Behandlung zu gewährleisten. Im Januar 2007 kam der Mediziner an die Süder Klinik. Seitdem hat er rund 12.000 Patienten behandelt und das Herz- und Gefäßzentrum Recklinghausen etabliert. Die hohe Spezialisierung in diesem Fachgebiet macht auch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen und die Bildung eines Gefäßzentrums notwendig, um die Patienten mit einem komplexen Risikoprofil adäquat ganzheitlich und qualitativ hochwertig behandeln zu können. Durch die direkte Vernetzung der vier Fachrichtungen Kardiologie, Gefäßchirurgie, Radiologie und Neurologie ist am Elisabeth Krankenhaus eine Struktur entstanden, die Patienten mit Gefäßerkrankungen bestmögliche Versorgung ohne Doppeldiagnostik ermöglicht.

**Siemens Healthcare**  
**Partnerschaft mit Ebit**

Um seine Kunden als Partner in der Kardiologie noch umfassender unterstützen zu können, bietet Siemens Healthineers alle Kardiologie-Systeme deutschlandweit optional mit dem Kardiovaskulären Informationssystem (CVIS) Suitestensa von Ebit an. Suitestensa integriert Patienteninformationen und Daten aus allen kardiologischen Modalitäten in einer einzigen Plattform. Auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie DGK in Mannheim stellten die beiden Unternehmen ihre Lösung erstmals gemeinsam vor. „Fortschrittliches Management kardiologischer Arbeitsabläufe unter Einbeziehung klinischer Patienten-, Bild- und Labor-daten ist ein entscheidendes Element der Effizienz-optimierung in der Kardiologie. Durch die Partnerschaft mit Ebit können wir unseren Kunden dafür nun ein leistungsfähiges kardiovaskuläres Informationssystem anbieten“, erklärt Philipp Fischer, Leiter Kardiologie bei Siemens Healthineers.

**Strategische Partnerschaft mit Imricor**

Gemeinsam mit dem US-amerikanischen Unternehmen Imricor Medical Systems Inc. will Siemens Healthineers eine integrierte Lösung entwickeln, um die klinischen Vorteile der Echtzeit MR-Bildgebung mit 3D-geführter kardialer Ablation zu vereinen. Dabei ist geplant, mittels MR-kompatibler Devices Informationen zur Reizleitung, morphologische Substrate und die individuelle Patienten-anatomie in bessere Behandlungsergebnisse übersetzen zu können. Elektrophysiologen weltweit könnte es so möglich werden, strahlungsfrei Herzrhythmusstörungen (Arrhythmien) zu behandeln und dafür die Darstellung der Weichteilinformationen mittels MR-Bildgebung nutzen zu können.

**St. Elisabeth Gruppe**  
**Neuer Defibrillator „Charisma“ weltweit zum ersten Mal eingesetzt**

Prof. Dr. Hans-Joachim Trappe, Direktor der Medizinischen Klinik II – Kardiologie | Angiologie des Marien Hospital Herne, und sein Team haben einem Patienten weltweit den ersten Defibrillator namens „Charisma“ eingesetzt. Das neue Gerät ermöglicht eine detailliertere Analyse und schnellere Handlungsmöglichkeiten im Ernstfall. Anfang Februar setzten nun die Herner Kardiologen einem Patienten weltweit zum ersten Mal die neueste Defibrillator-technologie ein. Dabei ist dieser neue Defibrillator „Charisma“ mit einer neuen und umfassenden Diagnostik-technologie versehen, die sehr viele Parameter des Herzens eines Patienten erfassen und sofort analysieren kann. „Die Vorteile dieses Gerätes liegen vor allem darin, dass nun eine umfassende Analyse des Herzschlags über viele Sensoren des Defibrillators („multisite“ Prinzip) erfolgt.“

**St. Franziskus-Stiftung Münster**  
**St. Franziskus-Hospital umgebaut**



Mit einer feierlichen Einsegnung nahm das St. Franziskus-Hospital Münster nach mehrmonatiger Umbauphase ein zweites Herzkatheterlabor in Betrieb. Das neue High-Tech-Gerät setzt neben den gewohnten Linksherzkatheteruntersuchungen einen weiteren kardiologischen Schwerpunkt: die elektrophysiologische Untersuchung (EPU) und die kathetergeleitete Ablationsbehandlung von Herzrhythmusstörungen. „Unser Behandlungsspektrum bei Herzkatheter-Untersuchungen wird damit noch einmal entscheidend erweitert“, freut sich Dr. Peter Kleine-Katthöfer, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Angiologie. „Mit modernster Technik können wir jetzt zeitgleich z.B. Patienten mit akutem Herzinfarkt und Patienten mit komplexen Herzrhythmusstörungen behandeln“.

**Neueste Herzschrittmachergeneration**

Als eine der ersten Kliniken in Deutschland hat die St. Barbara-Klinik einem Patienten einen Herzschrittmacher der neuesten Generation eingepflanzt. Ein positiver Nebeneffekt ist die längere Batterielaufzeit, die statt der üblichen 10 Jahre zwischen 15 und 17 Jahren beträgt. „Wir sind froh, unsere Patienten künftig mit hochwertigen, langlebigen Herzschrittmachern versorgen zu können“, sagt der Kardiologe Oberarzt Dr. med. Matthias Koopmann. „Vor allem aber nützt es der Gesundheit der Patienten, dass der Astra-Herzschrittmacher nicht nur zu langsamen Herzschlag bekämpft, sondern zugleich das Risiko von permanentem Vorhofflimmern reduziert werden kann.“

**Loch in Herzscheidewand mit Schirmchen verschlossen**

„Seit Jahren stärker werdende Luftnot war der Grund, weshalb sich die Patientin an uns wandte“, so Dr. Klaus Kattenbeck, Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Elektrophysiologie, Angiologie, Pulmolo-



gie und Schlafmedizin (Medizinische Klinik II) des Kamp-Lintforter St. Bernhard-Hospitals. Durch Ultraschall-Untersuchungen und Katheter-Druckmessungen war das Problem schnell gefunden: ein angeborenes Loch in der Herzscheidewand verursachte die Probleme. Jetzt fand in den neuen Herzkatheter-Laboren der Klinik der helfende Eingriff statt. Erstmals verwendeten Klaus Kattenbeck und sein Team dazu die Kathetertechnik. „Es handelte sich um einen sogenannten atrio-septalen Defekt, das ist eine angeborene Schädigung in der Herzvorkammer-Scheidewand“, erläutert der Chefarzt. Nach ausführlichen Gesprächen mit der Patientin fiel die Wahl auf einen interventionellen Verschluss – ein kleines Schirmchen, das das Loch verschließt. Das Schirmchen wird über einen speziellen Katheter im Herzen platziert und schließlich damit das Loch in der Herzscheidewand verschlossen. Dank dieser hochmodernen Technik kann eine Operation oftmals vermieden werden.

**Universität Duisburg-Essen**  
**Bald maßgeschneiderte Therapie?**

Herzmuskelzellschäden bei Herzoperationen sowie krankhafte Herzmuskelverdickungen können auch genetische Ursachen haben – das entdeckten jetzt Forscher der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Wichtig ist dies vor allem für Patienten nach einer Bypass-Operation. Entscheidend ist das sogenannte G(alpha)q Gen. Es sorgt dafür, dass sich Blutgefäße zusammenziehen und so u.a. der Blutdruck stabil bleibt bzw. steigt. Ist dieses Gen verändert, verdickt sich der Herzmuskel unter dem Einfluss von Hormonen, und es verdoppelt sich die Gefahr, nach einer Bypass-Operation einen ausgedehnten Herzmuskelzellschaden zu erleiden. Dank der Ergebnisse, die nun in der Fachzeitschrift „Anesthesiology“ veröffentlicht werden, können Risikopatienten identifiziert und passgenaue Therapien entwickelt werden.

**Prof. Dr. Gerd Heusch erhielt zwei hohe Auszeichnungen für seine Arbeit**

Prof. Dr. Dr. h.c. Gerd Heusch, Direktor des Instituts für Pathophysiologie der Medizinischen Fakultät, wurde erneut mit zwei Auszeichnungen geehrt. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie verlieh ihm auf ihrer Jahrestagung in Mannheim ihre höchste wissenschaftliche Auszeichnung, die Carl Ludwig Ehrenmedaille, für seine langjährigen grundlegenden Arbeiten zur Pathophysiologie der Koronaren Herzkrankheit sowie für deren Translation in die Klinik. Die American Physiological Society ehrte den Wissenschaftler auf ihrer Jahrestagung in Chicago mit dem Carl Wiggers Award für seine grundlegenden Arbeiten zur Kardioprotektion.

LWL Universitätsklinikum Bochum

## TELL US! – Telemedizinische Supportstrukturen für psychisch kranke Patientinnen und Patienten

Viele Menschen, für die ein stationärer Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik notwendig geworden ist, fürchten noch während des Aufenthalts den Tag der Entlassung. Denn gerade das, was die stationäre Versorgung ausmacht – enger Kontakt zu den Therapeuten, rund um die Uhr Versorgung und Fürsorge, hohe Taktung an Therapieeinheiten – kann in der ambulanten Versorgung nicht geboten werden. Und hierbei fehlt es nicht nur an den engmaschigen Kontakten und der engen Einbindung in Therapien und Tagesstruktur.

Nicht selten fehlt es sogar an ambulanten Therapieplätzen ganz allgemein. Bei vielen Patienten mit psychischen Erkrankungen ist auch nach den stationären Aufenthalten nicht unbedingt eine ambulante Weiterbetreuung garantiert. Hohe Wiedereinweisungsquoten sind damit quasi vorprogrammiert.

Darüber hinaus zielt das seit 2017 für alle Kliniken geltende pauschalisierende Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP) darauf ab, die Aufenthaltsdauer im stationären Bereich zu verkürzen, was wiederum einen erhöhten Bedarf an ambulanten Therapieplätzen zur Folge haben wird. Doch gerade die sind mit Wartezeiten bis zu sechs Monaten und mehr rar gesät.

Wie wäre es aber, wenn es ein Therapie-konzept für die ambulante Versorgung von psychisch kranken Patienten gäbe, das es ermöglicht, über eine App mit den Behandelnden zu kommunizieren (per Mail, Chat, Videotelefonie...), das eigene Dokumentationen für die Therapie einbindet (z.B. Stimmungstagebücher) oder psychoedukative Einheiten nutzt? Diese

App sollte dann natürlich in eine engmaschige Therapie eingebunden sein, die es nicht nur den Patienten ermöglicht, niederschwellig auf die Behandler zuzugehen, sondern die auch den Therapeuten bei Bedarf Interventionsmöglichkeiten bietet. So wären die Patienten auch ambulant engmaschig betreut.

Ein solches Konzept wird nun unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Juckel vom LWL-Forschungsinstitut gemeinsam mit dem **LWL Universitätsklinikum Bochum, Healthy Projects, dem Institut für Sicherheit und Datenschutz im Gesundheitswesen und MedEcon Ruhr** mit Unterstützung der **Techniker Krankenkasse** im Projektvorhaben TELL US! – Telemedizinische Supportstrukturen für psychisch kranke Patientinnen und Patienten – erarbeitet. Gefördert wird das Vorhaben durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Bekanntmachung Digitaler Fortschritt.NRW. Projektstart wird voraussichtlich September 2017 sein.

LVR Klinikum Essen/ Universität Duisburg-Essen

## Magersucht kann angeboren sein

**Meist wird vermutet, die Essstörung Anorexia nervosa (AN) – bekannt als Magersucht – habe psychische Ursachen. Dass man aber auch eine Veranlagung dazu haben kann, konnte nun erstmals nachgewiesen werden.**

Eine internationale Forschergruppe, die in Deutschland von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen geleitet wurde, gelang es, das Gen auszumachen, das AN begünstigt. Daten von insgesamt 3.495 AN-Patientinnen untersuchten die Wissenschaftler und entdeckten das Gen auf dem Chromosom 12. „Diese Region wurde bereits mit Diabetes mellitus Typ 1 und Autoimmunerkrankungen in Verbin-

dung gebracht“, erläutert Prof. Dr. Anke Hinney von der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. Magersucht könnte so mit weiteren Erkrankungen verknüpft sein – wie etwa auch mit Schizophrenie bzw. Neurotizismus: Die Gene, die dafür empfänglich machen, überlappen sich.“

„Diese Entdeckungen können das bisherige Verständnis der AN nachhaltig verändern: Eine psychiatrische Störung mit einem physiologischen Hintergrund eröffnet völlig neue und bislang unerwartete Therapieoptionen“, sagt Hinney. Außerdem könne die genetische Ursache die Betroffenen entlasten.

## OASIS zieht Zwischenbilanz

Projekt des LWL Klinikums Bochum erreicht Computerspielabhängige



(v.l.): Dipl.-Psychologe Martin Bielefeld und Dipl.-Psychologin Laura Böttel von OASIS sowie PD Dr. Bert te Wildt, Leiter der Medienambulanz im LWL-Universitätsklinikum Bochum

„Aufgrund der großen Resonanz konnte OASIS bundesweit bekannt gemacht werden“, so Oberarzt und OASIS-Projektleiter PD Dr. Bert te Wildt, Ärztlicher Psychotherapeut und Leiter der Ambulanz am LWL Klinikum Bochum.

Er ist sehr zufrieden mit dem Zwischenergebnis. Bundesweit haben bislang rund 10.000 Betroffene und Angehörige den Selbsttest auf der Homepage gemacht. „Nach der Halbzeit haben bereits mehr als die Hälfte der gewünschten Anzahl an Teilnehmern OASIS in Anspruch genommen“, so Diplom-Psychologin Laura Böttel, die mit Bert te Wildt und dem Diplom-Psychologen Martin Bielefeld zu den Projekt-Verantwortlichen zählt. Dabei stellte das Team fest, dass es für männliche Online-Sexsüchtige etwas leichter zu sein scheint, sich zuerst in einer Online-Ambulanz Hilfe zu suchen.

Weiterhin zeichnet sich ab, dass auf diesem Weg etwas mehr weibliche Betroffene erreicht werden können, die eher unter einer missbräuchlichen Nutzung von sozialen Medien, Gelegenheitsspielen und Video-Streaming leiden als unter einer schweren Sucht mit erheblichen negativen Auswirkungen. „Allerdings sind die Computerspielabhängigen – ähnlich wie in den Klinik-Ambulanzen – am stärksten bei OASIS vertreten“, schildert Laura Böttel. Gerade auch Angehörige von Computerspielsüchtigen suchen Rat und Unterstützung bei OASIS.

## Wie Gelerntes vergessen wird

### Neuer SFB 1280 an der Ruhr-Universität Bochum

Das interdisziplinäre Team des SFB 1280 (Sprecher: Prof. Dr. Dr. h. c. Onur Güntürkün, RUB, Fakultät für Psychologie) erforscht die Mechanismen des Extinktionslernens.

Die Extinktion bezeichnet einerseits das Vergessen alter, nicht mehr zutreffender Informationen, andererseits umfasst sie aber auch einen neuen Lernprozess, der das zuvor Gelernte anpasst und überlagern kann. In 17 SFB-Teilprojekten sollen verschiedene Aspekte des Extinktionslernens untersucht werden.

Partner der Ruhr-Universität Bochum in dem SFB sind die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen, das Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der Technischen Universität Dortmund sowie die Philipps-Universität Marburg. Das Bochumer Universitätsklinikum Bergmannsheil mit seiner exzellenten Infrastruktur in der Bildgebung ist ebenfalls essenziell für die erfolgreiche Forschung im neuen SFB.



Im SFB-Teilprojekt der Neurologischen Klinik am Bergmannsheil geht es um die neuronalen Mechanismen des Extinktionslernens. Mit Hilfe diverser bildgebender Methoden (funktionelle Magnetresonanztomografie, fMRT) werden extinktionsrelevante Hirnstrukturen erforscht und deren funktionelle und strukturelle Vernetzung untersucht. Darüber hinaus modulieren die Forscherinnen und Forscher die Lernprozesse mittels pharmakologischer Interventionen, um so potenzielle Veränderungen in den neuronalen und Verhaltenskomponenten des Extinktionslernens herauszustellen.

### Bergmannsheil und Kinderklinik Buer

#### 50 Jahre Neurochirurgie



Mit gerade einmal fünf Betten startete vor 50 Jahren die Neurochirurgie am Bergmannsheil Buer als „Station für Kopfverletzungen“. An einer der ersten Spezialkliniken für Patienten mit Schädel-Hirn-Verletzungen wurden hier vor allem verunfallte Bergleute operiert. Als medizinische Disziplin hat die Neurochirurgie in den vergangenen Jahrzehnten beachtliche Innovationen realisiert: Mikro-chirurgische Eingriffe am Gehirn, an der Wirbelsäule und den peripheren Nerven, computerassistierte Operationen, der Einsatz von Hightech-Mikroskopen oder Wirbelsäulenimplantaten sind nur einige Stichworte. „Diese Entwicklungen sind maßgeblich durch minimal-invasive Operationstechniken ergänzt worden und von den Neuerungen in der Anästhesie, der Intensivmedizin und der Radiologie begleitet worden“, sagt Chefarzt Dr. Uwe Wildförster, der seit 1999 die Klinik für Neurochirurgie leitet. Im Rahmen eines ärztlichen Symposiums feiert das Bergmannsheil Buer das Jubiläum.

### Contilia Gruppe

#### Neuer Vorstand der Deutschen Parkinson Gesellschaft

Prof. Dr. Dirk Woitalla, Chefarzt der Neurologie am St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh, ist im Rahmen des diesjährigen Deutschen Parkinson Kongresses in den Vorstand der Deutschen Parkinson Gesellschaft DPG gewählt worden. Die DPG hat sich zum Ziel gesetzt, die medizinische Versorgung von Patienten mit Parkinson-Syndrom und ähnlichen Erkrankungen zu verbessern und langfristig die frühzeitige Diagnose, die Prävention oder gar die Heilung dieser Krankheiten zu ermöglichen. Die Wahl von Prof. Dirk Woitalla würdigt seine wissenschaftlichen Arbeiten und sein Engagement um die medizinische Versorgung der Parkinson-Erkrankten.



### Kath. Klinikum Bochum

#### Hörgenuss für Menschen mit Ohr-Implantat

Wenn taube oder hochgradig schwerhörige Menschen wieder gut hören können, ist dies für die Betroffenen eine emotionale Sensation. Ein Cochlea-Implantat (CI) ermöglicht ihnen, Sprache aufzunehmen, in einem Gespräch zu kommunizieren und dadurch wieder in einer bisher nicht erlebten Form am sozialen Leben teilzunehmen. Musik jedoch, so schön sie sein mag, ist nach solchen Operationen

schwieriger zu verarbeiten als Sprache. Wege dafür zeigte der 1. Bochumer Musik-Workshop auf. Titel: Musikhören mit Cochlea-Implantat. Veranstaltet wurde er vom CI-Zentrum Ruhrgebiet, das von der Universitätsklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde im St. Elisabeth-Hospital Bochum getragen wird.



### Ruhr-Universität Bochum

#### Verständliche Sprache trotz lauter Umgebung

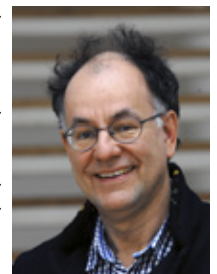


Hörgeräte sollen Sprache verständlich übertragen – auch wenn es in der Umgebung laut wird. Bochumer Wissenschaftlerinnen haben neue Erkenntnisse, die die Entwicklung von besseren Geräten unterstützen. Prof. Dr. Dorothea Kolossa und Mahdie Karbasi von der Arbeitsgruppe Kognitive Signalverarbeitung haben eine Methode entwickelt, mit der sie die Sprachverständlichkeit in lauten Umgebungen vorhersagen können. Die Ergebnisse aus ihren Tests sind genauer als die einer bisher angewendeten Standardmethode. Sie können helfen, den Entwicklungsprozess für Hörgeräte zu vereinfachen. Die Forschungsarbeit war Teil des von der EU geförderten Projektes „Improved Communication through Applied Hearing Research“, das kurz „I can hear“ genannt wird.

### Universität Witten/Herdecke

#### Über jüngere Menschen mit Demenz oder künstlerische Interventionen

Der aktuelle Forschungsnewsletter des Dialog- und Transferzentrums Demenz (DZD) eröffnet an vielen Stellen ungewohnte Perspektiven. So startet der Newsletter gleich mit der Einsicht, dass medizinische und pharmakologische Maßnahmen in der Versorgung von Menschen mit Demenz die zweite Wahl sein sollten. Der Autor des Newsletters, der Pflegewissenschaftler und Philosoph Christian Müller-Hergl, schreibt dazu: „Wo immer möglich sollen psychologische, soziale und umweltbezogene Interventionen Priorität besitzen und erst bei deren Versagen pharmakologische Optionen zum Zuge kommen.“



### Bergmannsheil und Kinderklinik Buer Neue Leiterin im Wundtherapiezentrum

Mehr als drei Millionen Menschen leiden in Deutschland an einer chronischen, schlecht heilenden Wunde. Im Wundtherapiezentrum am Bergmannsheil Buer hat man sich auf die Behandlung dieser Patienten spezialisiert. „Diabetes, Druckgeschwüre, Erkrankungen der Venen und Arterien, ein schwaches Immunsystem bei Tumoren, aber auch Verbrennungen und schwere Verletzungen führen zu chronischen Wunden. Dann ist ein professionelles Wundmanagement erforderlich“, sagt Oberärztin Dr. Anita Ide, die neue Leiterin des Wundtherapiezentrums.

Die Wundspezialisten sind auf allen internistischen und chirurgischen Stationen im Bergmannsheil im Einsatz. „Der Patient profitiert von unserem abgestimmten, ganzheitlichen Behandlungskonzept. Wunden, die eine Hauttransplantation oder eine Lappenplastik erfordern, werden von den plastischen Chirurgen versorgt. Wir arbeiten Hand in Hand“, so Dr.



„Der Patient profitiert von unserem abgestimmten, ganzheitlichen Behandlungskonzept.“

Oberärztin Dr. Anita Ide

Ide. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch zu den niedergelassenen Ärzten und Podologen, Pflegediensten und Pflegeeinrichtungen.

### HELIOS Klinikum Duisburg Neues Wundzentrum

Um der komplexen Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden Rechnung zu tragen, bündelt das HELIOS Klinikum Duisburg an beiden Standorten die Kompetenz und Erfahrung verschiedener Abteilungen nun zu einem interdisziplinären Wundzentrum unter zertifizierter Leitung. Neben der Behandlung der Wunde an sich setzt die umfassende Therapie des Wundzentrums am HELIOS Klinikum Duisburg aber schon viel früher an: bei den Ursachen. Grunderkrankungen wie Diabetes, Thrombosen, Durchblutungsstörungen, Lymphgefäßerkrankungen oder Herzinsuffizienz werden abgeklärt und ganzheitlich behandelt. Deshalb greifen die Leistungen des interdisziplinären Wundzentrums sowohl als unkomplizierte Weiterbehandlung nach einem stationären Aufenthalt im Krankenhaus als auch bei direkter Überweisung durch den persönlichen Haus- oder Facharzt.



## Chirurgie

### Alfried Krupp Krankenhaus

#### Da Vinci Roboter assistiert in der Chirurgie

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie gehört bundesweit zu den ersten Kliniken, die ihren Patienten viszeralchirurgische Eingriffe mit dem DaVinci SI System anbietet. Das Operationssystem gilt als die modernste Entwicklung auf dem Gebiet der minimal invasiven Operationen und ermöglicht Eingriffe mit maximaler chirurgischer Präzision bei minimaler Belastung der Patienten. Mittels spezialisierter Mikroinstrumente (miniaturisierte Hände) kann über kleine Schnitte im Bauchraum operiert werden. Die Darstellung des Operationsgebietes in dreidimensionaler Sicht und bis zu zehnfacher Vergrößerung erlaubt darüber hinaus höchste Präzision. Chefarzt Professor Dr. med. Marco Niedergethmann freut sich über den „robotischen Assistenten“, der „medizinisch auf höchstem Niveau den Chirurgen unterstützt“.

### Contilia Gruppe

#### 4. Essener Symposium

Zum vierten Mal haben die Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie und die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie des Elisabeth-Krankenhauses Essen in diesem Jahr zum Essener Symposium eingeladen. Im Zentrum der diesjährigen Veranstaltung stand das Thema „Therapie von Magenerkrankungen aus multidisziplinärer Sicht“. Rund 100 Gäste, niedergelassene Mediziner sowie Mediziner aus Kliniken der gesamten Republik, waren der Einladung von PD Dr. Brigitte Schumacher, Direktorin der Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie, und Prof. Dr. Peter Mar-

kus, Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie, gefolgt.

### Kath. Klinikum Ruhrgebiet Nord Auszeichnung für Chefarzt



PD Dr. Klaus-Peter Riesner, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie Koloproktologie im Marien-Hospital Marl, erhielt zum wiederholten Mal eine Auszeichnung der besonderen Art: Er wurde von der Zeitschrift „Guter Rat“ auch für das Jahr 2017 in die Liste der besten Ärzte Deutschlands aufgenommen. Das Besondere dabei: Das Verbrauchermagazin aus dem Hause Burda befragt jedes Jahr Mediziner aus ganz Deutschland, von welchem Arzt sie sich selbst und ihre Angehörigen behandeln lassen würden. Diese Umfrage bildet die Grundlage der seit dem Jahr 2003 jährlich erstellten Bestenliste. Der Marler Chefarzt wird in der Liste als einer der Top-Mediziner für die Chirurgie des Verdauungstraktes sowie für die Behandlung von Enddarmkrankungen, Darmkrebs und Hämorrhoiden geführt.

### Knappschaftskrankenhaus Bottrop

#### Adipositas-Zentrum erneut zertifiziert

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie wurde erneut zum Kompetenzzentrum für Adipositas- und Metabolische Chirurgie durch die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) als eines von 40 solcher Zentren in Deutschland zertifiziert. Bereits im Jahr 2015 wurde das Zerti-



fikat überreicht. Dr. med. Jörg Celesnik, Chefarzt der Klinik und Leiter des Adipositaszentrums: „Die Behandlung des krankhaften Übergewichts ist eines unserer Spezialgebiete. Seit der Übernahme der Chefarztposition im Oktober 2016 haben wir die Adipositaschirurgie weiter ausgebaut. Mit Dr. med. Bernhard Limper, einen unserer leitenden Oberärzte, stellen wir einen weiteren von der DGAV anerkannten Adipositaschirurgen in unserem Zentrum“, freut sich Dr. Celesnik.

### St. Elisabeth Gruppe

#### Gebärmuttereingriff ohne Skalpell

Chefarzt Prof. Dr. Sven Schiermeier und sein Team der Frauenklinik und Geburtshilfe des Marien Hospital Witten bieten eine neue Behandlungsmethode für Patientinnen mit Myomen, also Wucherungen in der Gebärmutter, an. Zum fachlichen Austausch war jetzt der Entwickler aus den USA zu Gast in Witten. Der Entwickler Dr. David Toub aus den USA erklärt, wie die 10–15 minütige Behandlung verläuft: „Zunächst führt der behandelnde Arzt vaginal eine Sonde in die Gebärmutter ein. Diese Sonde gibt dann Ultraschallwellen ab, um die Position des Myoms zu ermitteln. Ist es lokalisiert, wird Radiofrequenzenergie abgegeben, die es schrumpfen lässt. Im Anschluss bildet sich das Myom zurück.“

**Alfried Krupp Krankenhaus**

**Doppelspitze an der Klinik für Neuroradiologie und Radiologie**

Seit Mitte Juni stehen zwei Chefarzte an der Spitze: Priv.-Doz. Dr. med. Simone Waldt verantwortet neben Prof. Dr. med. René Chapot zukünftig das Leistungsspektrum der Radiologie. Zu ihren Schwerpunkten gehören die Schnittbildverfahren in der diagnostischen Radiologie. Darüber hinaus ist sie auf dem Gebiet der muskuloskelettalen Radiologie durch langjährige Tätigkeit an einem ausgewiesenen Zentrum besonders etabliert. Ausschlaggebend für ihren Wechsel von München nach Essen waren zwei Gründe: Der weltweit anerkannte Ruf der Klinik am Rüttenscheider Haus sowie die medizintechnischen Arbeitsvoraussetzungen. „Die diagnostische und therapeutische Gerätevielfalt ermöglichen eine optimale Versorgung der Patienten“, betont Simone Waldt und schätzt darüber hinaus, in einem starken und kollegialen Team angekommen zu sein.

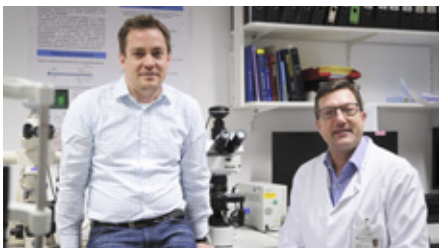
**Ategris**

**Professorentitel für Chefarzt**



Die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen hat dem Chefarzt der Medizinischen Klinik am Ev. Krankenhaus Mülheim, Prof. Dr. Philip Hilgard, aufgrund seiner Verdienste in Forschung und Lehre im März eine Professur (apl) verliehen. Er habilitierte 2006 mit dem Thema „Virus-Wirt Interaktionen im Rahmen der initialen Schritte der Hepatitis C-Virusinfektion“. In den Jahren danach beschäftigte er sich schwerpunktmäßig mit Erkrankungen der Leber, der Bauchspeicheldrüse und des Magen-Darm Traktes und publizierte dazu mehrere Fachartikel in diversen medizinischen Magazinen. Außerdem übt er eine anhaltende Lehrtätigkeit am Universitätsklinikum Essen aus.

**Bergmannsheil Bochum / Ruhr-Universität BO**  
**Neue seltene Muskelkrankheit entdeckt**



Eine neue seltene Muskelkrankheit haben Forscher der RUB entdeckt. Ursache für die vererbare Erkrankung ist ein Defekt im Gen BICD2, der sich in veränderten zellulären Transportprozessen in Skelettmuskelzellen äußert. Betroffene leiden an Muskelschwäche in den Beinen, einem unsicheren Gang und der ständigen Gefahr zu stolpern. BICD2 war schon vorher als Krankheitsauslöser bekannt, allerdings nur für Krankheiten, deren Ursache im Nervensystem liegt. Ein BICD2-Syndrom, das sich in einer veränderten Skelettmuskulatur äußert, war zuvor nicht beschrieben worden. Das Team um Prof. Dr. Matthias Vorgerd von der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Bergmannsheil (rechts) und Dr. Andreas Unger vom Bochumer Institut für Physiologie berichten im RUB-Wissenschaftsmagazin Rubin und in der Fachzeitschrift Neurology.

**Kath. Klinikum Bochum**

**Palliativversorgung zertifiziert**

Dreifacher Grund zur Freude in der Palliativversorgung des St. Josef-Hospitals Bochum: Die von Chefärztin Prof. Anke Reinacher-Schick geleitete Abteilung für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin hat von den KTQ-Klinikqualitätsprüfern erstmals das Deutsche Palliativsiegel verliehen bekommen. Die Palliativstation feiert parallel dazu ihr einjähriges Bestehen. Und schließlich wurde der dazugehörige Förderverein „Lucia Palliativ“ soeben ins Vereinsregister eingetragen und darf somit fortan auch Spenden entgegennehmen. „Wir freuen uns darüber, dass wir von unseren Partnern wie dem Palliativnetz Bochum und mehreren Mitgliederportalen von anerkannten Krankenversicherungen sehr gut bewertet werden“, gratulierte Klinikgeschäftsführer Franz-Rainer Kellerhoff.

**Klinik für manuelle Therapie**

**Neue Chefarztin**



Der Beirat und die Geschäftsführung haben die Suche nach einer Nachfolge für Dr. Kay Niemi erfolgreich abgeschlossen. Seit April ist Dr. med. Dorit Obretinow Chefarztin der Klinik im Hammer Osten. Sie wurde im Rahmen einer Belegschaftsversammlung im Alten Fährhaus in direkter Nachbarschaft der Klinik durch den Beiratsvorsitzenden Dr. Alfred Giere und Geschäftsführer Harald Wohlfarth offiziell vorgestellt. Die Fachärztin für Anästhesiologie sowie für Physikalische und Rehabilitative Medizin verfügt über eine ganze Reihe zusätzlicher Qualifikationen. Zuletzt war sie als Oberärztin für Schmerztherapie in der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Tübingen tätig. Nach sechs Jahren in der traditionsreichen Universitätsstadt wird sie nun ihren Lebensmittelpunkt nach Hamm verlegen.

**St. Elisabeth Gruppe**

**Leistenbrüche effektiv behandeln**



Ende April lud die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie gemeinsam mit der Klinik für Gastroenterologie zur praktischen Fortbildung „Sonographie der Bauchdecke und der Leiste in der Praxis“ in das St. Anna Hospital ein. Die teilnehmenden Ärzte nutzten im Anschluss an Fachvorträge die Möglichkeit zur praktischen Übung. „Die Operation der Leistenhernie ist einer der häufigsten chirurgischen Eingriffe in Deutschland“, berichtet Dr. Nurettin Albayrak, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des St. Anna Hospital. „Eine Untersuchung mit dem Ultraschallgerät – die sogenannte dynamische Sonographie – kann bei der Diagnosestellung helfen. Ziel dieser Veranstaltung war es, die richtigen Techniken für eine möglichst effektive Untersuchung zu vermitteln.“

**Reges Interesse an seltener Erkrankung**

Die Veranstaltung „Fibromyalgie – Die unbekannte Schmerzerkrankung“ traf auf großes Interesse. Die Erkrankung geht meist mit starken Schmerzen in den Gelenken oder Muskeln unterschiedlicher Körperregionen einher. Da die Symptome sehr unspezifisch sind und oft keine organopathologischen Befunde vorliegen, erfahren die Patienten einen langen Leidensweg bis zur richtigen Diagnosestellung. Fibromyalgie ist nicht heilbar – aber behandelbar, das machte Dr. Axel Munker in seinem Vortrag deutlich und stellte dazu verschiedene Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten vor. Die rund 400 Teilnehmer konnten nach dem Fachvortrag Fragen an den Experten stellen und sich austauschen.

**Neuer Direktor der Pneumologie**



Es muss nicht immer Asthma sein, wenn man ständig husten muss. Auch langjähriges starkes Rauchen führt zu vermehrter Schleimbildung in der Lunge. Chronisch erkrankte Atemorgane sind das Fachgebiet von Prof. Dr. Christian Taube. Er ist neuer Direktor der Klinik für Pneumologie der Universitätsmedizin Essen-Ruhrlandklinik, dem Westdeutschen Lungenzentrum. Zugleich hat er die Professur für Pneumologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen übernommen. Ein Schwerpunkt seiner künftigen Forschung ist u.a., wie sich die Reaktionen des Immunsystems in der Lunge bei obstruktiven Atemwegserkrankungen beeinflussen lassen. Auf dieser Basis wird er u.a. an der Entwicklung neuer Therapien forschen. Mit seiner Expertise stärkt er zudem das Westdeutsche Lungentransplantationszentrum.

**ZBZ Witten**

**Hannelore Kraft besuchte das ZBZ**



„Moderne Start-ups im ZBZ auf dem Campus der UniWH zeigen, dass es richtig ist, den Strukturwandel im Land weiter zu unterstützen“, twitterte Hannelore Kraft im April nach ihrem Besuch in Witten. Die Ministerpräsidentin war in ihrer Eigenschaft als Parteivorsitzende der SPD in NRW unterwegs, um gemeinsam mit der SPD-Kandidatin Dr. Nadja Bütefuehr das Zahnmedizinisch-Biowissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungszentrum zu besuchen. Zwei Stunden nahm sie sich für Gespräche und Besichtigungen Zeit und hatte großes Interesse daran, neue digitale Geschäftsideen kennen zu lernen und mit den Gründern ins Gespräch zu kommen. Bei Visionest, dem Start-Up-Netzwerk der UW/H, das im Entrepreneurship Zentrum Witten (EZW) angesiedelt ist, informierte sie sich über „Pflégix“, die neue digitale Plattform rund um das Thema Pflege. Bei Aklebia testete sie den Notrufknopf MONI. Mundhygiene-Produkte von Elischa sowie der Zahnputz-Roboter von Ormed waren weitere Stationen des Besuchs.

# NEUE MITGLIEDER

stellen sich vor



## Bochumer Veranstaltungen-GmbH

Die Bochumer Veranstaltungen-GmbH betreibt mit einem kompetenten Team aus Technikern und Projektleitern zwei außergewöhnliche Locations:

Die **Jahrhunderthalle Bochum** – Industriedenkmal mit Festspielhausakustik! Ein einzigartiges Gebäudeensemble aus großen Hallen und „kleinen“ Räumen, mit gläsernem Foyeranbau. Raue Eleganz trifft perfekte Infrastruktur und Technik.

Der **RuhrCongress Bochum** – höchste Effizienz durch kurze Wege und moderne Ausstattung, mit Platz für bis zu 5.000 Gäste. Ob Gala, Kongress, Betriebsversammlung, Vertriebstagung, Hausmesse oder Konzert – Wir geben Ihrer Veranstaltung den passenden Raum und unterstützen Sie mit umfassenden PCO-Leistungen.

[www.bochum-veranstaltungen.de](http://www.bochum-veranstaltungen.de)



## BUTTKEREIT Logistik GmbH & Co. KG | Dortmund

positioniert sich seit vielen Jahren sehr erfolgreich in diesen Geschäftsbereichen:

### Krankenhauslogistik

Der Fokus liegt auf der physischen Optimierung des Materialflusses. BUTTKEREIT beschafft in Abstimmung mit den Kunden Medical-/Wirtschaftsprodukte, führt stationsbezogene Kommissionierungen in verschiedenen Dienstleistungstiefen durch und optimiert konsequent die logistische Versorgung. Individuelle Softwarelösungen sowie Logistikberatung und professionelle Speisentransporte runden den Optimierungsservice ab.

### Dokumentenmanagement

BUTTKEREIT ist auf die Bedürfnisse von Krankenhäusern hinsichtlich hochsicherer Lagerung in wasser- und feuergeschützten Stahlcontainern sowie schnellster Abrufbarkeit von Patientenakten in physischer und elektronischer Form spezialisiert.

[www.buttkereit.de](http://www.buttkereit.de)



## CURACON GmbH | Münster

Curacon ist eine bundesweit tätige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Spezialisierung auf die Prüfung und Beratung von Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialwesen sowie öffentlichen Unternehmen und Verwaltungen. Im Verbund mit der Curacon Weidlich Rechtsanwaltskanzlei mbH, der Krankenhausberatung Jüngerkes & Schlüter GmbH und der Sanovis GmbH betreuen mehr als 320 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 12 Standorten über 2.000 Mandanten. Das Leistungsportfolio von Curacon umfasst die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung sowie Steuer- und Rechtsberatung. Curacon bietet Mandanten aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft und dem öffentlichen Sektor ein breites Spektrum an Lösungen und maßgeschneiderten Dienstleistungen aus einer Hand.

Seit mehr als acht Jahrzehnten führt Curacon Prüfungs- und Beratungsaufgaben erfolgreich durch und gehört heute zu den 20 größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Deutschland.

[www.curacon.de](http://www.curacon.de)

## Deutsche Arzt AG

### Deutsche Arzt AG | Essen

Einfach, gesund, vernetzt – so lassen sich die erfolgreichen digitalen Lösungen der Deutschen Arzt AG beschreiben. Ziel der Deutschen Arzt AG ist es, e-Health Anwendungen in medizinische Versorgungsprozesse einfließen zu lassen um so den Zugang zu relevanten Gesundheitsangeboten einfacher zu gestalten. Das Unternehmen vernetzt als einer der ersten Leistungsanbieter das Gesundheitswesen mithilfe digitaler Entwicklungen. Dazu zählen die online-Therapie, die online Video-Sprechstunde, die digitale Gesundheitsakte und somit direkt abrufbare Gesundheitsleistungen im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Diese Angebote bindet die Deutsche Arzt AG in innovative Versorgungsverträge mit Krankenkassen ein und integriert e-Health als festen Bestandteil bereits bestehender, medizinischer Versorgungsabläufe.

[www.daag.de](http://www.daag.de)



### HELIOS St. Josefs-Hospital Bochum-Linden

Das HELIOS St. Josefs-Hospital Bochum-Linden ist ein traditionsreiches Haus der Grund- und Regelversorgung mit 181 Betten und einer über 130-jährigen Geschichte. Zu den Fachabteilungen zählen die Chirurgie mit den Schwerpunkten Allgemein-/Viszeralchirurgie, Proktologie, Fußchirurgie, Unfallchirurgie, Phlebologie und Gefäßchirurgie, die Innere Medizin mit den Schwerpunkten Gastroenterologie, Kardiologie, Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin, eine Kinder- und Jugendpsychiatrie, Schmerztherapie, Palliativmedizin sowie eine Belegabteilung für Augenheilkunde. Wir bieten den Menschen im Bochumer Südwesten eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe Versorgung, unser Arbeitsklima ist durch eine persönliche Atmosphäre geprägt.

[www.helios-kliniken.de/bochum](http://www.helios-kliniken.de/bochum)



### HELIOS Klinikum Niederberg | Velbert

Als Krankenhaus der Schwerpunktversorgung mit 514 Betten und einem breiten Spektrum an hochwertiger medizinischer Versorgung ist das Klinikum seit fast 40 Jahren Anlaufstelle für Patienten der Region Niederberg und darüber hinaus.

14 Fachkliniken und die Zentrale Notaufnahme kümmern sich um jährlich rund 18.000 stationäre Patienten und 30.000 Notfallpatienten. Seit Frühjahr 2016 gehört das Klinikum Niederberg zur HELIOS Kliniken Gruppe. Das Klinikum ist zudem akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Duisburg-Essen und damit angebunden an die neuesten Erkenntnisse des medizinischen Fortschritts.

Die weitere Entwicklung des Hauses sieht u.a. die Einbindung zusätzlicher Fachleute in verschiedenen neuen Fachbereichen vor, so dass das HELIOS Klinikum Niederberg umfassende Spitzenmedizin für Patienten in jeder Situation bereithält.

[www.helios-kliniken.de/klinik/niederberg](http://www.helios-kliniken.de/klinik/niederberg)



Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr



### HELIOS Klinikum Schwelm

Als Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mit 401 Betten ist das HELIOS Klinikum Schwelm seit über 40 Jahren ein kompetenter Ansprechpartner für die hochwertige medizinische Versorgung der Menschen im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis und darüber hinaus. 13 Fachabteilungen und Institute kümmern sich gemeinsam mit der Zentralen Notaufnahme um rund 17.000 stationäre und über 27.000 ambulante große und kleine Patienten jährlich.

Um seinen Patienten stets Spitzenmedizin auf höchstem Niveau anbieten zu können, entwickelt sich das HELIOS Klinikum Schwelm immer weiter. Dies beinhaltet nicht nur den stetigen Ausbau des vorhandenen Portfolios, sondern auch die Implementierung neuer Behandlungsangebote und Strukturen. Zudem ist es kooperierende Klinik der Universität Witten-Herdecke und damit angebunden an die neuesten Erkenntnisse des medizinischen Fortschritts.

[www.helios-kliniken.de/schwelm](http://www.helios-kliniken.de/schwelm)



### Pflegix | Witten

Pflegix ist ein innovatives Pflege-Startup aus Witten und verfolgt die Vision einer umfangreichen Produkt-, Informations- und Dienstleistungsplattform in den Bereich Pflege, Betreuung und Alltagshilfe. Das Unternehmen hat sich zur Aufgabe gemacht, verschiedene Angebote im Gesundheitssektor zu vernetzen und Hilfesuchenden über den Pflegix Online-Marktplatz zugänglich zu machen. Neben einem deutschlandweiten Netzwerk von inzwischen 6.500 Helfern, die ihre Unterstützung stundenweise anbieten, ist der Pflegix Marktplatz auch seit Kurzem für Unternehmen aus dem Gesundheitssektor zugänglich. Dabei profitiert das Team von Pflegix von einer engen Kooperation mit dem Department für Pflegewissenschaften der Universität Witten-Herdecke sowie dem Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz der Technischen Universität Dortmund.

[www.pflegix.de](http://www.pflegix.de)

EINE ÜBERSICHT ÜBER ALLE  
MITGLIEDER BEI MEDECON  
FINDEN SIE UNTER:

[www.medecon.ruhr/wir/mitglieder](http://www.medecon.ruhr/wir/mitglieder)

# INDEX

## Nachrichten folgender MEDECON-Mitglieder finden Sie auf den Seiten:

- Alfried Krupp Krankenhaus S. 7, 36, 37
- ATEGRIS S. 12, 14, 28, 32, 37
- Bergmannsheil und Kinderklinik Buer S. 35, 36
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil S. 30, 32, 37
- BIG - Bildungsinstitut im Gesundheitswesen S. 16
- Bochumer Veranstaltungs GmbH S. 2, 38
- Buttkereit Logistik GmbH & Co. KG S. 12, 38
- CGM Clinical Deutschland GmbH S. 19
- Contilia Gruppe S. 12, 28, 32, 35, 36
- Curacon S. 38
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen S. 14, 17, 21
- Deutsche Arzt AG S. 15, 38
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V. S. 26
- Diagramm Halbach S. 12
- Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen S. 33
- Evangelische Kliniken Gelsenkirchen S. 13, 14
- Fachhochschule Dortmund S. 18, 19
- Fraunhofer Gesellschaft S. 12, 18, 19, 28
- G DATA Software S. 21
- Healthy Projects GmbH S. 34
- HELIOS Klinikum Duisburg S. 13
- HELIOS Klinikum Niederberg GmbH S. 38
- HELIOS Klinikum Schwelm S. 38
- HELIOS St. Josef-Hospital S. 38
- Hochschule für Gesundheit S. 16, 26, 28
- Hochschule Ruhr West S. 23
- Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (IMIBE), Universitätsklinikum Essen S. 27
- Institut für Sicherheit und Datenschutz im Gesundheitswesen S. 21, 34
- i-SOLUTIONS Health S. 12, 19, 20, 24
- IVAM e.V. Fachverband für Mikrotechnik S. 23
- Kairos S. 24
- Franz Kaldewei S. 13, 29
- Kampmann Hörsysteme GmbH S. 8
- Karl Storz GmbH & Co. KG
- Kath. Klinikum Bochum, Universitätsklinikum der RUB S. 26, 27, 28, 30, 35, 37
- KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord S. 36
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung /Knappschaft S. 12
- Klinikum Dortmund S. 13, 14, 29, 30, 37
- Klinikum Westfalen S. 13, 16, 29, 32
- Knappschaftskrankenhaus Bottrop S. 36
- LVR-Klinikum Essen S. 27, 34
- LWL Universitätsklinikum Bochum S. 34
- LWL Universitätsklinikum Hamm S. 27
- medavis S. 21
- MedEcon Telemedizin S. 20
- Netzwerk ZENIT e.V. S. 23
- opta data Gruppe S. 14, 15, 22
- Pflegix S. 38
- phenox S. 23
- PURE – Protein Research Unit Ruhr within Europe S. 24, 30
- PVS S. 14, 15
- RZV Rechenzentrum Volmarstein S. 19, 22, 40
- rehaKIND e.V S. 15, 28
- Ruhr-Universität Bochum S. 16, 24, 28, 30, 35, 37
- Sanvartis S. 19
- Siemens Healthcare S. 22, 23, 25, 33
- St. Elisabeth Gruppe Katholische Kliniken Rhein-Ruhr S. 13, 16, 28, 33, 36, 37
- St. Franziskus-Stiftung Münster S. 13, 29, 33
- Stadt Bochum – Wirtschaftsentwicklung S. 23
- Techniker Krankenkasse S. 20, 28, 34
- Universität Duisburg Essen S. 23, 25, 30, 33, 34
- Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum S. 18, 31
- Universitätsklinikum Essen S. 16, 17, 20, 30, 31
- Universität Witten/Herdecke S. 14, 15, 17, 18, 22, 35
- Verband medizinischer Fachberufe e.V. S. 17
- Vestische Caritas-Kliniken S. 28
- VISUS Health IT S. 2, 19, 22
- Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen S. 29
- Winter Science S. 17
- Zahnmedizinisch-Biowissenschaftliches Forschungs- und Entwicklungszentrum ZBZ Witten GmbH S. 37
- ZTG – Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH S. 19

**10 Jahre MEDECON RUHR**  
Netzwerk der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr

### Impressum

Herausgeber: MedEcon Ruhr e.V.  
Universitätsstr. 136, 44799 Bochum  
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14  
info@medecon.ruhr  
www.medecon.ruhr

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen  
Input für News, Online sowie Magazin an:  
presse@medecon.ruhr  
Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen  
Auflage: 3.000 Exemplare  
Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadaten  
(Kontakt: siehe Herausgeber)

### Fotonachweise

Titel: Fotolia © Smileus; Titel unten v.l.: Tim Kramer/RUB (auch S. 24);  
Larssen/MedEcon; Medienzentrum UK Essen (auch S. 20);  
S. 3 Inhaltsverzeichnis unten: Fotolia © Peter Atkins;  
S. 4-5: alle Bilder Larssen/MedEcon; ZOOM Erlebniswelt (Giraffe);  
Shutterstock © hramovnick;  
S. 6 unten: Fotolia © Photographee.eu; Fotolia.com © alex\_tsarik; S. 7 RKR:  
RevierA GmbH mit Bildern von Photocase © odk und Fotolia © JSign;  
S. 10 unten links: Arnd Driete/RevierA GmbH; S. 11 alle: Larssen/MedEcon;  
S. 13 Mitte: Lukas Poschmann; S. 13 rechts unten: Leclair Photographie  
Bochum; S. 17 linke Spalte: Medienzentrum UK Essen; S. 17 Mitte: Florian  
Danner; S. 22 links: Kristina Schaefer; S. 24 Mitte + rechts, S. 25 unten: RUB/  
Marquard; S. 26 unten: Fotolia © Brian Jackson; S. 28 oben rechts: Leclair  
Photographie Bochum; S. 29 Kaldewei: Zentralverband Sanitär Heizung Klima/  
Grafik: Sihui He; S. 30 rechts: RUB/Marquard; S. 31 links: Medienzentrum  
UK Essen; S. 31 oben rechts: Frank Preuß; S. 32 unten Mitte: Thomas Hauss;  
S. 32 unten rechts: Moritz Thevisen; S. 34: Peter Lippsmeier; S. 35 oben  
Mitte: RUB/Marquard; S. 35 Contilia: Matthias Duschner; S. 35 RUB: Roberto  
Schirdewahn; S. 37 Ategris: PR-Foto Köhring; S. 37 unten Mitte: Leclair  
Photographie Bochum; S. 37 oben rechts: Frank Preuß; S. 37 unten links:  
Roberto Schirdewahn



**Halle 3.2  
Stand A.16**



## myRZVpers.on – das Online-Portal für ein modernes Personalmanagement mit KIDICAP

Mit über 4 Mio. abgerechneten Personalfällen pro Jahr ist die RZV GmbH einer der Marktführer im Bereich der Lohn- und Gehaltsabrechnung für Kirche und Caritas.

### Wann kommen Sie zu uns?

#### Ihre Vorteile im Überblick:

- ▶ Direkte und qualifizierte Ansprechpartner
- ▶ Komfortable Portallösung mit „myRZVpers.on“
- ▶ Keine Soft- und Hardware-Installation vor Ort
- ▶ Jeder Zeit die aktuellste Version
- ▶ Vollständige Benutzerdaten und Zugriffspflege durch das RZV
- ▶ Großes Portfolio an Controlling- und Reportinginstrumenten

